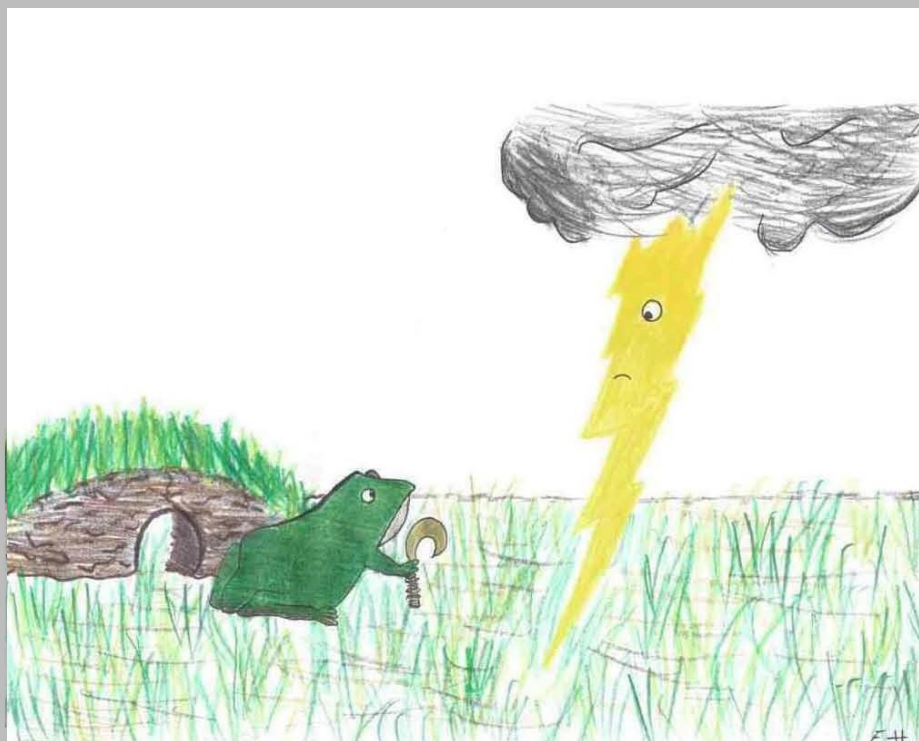


Legenden, Märchen und Fabeln aus Ruanda

Imiganí y'ú Rwaanda

ausgewählt und ins Deutsche übertragen von

Leo Sibomana und Matthias Brack



Rüdiger Köppe Verlag – Köln

Dieses **e-book** ist eine exakte Kopie des originalen Buchs mit dem Titel: *Legenden, Märchen und Fabeln aus Ruanda - Imiganí y'ú Rwaanda* (zweisprachig) von Leo Sibomana und Matthias Brack (Rüdiger Köppe Verlag, Köln 2021). (ISBN: 978-3-89645-743-1).

Da das Original nicht mehr beim Köppe-Verlag bestellt werden kann, bieten wir es allen Interessierten gratis als e-book an.

Um die zweisprachige Darstellung Kinyarwanda–Deutsch am Bildschirm ausnutzen zu können, muss man das Dokument im zweiseitigen Modus öffnen und dabei eine einzelne Titelseite zulassen.

© Die Autoren

Dezember 2025



WORTKUNST UND DOKUMENTARTEXTE
IN AFRIKANISCHEN SPRACHEN

VERBAL ART AND DOCUMENTARY LITERATURE
IN AFRICAN LANGUAGES

Band / Volume 43

herausgegeben von / edited by

WILHELM J.G. MÖHLIG

Leo Sibomana / Matthias Brack

Legenden, Märchen und Fabeln aus Ruanda

Imiganí y'ú Rwaanda

illustriert von

Eliane Hierl



RÜDIGER KÖPPE VERLAG · KÖLN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89645-743-1

© 2021 Die Autoren

RÜDIGER KÖPPE VERLAG
Postfach 46 01 49
50840 Köln
Deutschland

www.koeppe.de

Abbildungsnachweis:

Zeichnungen: © Eliane Hierl (Sissach 2021)

Fotos: © Lis Brack-Bernsen, Anne Sollid Brack und
Matthias Brack (Akagera 2015, Ryabega 2019)

Grafik S. 153 © Wolfgang Grünhagen (2021)

Alle Rechte vorbehalten.

Herstellung: Klever GmbH, Wesseling

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

∞ Printed on acid-free paper which falls within the guidelines of the ANSI to ensure permanence and durability

Vorwort

Dieses Buch entstand während der Corona-Jahre 2020 und 2021. Wir lernten uns im August 2020 kennen, als die erste Epidemiewelle abgeklungen war und Begegnungen im Freien möglich wurden. Im Oktober, kurz vor Beginn der zweiten Welle, fassten wir den Entschluss, einem deutschsprachigen Leserkreis von dem großen kulturellen Schatz an ruandischen Märchen, Legenden und Fabeln eine kleine Auswahl zugänglich zu machen. Trotz Corona-Abständen ging die Zusammenarbeit über e-mail gut voran, und beim Abklingen der dritten Epidemiewelle geht das Buch jetzt seiner Vollendung entgegen.

Unseres Wissens gibt es auf dem Büchermarkt bisher keine zweisprachige Sammlung von ruandischen Erzählungen, die den Originaltext in der Landessprache Kinyarwanda und eine deutsche Übersetzung enthalten. Der vorliegende Band möchte hierzu einen Anfang machen. Es gibt diverse solche Sammlungen mit französischen Übersetzungen, was auf der Kolonialgeschichte Ruandas beruht. Allen voran erwähnen wir die Sammlung „Le récit populaire au Rwanda“ von Pierre Smith [Sm] (1973), der eine detaillierte Einleitung in die Sagen- und Fabelwelt Ruandas gibt und dabei auch die verschiedenen Kategorien von ruandischen Erzählungen erläutert. Ähnliches gilt auch für das Werk „Littérature de cour au Rwanda“ von A. Coupez und Th. Kamanzi [CK] (1970). Eine viel ältere Sammlung ist „La poésie chez les primitifs ou contes, fables, récits et proverbes du Rwanda (Lac Kivu)“ von E. Hurel [Hu] (1922). Der Begriff ‚les primitifs‘ im Titel und viele herablassende und rassistische Äußerungen Hurels in der Einführung seines Buches wirken empörend (wenn sie leider auch charakteristisch sind für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts) – aber wir sind der Auffassung, dass dies den literarischen Wert der darin enthaltenen Erzählungen nicht mindert, zumal sie auch noch aus der vorchristlichen Zeit Ruandas stammen.

Aus den genannten Werken, sowie aus zwei ruandischen Schulbüchern und privat übermittelten Quellen, haben wir 20 Geschichten ausgewählt und, zum Teil gekürzt, bearbeitet. Wir

ordnen sie inhaltlich nach ‚Legenden‘, ‚Märchen‘ und ‚Fabeln‘, die allesamt in dem ruandischen Begriff ‚Imigani‘ enthalten sind. Für rigorosere Klassifizierungen der ruandischen Literatur verweisen wir auf [CK] und [Sm]. Die Erzählungen werden zweisprachig dargestellt: Links in Kinyarwanda und rechts in unserer eigenen deutschen Übersetzung. Wir haben nicht frei übersetzt, sondern versucht, möglichst nahe am Originaltext zu bleiben, um Eigenheiten von Erzählstil und ruandischer Sprache zu vermitteln. Zur besseren Orientierung sind die Texte in kleine Abschnitte eingeteilt, die (oft auch satzweise) nummeriert und links und rechts auf gleicher Höhe angeordnet sind.

Um den mit Kinyarwanda weniger vertrauten Lesern das Verständnis zu erleichtern, haben wir die übliche wissenschaftliche Notation benutzt, in der die Längen der Vokale durch ein- oder zweifache Verwendung der Buchstaben a, e, i, o und u gekennzeichnet und deren erhöhte Töne durch einen Akzent (´) markiert sind. Da die Quellen aus verschiedenen Zeiten und Regionen stammen, haben wir uns dazu entschlossen, die Originaletexte einheitlich in die heute gültige Orthographie zu transkribieren, wie sie z.B. im Standardwerk „Dictionnaire rwanda-rwanda et rwanda-français“ von A. Coupez et al. [Cp] (2005) vertreten ist – nicht zuletzt auch, weil wir erwarten, dass unser Buch zur Begleitung eines Sprachstudiums eingesetzt werden kann. Hingegen haben wir durchaus auch einige altmodische und regionale Ausdrücke des Kinyarwanda beibehalten. Für Studierende beider Sprachen haben wir Anmerkungen mit linguistischen Erklärungen von bestimmten Wörtern und Redewendungen angebracht. Auch etliche Namen und einige für das traditionelle Ruanda charakteristische Bräuche werden erläutert sowie Hinweise auf weitergehende Literatur gegeben.

Die ruandischen Volkserzählungen besitzen meist eine charakteristische Struktur [Sm]: Sie beginnen mit einer Eingangsformel, welche die Zuhörer (oder Leser) in Stimmung versetzen soll und verschiedene Ausführungen haben kann [Ru]. Danach folgt die eigentliche Erzählung, die oft durch die Schlussformel ‚Ich bin es nicht, der aufhört; hier endet ...‘, durch eine Moral

oder durch ein Sprichwort abgeschlossen wird. Statt jede Erzählung mit einer ähnlichen Formel zu beginnen, stellen wir eine typische Eingangsformel vor den Beginn unserer Auswahl.

Wir danken ganz herzlich Frau Marie-Goretti Musoni, die uns die beiden Schulbüchlein [Gu3] und [Gu6] zur Verfügung gestellt und bei den ersten Übersetzungsversuchen von M.B. mit ‚Sakiíndi‘, ‚Nguunda‘, ‚Nyaánsha na Báabá‘ und ‚Gikerí na Ntáashya‘ Patin gestanden hat. Unser „Wörterbuch Kinyarwanda–Deutsch mit Einführung in Sprache und Grammatik“ (Köppe, Köln 2020) hat bei den Übersetzungen seine Feuerprobe bestanden, Nutzen gebracht und gleichzeitig in Form von Korrekturen und Wortschatz-Erweiterungen für die zweite, völlig durchgesehene und erweiterte Auflage [BM] profitiert. Der ruandische Wortschatz, der in der vorliegenden Auswahl der ‚Imiganí‘ gebraucht wird, ist durch dieses Wörterbuch abgedeckt. Wir danken auch John Doldo IV für ein sorgfältiges Korrekturlesen, sowie Emanuel Hierl für seine Hilfe bei der Textbearbeitung.

Speziell danken wir der 11-jährigen Enkelin Eliane von M.B. für ihre schönen Zeichnungen.

Unserem Verleger, Herrn Rüdiger Köppe, danken wir für die kompetente Betreuung und das persönliche Lektorat. Schließlich danken wir unseren Gattinnen Marita und Lis für ihre Unterstützung und ihr Interesse.

Mögen diese Geschichten die Herzen unserer Leserschaft genauso erobern wie unsere eigenen!

Regensburg und Matting, im Mai 2021

Leo Sibomana und Matthias Brack

Anmerkung des Verlegers

In den Zeiten der frühen deutschen Ethnographie (ab etwa 1890) wurden die Begleitumstände zum Zustandekommen der traditionellen afrikanischen Ehe durch Missionare oft als ‚Brautkauf‘ beschrieben. Diese Bezeichnung ist jedoch unzutreffend, da der noch junge Ehemann in der Regel über keine ausreichenden Mittel verfügte und die Wirtschaft auch noch nicht monetarisiert war, d.h. es gab gar kein Geld. Das Brautgut wurde nach traditionellem Recht immer durch die Übergabe von Rindern, Ziegen oder Kamelen in die Familie der Braut transferiert.

Ab den 1930er-Jahren wurde die Bezeichnung ‚Brautkauf‘ immer häufiger durch den Begriff ‚Brautgutleistung‘ ersetzt, vor allem durch britische Sozioanthropologen: „This transfer has often been looked upon by missionaries and others as constituting a purchase of a woman [...] There is no bargaining over the number of cattle to be given: the husband's parents give as many as they like and can, which fact alone should dispel the idea of a purchase.” (Isaac Schapera: „A Handbook of Tswana Law and Custom“, London, 1. Auflage 1938.)

Auf keinen Fall handelt es sich bei der Leistung des Brautguts im traditionellen Recht um eine ‚Mitgift‘, die der Braut zur freien Verfügung in die Ehe mitgegeben wurde, oder einen ‚Kaufpreis‘. Diese Bewertung trifft für den gesamten afrikanischen Kontinent zu. Die fälschlichen Bezeichnungen sind leider auch in einige Wörterbücher eingegangen. Im vorliegenden Werk (sowie in [BM]) wird konsequent die Bezeichnung ‚Brautgut‘ verwendet.

Im französischen Sprachgebrauch verwendet man den Begriff ‚le gage matrimonial‘ (‚das Brautgut‘) anstelle von ‚la dot‘ (‚die Mitgift‘). Dies wird im Werk von Coupez et al. [Cp] an verschiedenen Orten klargestellt. (Siehe z.B. die Hinweise unter den Einträgen -KWÁANO für ‚inkwáano‘ = ‚gage matrimonial, improprement appelé dot‘; und -KÓ- für ‚gukwá‘ = ‚donner comme gage matrimonial, improprement: payer la dot‘.)

Inhaltsverzeichnis

Iraangashiingiro	10	Eingangsformel	11
<i>A. Legenden – Götter, Menschen und Tiere</i>			
1. Umuganí w'íimáana	12	Die Geschichte von Imana	13
2. Inkómooko y'úrupfú	14	Die Herkunft des Todes	15
3. Inkubá na Séebwúuguugú	22	Der Blitz und Sebwugugu	23
4. Nyagákeecúru	28	Nyagakecuru	29
5. Inká ya Nyáangára	30	Die Kuh des Nyangara	31
<i>B. Legenden – Helden</i>			
6. Giháanga	32	Gihanga	33
7. Ryáangoombe	38	Ryangombe	39
8. Sakiindi	58	Sakindi	59
9. Nguunda	70	Ngunda	71
<i>C. Märchen</i>			
10. Rutégamíinsi rwaa Tegeera	86	Rutegaminsi von Tegera	87
11. Ngoma ya Sáakeéga	98	Ngoma von Sakega	99
12. Nyaánsha na Báabá	106	Nyansha und Baba	107
13. Ingoona n'úumwáana	116	Krokodil und Kind	117
14. Gihírihíri	126	Der Schlangemensch	127
<i>D. Fabeln</i>			
15. Gikerí na Ntáashya	134	Kröte und Schwalbe	135
16. Umuganí w'íhené	140	Geschichte der Ziegen	141
17. Urukwáavu n'ígikóona	142	Hase und Rabe	143
18. Inkwáavu mu baantu	146	Hasen bei Menschen	147
19. Intáre n'ímbeba	150	Löwe und Maus	151
20. Nkubá na Gíkerí	154	Blitz und Kröte	155
Literatur			160

Iraangashiingiro

Mbaciíre umuganí mbabaámbuze umuganí n'úúzáava i káa-ntaráange azáasaangé ubukoombe bw'úmuganí búziritse ku mugaanda w'ínzu.

Ubusá bwaáritse kuu maanga umuyaga urabwaaruurira agacá karacúraanga uruvú ruravúgiriza nyirámusaámbi isaabagirira inaanga. Akabuye kiibiritse kájya epfó niibirika njyá ruguru. Imbwá iti „mbweé!“, nti „gapfe!“; inká iti „mbaá!“, nti „kura dukuráne mwaána w'ímáana“.

Haárabáaye, ntihákabe. Haápfuuye imbwá n'ímbeba, haásigaye inká n'íngoma.

* * *

(Haábaaye hó ...)

Eingangsformel

Lasst mich euch eine Geschichte erzählen; ich will euch mit der Geschichte so fesseln, dass einer, der von weit her kommt, ein Riesenmärchen am Pfeiler des Hauses angebunden finden wird.

Das Nichts hat über dem Abgrund ein Nest gebaut, und der Wind hat es weggeblasen; der Sperber hat Musik gespielt, das Chamäleon hat gepfiffen, Mutter Kranich hat zum Klang der Zither getanzt. Ein Kiesel verschwand nach unten und ich verschwand nach oben. Der Hund sagte: „wau!“, ich sagte: „stirb!“; die Kuh sagte: „muh!“, und ich sagte: „wachs auf, lass uns zusammen groß werden, Kind Gottes!“

Es geschah und soll nicht mehr geschehen. Gestorben sind Hunde und Mäuse, geblieben sind Rinder und königliche Trommeln.

* * *

(Es war einmal ...)

1. Umuganí w'Ímáana (reeba [Hu])

1. Nguciíre umuganí w'Ímáana. 2. Imáana¹ yaríihoreye irema abaantu n'íinká n'inyamáaswa.² Irema ibyo byóose ntíyabiha amabéere. 3. Nuuko haanyuma Imáana yari kumwé n'ága-kóókó.³

4. Nuuko Imáana ituma káa gakóókó iti „ugeendé uréma abaantu: umuuntu umuhé amabéere abiri; inká uyihé amabéere ané; ihené uyihé amabéere abiri; inyamáaswa zóose uzihé amabéere abiri, kéréitse inká.“ 5. Nuuko agakóókó kakageenda; kaagerá muu nzira kagakébuka, kakavúga kati „uújya gutéra uburézi arabwíibáanza.“⁴

6. Nuuko agakóókó kiirema amabwáabwá,⁵ kámaze kwiirema amabwáabwá karagaruka. 7. Imáana irakábaza iti „icyó nagutumyé, waagikóze?“ 8. Kati „yee! Umuuntu wéese múhaaye amabéere abiri, n'íinká nzíhaaye amabéere ané; naánjye níhaaye ayaándi.“

9. Imáana irakábwiira ati „geenda, nkwiise imbwá!“⁶

Si jye waaherá haahera umuganí.

¹ *Imáana* = Gott, Schöpfer, Gottheit, übernatürliches Wesen. Heute wird *Imáana* vor allem für den christlichen Gott verwendet [Ra].

² *inyamáaswa* = wildes Tier (ungezähmt, groß), im Gegensatz zum Haustier.

³ *agakóókó* bedeutet allgemein ‚kleines Tier‘ oder ‚Viech‘.

⁴ *uújya gutéra uburézi arabwíibáanza* ist ein altes Sprichwort, das aus dem Ryangombe-Kult stammt: Wenn man den Ahnengeistern ein Opfer darbringen wollte, begann man damit, selbst davon zu essen.

⁵ *amabwáabwá* = Zitzen einer Hündin (*bwá* ist der Stamm für ‚Hund‘).

⁶ *imbwá* = Hund; wird auch als Schimpfwort gebraucht.

1. Die Geschichte von Imana (aus [Hu])

1. Ich möchte dir die Geschichte von Imana¹ erzählen. 2. Imana ruhte sich aus, nachdem er die Menschen, die Kühe und alle wilden Tiere² geschaffen hatte. Er schuf sie alle, aber er gab ihnen keine Brüste oder Euter. 3. Danach war Imana zusammen mit einem kleinen Tier.³

4. Nun schickte Imana dieses Tierchen aus mit den Worten: „Geh und vollende die Menschen: gib dem Menschen zwei Brüste, der Kuh gib vier Zitzen, der Ziege gib zwei, allen wilden Tieren gib zwei Zitzen, außer den Kühen.“ 5. Daraufhin lief das Tier los; als es auf den Weg gelangte, schaute es nochmals zurück und sagte: „Wer jemandem eine Ehre erweisen will, beginnt damit an sich selbst.“⁴

6. Dann, als das Tier die Zitzen⁵ geschaffen und schließlich sich selbst auch welche gegeben hatte, kehrte es zurück. 7. Imana fragte es aus: „Das, weswegen ich dich losschickte, hast du es getan?“ 8. Es antwortete: „Ja! Ich habe jedem Menschen zwei Brüste gegeben, aber den Kühen gab ich vier Zitzen. Mir selbst habe ich die restlichen gegeben.“

9. Da schrie Imana es an: „Weg mit dir – ich nenne dich von jetzt an Hund!“⁶

Ich bin es nicht, der aufhört; hier endet die Geschichte.



2. Inkómooko y'úrupfú (reeba [Sm])

1. Urupfú rwaáturutse ku buhiígi bw'ínkubá n'úmwaámi n'íimáana.¹ 2. Inkubá n'úmwaámi n'íimáana n'úrupfú bikaba byáari ibiváandimwé. 3. Nóone hó bihaabwa umunaáni, inkubá ihaabwa umunaáni mw'ijuru. 4. Imáana ihaabwa umunaáni mw'iisi n'ijuru, hóose. 5. Umwaámi ahaabwa umunaáni mw'iisi, mu Rwaanda rwé. 6. Imáana ituunga ibyaáyo, umwaámi atuu-nga ibyé, inkubá ituunga ibyaáyo. 7. Urupfú ruhaabwa amaráso.

8. Urupfú rúhaawe amaráso, ruba aho, imáana iriinda ibyaáyo, arí byó bivá amaráso. 9. Inkubá iriinda ibyaáyo arí byó bivá amaráso. 10. Umwaámi ariinda ibyé, arí byó bivá amaráso. 11. Urupfú ruheba amaráso. 12. Rubura amaráso. 13. Rurahéba, ruzira inzara, rupfa ijiisho, inzara yáarureembeje, rúgiye ku-gira ngo ruraráunguruka, uruheehe⁷ rurugwa mu jíisho.

14. Uruheehe rúguuuye mu jíisho, urupfú ruba aho. 15. Nóone hó rusubira kubáza sé wabíbyaaye⁸ ruti „mbaaye nté, kó umwaámi andiinda, imáana ikaandiinda, inkubá ikaandiinda nkaba ntákibona amaráso, jyeewé nzaameraá nte?“

16. Imáana iti „ni jye wabíbahaga.“ 17. Rurema⁹ iti „ni jye wabíbahaga, na nóone, ujoyé utégereza, uzaarebura n'ígisigaye inyuma?“ 18. Nóone hó urupfú rukomeza kureeba igisigaye inyuma.¹⁰

⁷ *uruheehe* = Frucht der Nyungwe-Aster *igiheehe* (*Bothriocline nyungwensis*). Das Wort kann aber auch mit ‚Zweig‘ oder ‚Ästchen‘ übersetzt werden [Sm].

⁸ *sé wabíbyaaye* = ‚sein Vater, der es gezeugt hatte‘. Damit ist hier der Schöpfer gemeint (siehe Satz 17).

⁹ *Rurema* = Schöpfer(gott); oft größer gedacht als *Imáana* [Ra].

¹⁰ *inyuma* = hinten, außerhalb. In übertragenem Sinn: ‚übrig‘.

2. Die Herkunft des Todes (nach [Sm])

1. Der Tod ging aus der Jagd des Blitzes, des Königs und des Gottes hervor. 2. Der Blitz, der Gott, der König und der Tod waren Geschwister. 3. So machten sie einmal eine Erbschaft: Der Blitz erbte den Himmel. 4. Der Gott erbte die Erde und den Himmel – alles. 5. Der König erbte auf der Erde sein Königreich Ruanda. 6. So besaß der Gott das Seine, der König besaß das Seine, und der Blitz besaß das Seine. 7. Der Tod erbte das Blut.

8. Als der Tod das Blut geerbt hatte, kam er nicht weiter, denn der Gott hütete das Seine, das blutete. 9. Der Blitz hütete das Seine, das blutete. 10. Der König hütete das Seine, das blutete. 11. Der Tod aber suchte vergeblich nach Blut. 12. Er vermisste das Blut. 13. Er verzweifelte, er litt Hunger; er verlor ein Auge, als der Hunger ihn plagte und er sich anschickte, umherzuschauen, und ihm eine ‚uruheehe‘⁷ ins Auge fiel.

14. Als die ‚uruheehe‘ ihm ins Auge gefallen war, wusste er nicht weiter. 15. Da fing er an, den Schöpfer⁸ auszufragen: „Was ist mit mir geschehen, dass mir der König die Stirne bietet; auch der Gott trotzt mir und der Blitz widersteht mir, und ich finde kein Blut mehr – was soll aus mir werden?“

16. Der Gott sagte: „Ich bin es, der euch all dies gab.“ 17. Der Schöpfer⁹ sagte: „Ich bin es, der euch alles gab; willst du deshalb nicht abwarten und genau auf die Reste achten, die übrigbleiben?“ 18. Von da an fuhr der Tod fort, Ausschau zu halten nach dem, was übrigblieb.¹⁰



Abavoomyi b'uúbu

19. Umuvoomyi yajyá kuvooma, ingáta ikagwa abaándi ba-
kíikorera, ingáta ikagwa. 20. Baabá bágeze haruguru y'iriba,
urupfú ruti „uyu ngúuyú usígaye muu nzira, sí wé waanjye?
Inyuma?”¹⁰

21. Inká, núuko zaakuuká, íciiye iyaáyo nzira, ísigaye sé
inyuma, ruti „iyi sí yó yaanjye?”

22. Imáana n'úmwaámi n'ínkubá biti „urabóna iríiya mbwá
yatúmariye ibiintu? Eesé yaakwiiríye kó wuumvá yášaatse
amaráso, ikaba yátumariye ibiintu? Rwaakwiiríye?” 23. Inkubá
iti „hora, muuzé tujyé ináama, tujyé kuraguza, tuzáagashyikíire
tuzáakiíce. 24. Nakó karareebeesha ijíisho rimwé.”

25. Nóone hó urupfú ruja guhíga, rwáarahébye ikiíndi
rwaaryá, rúshaaka n'útunyamáaswa mw'iishyaamba, tw'údu-
kóokó. 26. Imáana iti „eesé ibyo bikóokó byó, sí ibyáanjye?
Ruramariira amatúungo hírya nó híino?”

27. Imáana ikora impiri yáayo. 28. Umwaámi akora umuheto.
29. Inkubá iti „jye nzaagakubita urushyí, ntaabwo kazáa-
nsiimbukana, siniiríwe ntwáara izo ntwáaro zóose. 30. Ni ibyó
ngeendá níivugiisha.”



Wasserträger heutzutage

19. Als ein Wasserträger zur Quelle ging, verlor er sein Tragkissen; die anderen hatten ihre Köpfe schon beladen, aber sein Kissen fiel herunter. 20. Als sie oben bei der Quelle angekommen waren, fragte der Tod: „Dieser da, der auf dem Weg zurückgeblieben ist, ist er nicht meiner? Da hinten?“¹⁰

21. Wenn Kühe von der Tränke zurückkamen und eine Kuh eigene Wege ging oder gar zurückblieb, dann fragte er: „Ist diese nicht für mich?“

22. Der Gott, der König und der Blitz sagten: „Siehst du diesen Hundesohn, der unser Eigentum vernichtet? Sollte er nicht besser sich selbst fressen, statt unser Eigentum zu vertilgen, wenn er Blut schmecken will? Sollte er sich nicht selbst auffressen?“

23. Der Blitz sagte: „Nur die Ruhe – lasst uns Rat halten und vorhersagen lassen, wie wir ihn fangen und töten können. 24. Er sieht übrigens nur mit einem Auge.“

25. Da ging der Tod jagen, als er nichts mehr zu essen hatte; er suchte auch Wildtierchen im Wald, kleines Getier. 26. Der Gott sagte: „Sind denn diese Tiere da nicht meine? Er vertilgt ja mein Vieh, hier wie dort!“

27. Der Gott ergriff seinen Knüppel. 28. Der König holte seinen Bogen. 29. Der Blitz sagte: „Ich – ich werde dem Kleinen eine Ohrfeige geben, er wird mir nicht entkommen; ich brauche all diese Waffen nicht zu tragen. 30. Das sage ich mir, während ich weitergehe.“

31. Bahuurira muu nzira na rwó, inkubá irabaandabaanda, umwaámi ati „utaantáanga, agira imbáragá nké ntíduhwaaníje naáwe.” 32. Umwaámi arukubita impirú mw’iitáko. 33. Rurabáandagara. Rwiikubita haasí. 34. Rúgize ngo rurabyúuka, inkubá irukubita urushyí. 35. Rurasúbira rwiikubita haasí, rurabáandagara.



Umubyúuko

36. Rwiiruka rúgana umubyúuko. 37. Rwiirutse rúgana umubyúuko, umwaámi aba yaahatáanze. 38. Arubuza gusohoka mu mubyúuko, rumanuka inkubírane, inkubá irarushaaka, irarúbura, rwiirukira kugira ngo rujyé kureeba muu nzúzi, rubuundárare mó, rusaanga umukeécuru arasoroma. 39. Ruti „eesé, waa mukeécuru we, waampishé, kó uruuzí nkubwé?”

40. Umukeécuru ati „eesé ndagúhisha hé, kó uruuzí ntari muu nzu, ngo ndagúshyira mu rutára, nkaba ntari mu rugó, ngo ndagúshyira mu gikaari, ndagúhisha hé, waa kaantu we kakuutse umutíma?”

31. Sie trafen ihn auf dem Weg. Als der Blitz nach vorne drängte, rief der König: „Lauf mir nicht davon, gib mir ein wenig Kraft, damit wir uns nicht verfehlen!“ 32. Der König schoss dem Tod einen Pfeil in den Schenkel. 33. Dieser strauchelte und stürzte zu Boden. 34. Als er aufstehen wollte, gab ihm der Blitz eine Ohrfeige. 35. Er strauchelte und stürzte wieder zu Boden.



Sorghofeld

36. Er lief schnell weg, um zu einem dichten Sorghofeld zu gelangen. 37. Er rannte zu dem Feld, aber der König war zuerst dort. 38. Er hinderte den Tod daran, aus dem Dickicht zu kommen; dieser rollte den Berg hinunter, der Blitz suchte ihn vergeblich. Der Tod rannte weiter und ging ein Kürbisfeld suchen, in dem er sich verstecken könnte, und fand eine alte Frau beim Ernten. 39. Er sagte: „Du, Alte, könntest du mich nicht verstecken, wo du doch siehst, dass ich in Bedrängnis bin?“

40. Die Alte fragte: „Wo soll ich dich denn verstecken? Du siehst doch, dass ich nicht zu Hause bin, wo ich dich unters Bett stecken könnte; ich bin auch nicht im Hof, wo ich dich im Hinterhof unterbringen könnte. Wo soll ich dich verstecken, du kleines Ding, das den Mut verloren hat?“

41. Ruti „eesé kó wuunámye, níikiinze imbere y’iíyo hururu yaawe sínaayobya umuvú báriíya baampiíga bagahíta?”

42. Umukeécuru ati „umva, níibá wáabishobora, uzí kó waa-hakwiírwa, ngaahó! Igiire murí iyo hururu mu gikóondoorero, wiigúmire mó.”

43. Nóone hó, rúgeze kurí káa gakeécuru, imáana ihágeze, iti „kó mboonyé ahó rugiiyé?” 44. Inkubá iti „rugiiye aha. Kó uboonyé ahó rugiiyé sé, uyu kó ari umuuntu, ndiica umuuntu, nirugeendé. Ruradúciitse na nóone.”

45. Imáana iti „kó turusigá aha sé, rukazaaturiimbura?” 46. Inkubá iti „waaretsé aka gakeécuru nkagákubita?” 47. Imáana iti „kó nabéereye hó kurema, nó kugira ngo ibiintu bigwiiré, nóone sé ndagabanya? Kó kataráagera ku gihe cyáako?” 48. Biríigeendera biti „ruzaateba ruzaasohoka.”

49. Agakeécuru kararúbaana, rúhageze, ruratúura, rusaanga rútanyaagírwa, ruratúura rusaanga nóone hó umukeécuru afíte amaráso, ruti „mboonye n’íkigega kiintuúnga.”

50. Uwo mukeécuru kugeza igihe azáarushyikiriza abuúzukuru bé, n’abuúzukuruza basaangíra, bararúfatanya, rusaagukira impaánde z’iisí yóose.

Nguukó ukó urupfú rwaáje.

41. Er antwortete: „Nun, da du dich gebückt hast – könnte ich meinen Verfolgern nicht entkommen, wenn ich mich unter deinem Rock verstecken würde?“ 42. Die Alte sagte: „Hör zu! Wenn du da hineinpassen kannst, dann los! Steig ruhig in diesen Rock, unter die Hüftfalte, und bleib drin.“

43. Nun aber, als der Tod zu dem alten Weiblein gekommen war, gelangte der Gott auch dahin und fragte: „Warum sehe ich nicht, wo er hingegangen ist?“ 44. Der Blitz sagte: „Er ist hier, du hast gesehen, wohin er ging. Da diese hier aber ein Mensch ist, müsste ich einen Menschen töten. Mag er doch gehen! Für jetzt ist er uns entwischt.“

45. Der Gott sagte: „Wenn wir ihn hierlassen, wird er uns dann nicht vernichten?“ 46. Der Blitz fragte: „Würdest du mir erlauben, dieses alte Weiblein zu erschlagen?“ 47. Der Gott antwortete: „Wenn ich doch dazu da bin, zu schöpfen und dafür zu sorgen, dass die Dinge sich vermehren – soll ich sie denn nun vermindern? Wo die Alte ihre Zeit doch noch nicht erreicht hat?“ 48. Sie gingen ihrer Wege und sagten: „Er wird bleiben, aber er wird wieder zum Vorschein kommen.“

49. Das alte Weiblein lebte mit ihm; er blieb bei ihr wohnen und merkte, dass er vom Regen nicht nass wurde. Er blieb dort und entdeckte dann, dass die Frau Blut hatte, und sagte sich: „Ich habe sogar einen Vorratsspeicher gefunden, der mich ernährt.“

50. Die alte Frau reichte ihn schließlich an ihre Enkel und Ur-enkel weiter. Indem sie das Essen mit ihm teilten, lebten sie gut mit ihm zusammen, und er verbreitete sich in alle Himmelsrichtungen.

Genau so ist der Tod gekommen.

3. Inkubá na Séebwúguugú (reeba [Sm])

1. Nkubá¹¹ reeró iraza ihiga na Séebwúguugú.¹² Ati „jyeewé ndakurusha. Nkurusha ibyiínshi.“

2. Nkubá iti „reka ra! Ntaabwo undushá ibyiínshi. Ni jye utégeka. Ntegeka ibirí murí iyi sí byóose. Ibyó ureebá byóose, jyeewé ndakurusha. Iyó nahiinzé uwo muúnsi, isí iratéeakaana.“

3. Séebwúguugú ati „ni jye ukúrusha.“ 4. Indí iti „reka ra, ntaabwo undushá. Uraandusha jye kó nguushá imvúra, mpiindá uyu muúnsi, abaándi bóose bagakáangarana. Wowé ukajya aho ngáahó ugacéceka. Iroreerere.“

5. Nahó Séebwúguugú akagira ati „jyeewé, mfukuza amariba meezá, ngira byiizá, nkabítuungaanya, abaantu bakuu-hira bagakíra.“

6. Inkubá iti „iroreerere ní jyeewé ubíraangije byóose. Tuzáageendé. 7. Aríko jye ubwó ngeendá, iyó mvuzé uwo muúnsi, ngatigita,¹³ ibiintu bihaguruka byóose.“

8. „Ubwaátsi bukabóneka, amáazi akabóneka, ibiintu bikagwiira mu gihúgu. N'íbyaári bízaashye bigakíra byóose. Tuzáareebé.“ 9. Séebwúguugú ati „naánjye nzáareebé.“

10. Izúuba riraatse nk'íiri, ku gihe cyó mu kí, nk'íiki. Biheereye kó bigejeje ku bwaa kábiri. 11. Séebwúguugú yagéendaga ku busá,¹⁴ ikageendera kuu mvúra.

¹¹ *Nkubá*: Märchenname für den Blitz (von *inkubá*).

¹² *Séebwúguugú*: wörtl. ‚der Herausforderer‘ (von *kúuguuga* = kitzeln, reizen, *ubwúguugú* = das Kitzel).

¹³ *mvuzé ngatigita*: wörtl. ‚ich spreche und ich zittere‘.

¹⁴ *ku busá*: wörtl. ‚auf nichts‘.

3. Der Blitz und Sebwugugu (nach [Sm])

1. Der Blitz kam einmal und lieferte sich einen Wettkampf mit Sebwugugu.¹² Dieser sagte: „Ich werde dich überbieten. Ich kann viel mehr als du!“

2. Der Blitz sagte: „Aber nein doch! Du kannst gar nichts besser als ich. Ich bin es, der herrscht. Ich befehle alles, was sich auf dieser Erde befindet. In allem, was du siehst, übertreffe ich dich. Wenn ich donnere, fällt die Erde am selben Tag zur Ruhe.“

3. Sebwugugu erwiderte: „Ich bin es, der dich übertrifft!“ 4. Der andere: „Nein, nichts tust du besser! Du willst mich übertreffen? Wo ich es doch regnen lasse und am Tag, an dem ich donnere, alle anderen vor Angst zittern! Und du gehst weg und verstummst dort. Hör auf.“

5. Sebwugugu hingegen legte nach: „Aber ich, ich lasse schöne Viehtränken einrichten, ich mache gute Dinge und halte sie in Ordnung; die Leute tränken ihre Kühe und gedeihen.“

6. Der Blitz rief: „Hör auf damit! Ich bin es, der alles bestimmt. Lass uns gehen. 7. Wenn ich nämlich losziehe: Wo ich donnere oder blitze,¹³ richten sich am selben Tag alle Dinge auf.“

8. „Das Gras sprießt, das Wasser quillt hervor, die Dinge vermehren sich im Land. Und alles, was am Verkümmern war, erholt sich wieder. Wir werden schon sehen!“ 9. Sebwugugu meinte: „Ich möchte es auch gern sehen.“

10. Die Sonne brannte, wie nur sie brennen konnte; wie in der großen Trockenzeit, genau wie dann. Bald trafen sie sich zum zweiten Mal. 11. Sebwugugu ging ohne Stütze,¹⁴ der Blitz aber ging auf den Regenwolken.¹⁵

¹⁵ Der Blitz war auch der Regengott und allgemein für das Wetter zuständig.

12. Imvúra iragwa, turabyúutse, abaantu barashíze igihe bagiiyé gushíra, imvúra irahiinze.

13. Amáazi arúumye mbesé, Séebwúuguugú arahébye, amáze guhéba, inkubá iraritigisa,¹⁶ nkó murí Rwíicanzige.¹⁷

14. Imvúra irahágurutse, ijuru riratumbye, imvúra irahaa-ngutse.

15. Inká zirakíze, abaantu barakíze, barahíinze bagiiye kwáahira barashíze barashírikiriye, n'úbuhaaho iyó bagiiyé guhaaha birahéba.

16. Inkubá iti „sinakúbwiiye? Kó arí jye ukúrusha? Reebe, inyabutoongo¹⁸ zaameze, ibishyímbo barabíbye biréeze, imvúra irahaangutse, ndakurusha. 17. Heengá nguhaké. Nguhaké umenyé kó arí jye ugútwaara.“

18. „Wowé ujjé ugéendera ku busá, wowé wiibéere aho, urí igikukú haasí, ni jye uráambuura amahaánga yóose nkagera ahó ibiintu bigarúkira. Ngatuunga abaantu bóose.“

19. Séebwúuguugú ati „jyeewé, geenda wiyyéndere ibiintu byaawe, ndabíguháriye níibá arí igihe kigezé!“ Yee-mera gutsíindwa reeró.

¹⁶ *iraritigisa*: wörtl. ‚er (der Blitz) schüttelte es (ri-)‘; das *ri-* (Kl. 5) weist voraus auf den Himmel (*ijuru*) in Satz 14.

¹⁷ *Rwíicanzige*: Spitzname des Viktoriasees (‚tötet die Heuschrecken‘).

¹⁸ *urunyabutoongo* (Plural: *inyabutoongo*) = Fuchsschwanz, eine Pflanzengattung (*Amaranthus*) mit Hirse-ähnlichen weinroten Samen. Sprießt bei Beginn der Regenzeit und wird als Gemüse gegessen.

12. Der Regen fiel, wir wachten auf; die Menschen hatten gelitten, aber noch bevor sie verdursteten, prasselte der Regen nieder.

13. Das Wasser war schon am Versiegen und Sebwugugu gab die Hoffnung auf. Als er am Verzweifeln war, zuckte der Blitz durch den Himmel¹⁶ – wie auf dem Viktoriasee. 14. Der Regen setzte an, der Himmel füllte sich mit Wolken, und der Regen fiel weiter.

15. Die Kühe wurden gerettet; die Menschen wurden gerettet, sie bestellten ihre Äcker und sammelten Gras, nachdem sie zuvor entsetzlich gelitten hatten und daran verzweifelt waren, Nahrung zu beschaffen.

16. Der Blitz sagte: „Habe ich es dir nicht gesagt? Dass ich es bin, der dich übertrifft? Schau, der Fuchsschwanz¹⁸ sprießt, die ausgesäten Bohnen sind reif, der Regen fällt – ich kann mehr als du! 17. Erlaube mir, dass ich dich in meine Dienste nehme. Ich will dich anstellen, damit du merkst, dass ich es bin, der dir befiehlt.“

18. „Du – du gehst ohne Stütze, du bleibst am Ort und bist wie ein öder Boden. Ich bin es, der alle fremden Länder durchwandert, bis ich dorthin komme, wo alles aufhört. Und dazu ernähre ich alle Menschen!“

19. Da sagte Sebwugugu: „Von mir aus – geh und nimm alle deine Sachen zu dir; ich überlasse sie dir, wo doch nun die Zeit gekommen ist!“ Er gab zu, dass er wirklich besiegt war.

20. Inkubá iti „jyeewé, ni jye utégeka igihúgu cyóose. Jye ukwíira amahaánga yóose ngakiza abaantu bóose ahó bavá bakagera. 21. Séebwúguugú wowé utuunze biké mw’iishyaamba, ni jye bigeendéra hó!”

22. Aríko ngo byaárahíganiye kuu nká yáabo Kanyémera,¹⁹ arí hó byaáhiganiye.



Inyémera

23. Inkubá iti „Wowé, níwaboná ahó zirí kwíiyanduurrira mw’iishyaamba, ziizé zijyaané zinywé amáazi yó nii-zániye, zigeré ku rukiri, zinywé amáazi yó ntuunzé, ziryé ubwaátsi bwó niyóroreye. 24. Niízaniye niigwíirize ibyíinshi mw’iishyaamba, nóone ubona kó arí wowé waa-ndutá mu gihúgu?”

25. Inkubá itsiinda ityó reeró, imvúra iragwa, ibiintu birasáabaana mu Rwaanda ní kó kugwiira. Nahó ngo byaárahíganiye kurí ako gakóokó káabyo.

¹⁹ *Kanyémara*: Spitzname der Topi-Antilope (Leierantilope, *Damaliscus lunatus*) (von *inyémara*). Diese ‚Kuh‘ lebt wild in der Savanne, wo der Blitz herrscht und die Menschen keinen Einfluss haben.

20. Der Blitz sagte: „Ich bin es, der das ganze Land beherrscht. Ich überdecke alle Länder und rette alle Menschen, woher sie auch kommen und wohin sie auch gehen. 21. Du, Sebwugugu, du besitzt nur wenige Dinge in der Wildnis – aber ich bin es, der sich um sie bemüht!“

22. In Wirklichkeit hatten sie sich um ihre Kuh Kanyemera¹⁹ gestritten; sie war der Gegenstand ihres Streites gewesen.



Topi-Antilopen

23. Der Blitz fuhr fort: „Du aber, schau doch, wie sie in der Savanne friedlich grasen, wie sie miteinander kommen und das Wasser trinken, das ich selbst gebracht habe; wie sie zum Felsen gehen und Wasser trinken, das mir gehört; wie sie das Gras fressen, das ich selbst gezüchtet habe. 24. Ich habe selbst all das Viele in die Wildnis gebracht und vermehrt – findest du trotzdem, dass du es bist, der mich im Land übertreffen könnte?“

25. So also siegte der Blitz. Der Regen fiel, die Dinge in Ruanda waren in Harmonie und deshalb wuchsen sie. 26. Aber worum die beiden sich gestritten hatten, das war offenbar ihr kleines Tier da.

4. Nyagákeecúru (reeba [Hu])

1. Nyagákeecúru²⁰ yabága mu bisí byaa Huuye. 2. Mu bisí byaa Huuye yárahúubatse urugó rukoméye rumezé nk'ishyaamba. 3. Rwaári mó amahwá y'íminyóonzá ay'íminyinyá, n'íbitovu n'íbisurá. 4. Akagira inzóka yanéeshaga ingabo, ikaba murí byáa bití, igaciira ingabo ziteeyé Nyagákeecúru.

5. Búkeeye Rugaánzu²¹ aramúteera, Nyagákeecúru aramunee-sha n'íinzóka yé. 6. Rugaánzu abóonye kó urugó Nyagákeecúru yuúbakiishije rumezé nk'ishyaamba, amwoohereza ihené mi-roongo itaanu zó kurúseenya.

7. Ihené baraziizana babwiira Nyagákeecúru bati „Rugaánzu ngo umuragírre izo hené.“ 8. Nyagákeecúru arazaakiira araziragira, zirabyáara ziba nyiinshi,²² urugó rwé ziruseenya hóose, ziruturuka inyuma, zirutaaha imbere, zirupfumura muu nkiíke zóose zirarumanura. 9. Inzóka ya Nyagákeecúru ibura ahó ibá irahuunga.

10. Búkeeye Rugaánzu baramúbwiira ngo ihené zaáseenyeye Nyagákeecúru, nuuko Rugaánzu aramúteera. 11. Ingabo zíso-hoye kwaa Nyagákeecúru, Nyagákeecúru ajya heejuru y'ínzu kuroga. 12. Ingabo zaa Rúgaánzu zimuteera amacúmu, zinyaga inká n'íntaama n'íhené, n'ábagarágu n'ábaja, zitwiika inzu zé zóose.

13. Kwaa Nyagákeecúru harazíma haba itoongo. 14. Uruhiimbi rwaa Nyagákeecúru yatérekaga mó amatá ruracyáari hó. 15. Ntirwaásibye, ruri kurí Huuye.

²⁰ *Nya-* ist eine besitzanzeigende Vorsilbe zur Bildung von Eigennamen; *aga-keécuru* = kleine alte Frau. *Nyagákeecúru* soll eine betagte Gutsherrin im Gebirge von Huye gewesen sein.

²¹ *Rugaánzu*: dynastischer Name zweier Könige: *Bwiimba* und *Ndóori*.⁶⁶

²² *zirabyáara ziba nyiinshi*: wörtl. ‚sie gebaren und wurden viele‘.

4. Nyagakecuru (nach [Hu])

1. Nyagakecuru²⁰ lebte im Gebirge von Huye. 2. Dort hatte sie ein Anwesen erbaut, das so fest aussah wie ein Wald. 3. Es bestand aus Dornestrüpp von Karanda-Pflaumen und Akazien, sowie aus Gebirgs-Akanthus und Nesseln. 4. Sie hatte auch eine Speischlange, welche die Angreifer besiegte; die Schlange lebte in diesen Sträuchern und spie Gift auf die Truppen, die Nyagakecuru angriffen.

5. Eines Tages griff Ruganzu²¹ sie an und Nyagakecuru besiegte ihn mit ihrer Schlange. 6. Da Ruganzu sah, dass das Gehöft, welches sich Nyagakecuru erbaut hatte, wie ein Wald aussah, schickte er ihr fünfzig Ziegen, um es zu vernichten.

7. Man brachte die Ziegen und sagte zu Nyagakecuru: „Ruganzu möchte, dass du ihm diese Ziegen hütetest.“ 8. Nyagakecuru nahm die Ziegen an und weidete sie, und sie vermehrten sich. Ihr Gehöft verwüsteten sie völlig; sie kamen von hinten, sie gingen von vorn hinein, sie durchlöcherten den ganzen Zaun und rissen alles nieder. 9. Nyagakecurus Schlange hatte keinen Lebensraum mehr und floh.

10. Am nächsten Tag berichtete man Ruganzu, dass die Ziegen Nyagakecurus Besitz zerstört hatten; darauf griff Ruganzu sie an. 11. Als die Truppen bei Nyagakecuru ankamen, stieg sie auf das Haus hinauf, um einen Fluch auszusprechen. 12. Ruganzus Soldaten töteten sie mit Speeren, plünderten Vieh, Schafe, Ziegen, Diener und Mägde; sie brannten alle ihre Häuser nieder.

13. Nyagakecurus Anwesen erlosch und wurde eine Ruine. 14. Ihren Milchständer, auf dem sie die Milch aufbewahrt hatte, gibt es immer noch. 15. Er ist nicht verschwunden; er befindet sich bei Huye.

5. Inká ya Nyáangára (reeba [Hu])

1. Keéra haári umuuntu wiitwá Nyaangára.²³ 2. Yabáaye mu gi-húgu imyáaka myiínshi. 3. Yari afíte inká imwé, ariko ntáa mwáana yagíraga wó kuyiragira.



4. Agíiye gupfá, abwiira abagabo ati „nimweendé inká yaanbye muyiré, muzáanyishyúre imiinsi yóose máze gupfá.”

5. Abagabo baramúbaza bati „icyó ushaaká umáze gupfá n’iiki?” 6. Nóone hó na wé ati „mujyé múundirira imiinsi yóose.” 7. Bati „oya, ntáa mugabo waakweémerera ibyo.”

8. Abaza abagoré, bó baravúga bati „uyidúhe, tweebwé n’ábáana báacu tuzaaza kukwiishyura imiinsi yóose.”

9. Inká ayiha abagoré. 10. Abagoré n’ábábáana barayírya, bámaze kuyírya bararira. 11. Ni kó kwiishyura Nyaangára.

12. Nóone umwáana yarirá, bati „ariishyura umwéendá wa Nyáangára.”

²³ Nyaangára: von *nyaangára* = enorm.

5. Die Kuh des Nyangara (nach [Hu])

1. Es war einmal ein Mann namens Nyangara.²³ 2. Er lebte viele Jahre in seinem Land. 3. Er besaß nur eine einzige Kuh, hatte aber kein Kind, das sich um sie kümmerte.



4. Als er im Sterben lag, sagte er zu den Männern: „Nehmt und esst meine Kuh, und bezahlt Eure Schuld für mich jeden Tag nach meinem Tod!“

5. Die Männer fragten ihn: „Was wünschst du nach deinem Tod?“ 6. Da sagte er: „Ihr sollt mich jeden Tag beweinen.“ 7. Sie antworteten: „Nein, kein Mann würde dem zustimmen.“

8. Er fragte die Frauen, und diese sagten: „Gib uns die Kuh, wir und unsere Kinder werden jeden Tag für dich zahlen.“

9. Er gab die Kuh den Frauen. 10. Sie und ihre Kinder verzehrten sie, und nach dem Essen weinten sie. 11. Und so bezahlten sie für Nyangara.

12. Heute, wenn ein Kind weint, sagt man: „Es zahlt seine Schuld an Nyangara zurück.“

6. Giháanga

1. Giháanga ngo yaaba yarábáaye umwaámi waa mbere w'ú Rwaanda. 2. Ntaa waámenya níibá yarábáaye hó kókó cyáa-ngwá níibá arí mu miganí nó mu bitéekerezo gusa. 3. Hari abavúga ngo ni wé wazánye umuriro, inká, n'úbucúzi mu gihúgu. 4. Kimenyi [Ki] avuga kó Giháanga yabyáaye abahuúngu batatu: Kanyarwaanda²⁴ (I) Gahimá, Kanyarwaanda (I) Sáabugabo, Kanyarwaanda (I) Mugoóndo; abuúzikuru batatu: Yuhi (I) Musiíndi, Mushaambo, Muhoóndoogo; n'ábuúzikuruza batatu: Abasiíndi, Abashaambo, Abahoóndoogo. 5. Vansina [Va] wé ntiyeeméra kó Giháanga yabáaye umwaámi w'ú Rwaanda. 6. Avuga kó Giháanga yarí umwaámi w'íbitéekerezo wa Rúkoma. 7. Iki gihúgu aríko cyaátsiinze n'ú Rwaanda mu kinyaaana cyaa 16.

8. Giháanga yaaba sé arí umucwéezi? 9. Abacwéezi baári ibimanuka²⁵ byaátegetse mu Rwaanda, mu Buruúndi no mu Bunyabuungo. 10. Seekúruza wa Gíhaanga ngo yaaba Kigwa,²⁶ umwáami waabá yáragúuye atúrutse mw'íijuru [Va]. 11. Nyirákuru yiítwaga Kabeeja, nyina akiitwa Nyirárúkángagá. 12. Sé wa Gíhaanga, Kazi, yabága mu Mubarí nó mu Bugoyi. 13. Ni wé ngo wamwíigiishije gucúra. 14. Amáze gupfá yakúrikiwe kuu ngoma na Kanyarwaanda Gahimá, ukómooka hó abanyarwaanda bóose. 15. Yazánye umuhaango w'úmuriro utáarazímaga, wazímijwe n'Ábabirigi mu mwáaka wa 1932, kuu mpérezu y'íngoma ya Yuhi Musiínga.

²⁴ *Kanyarwaanda*: wörtl. ‚Herrscher von Ruanda‘.

²⁵ *ibimanuka*: wörtl. ‚vom Himmel Gefallene‘ (von *kumanuka* = herunterfallen). Die *Abacwéezi* oder *Cwéezi* (von *gucwéeza* = schweigen) waren Glieder einer Königsdynastie in Bunyoro (Uganda), welche den Ryangombe-Kult gegründet haben sollen (vgl. die folgende Legende 7. ‚Ryáangoombe‘).

²⁶ *Kigwa*: wörtl. ‚der Gefallene‘ (von *kugwa* = fallen).

6. Gihanga

1. Gihanga²⁷ gilt als erster König Ruandas. 2. Niemand weiß, ob er wirklich je gelebt hat, oder ob er nur in Sagen und Geschichten vorkommt. 3. Es gibt Leute, die sagen, er habe das Feuer, die Kühe und die Metallverarbeitung ins Land gebracht. 4. Kimenyi [Ki] berichtet, dass Gihanga drei Söhne hatte: Kanyarwanda (I) Gahima, Kanyarwanda (I) Sabugabo und Kanyarwanda (I) Mugondo.²⁸ Er hatte drei Enkel: Yuhi (I) Musindi, Mushambo und Muhondogo, sowie drei Urenkel: Abasindi, Abashambo und Abahondogo. 5. Vansina [Va] stimmt dem nicht zu, dass Gihanga König von Ruanda gewesen sei. 6. Er behauptet, dass Gihanga in Erzählungen als König von Rukoma vorkomme. 7. Dieses Land wurde aber von Ruanda erst im 16. Jahrhundert erobert.

8. Könnte Gihanga ein Mucwezi gewesen sein? 9. Die Bacwezi waren Himmelswesen,²⁵ die in Ruanda, Burundi und Bunyabungo geherrscht haben. 10. Der Großvater Gihangas soll Kigwa²⁶ gewesen sein, ein König, der vom Himmel gefallen war [Va]. 11. Gihangas Großmutter hieß Kabeja, seine Mutter Nyirarukangaga. 12. Gihangas Vater Kazi lebte in Mubari und Bugoyi. 13. Er soll ihm die Metallarbeit beigebracht haben. 14. Nach seinem Tod wurde Kanyarwanda Gahima, von dem alle Banyarwanda abstammen sollen,²⁹ sein Nachfolger. 15. Er führte die Zeremonie des ewigen Feuers ein, das erst 1932 von den Belgiern am Ende der Regentschaft Yuhi Musingas abgeschafft wurde.

²⁷ Ausführliche Gihanga-Legenden finden sich in [CK] und [Sm].

²⁸ Gemäß [CK] (7. Résumé historique: *„Gihanga et ses descendants“*) soll Gihanga seinen ältesten Sohn Kanyarwanda²⁴ als ersten König des kleinen, waldreichen Landes Rwanda eingesetzt haben, das sich in der Gegend des Muhazi-Sees nordöstlich der heutigen Hauptstadt Kigali befand.

²⁹ Gemäß [Sm] (Récit No. 3: *„Origine de l'inégalité“*) soll Kanyarwanda die drei Söhne Gatwa, Gahutu und Gatutsi gezeugt haben, von denen die Bevölkerungsgruppen der Twa, Hutu und Tutsi abstammten.

16. Dúkurikije [CK], Giháanga yaaba yáravúukiye mu Mubari agakurira yó. 17. Yaánganye n'Ábasiínga ajya i Nyamireembe, abáanzi bé barahámukurikira arahava ajya i Gatsíbo, aroongera ariimuka ajya i Gasaabo. 18. Bákomeje kumúkurikira ahasiga inká zé Rugirá n'Íngizi ajya i Buruúndi, ahávuuye anyura ku Cyáanamo ajya ku Kiriri cy'í Bunyabuungo mu gihúgu cy' Ábashi. 19. Búkeeye ava yó ajya mu Buréera yuubaka ahiitwa i Buhaanga. 20. Arakomeza ajya i Gatsíbo mu Rukíga n'í Gasaabo mu Bugaánza, ahiitwaga u Rwaanda rukurú rwaa Gasaabo.

21. Mu Kinyagá haári umwaámi akiitwa Jeni, akagira abakoóbwa babiri. 22. Giháanga akajya ahíiga hamwé na bábyaara bé n'ábatwá. 23. Umuúnsi umwé, báa bakoóbwa bámaze kubá amakumí, arabaroongora, abakuura mu Kinyagá abajyaana i Bunyabuungo. 24. Umwé ni wé wabyáaye Nyirárucyaába, undí abyaara Gashúubi.

25. Umuganí uvuga kó nyina wa Nyirárucyaába yaámbaraga inkóota ku kizígirá. 26. Umuúnsi umwé, abahiígi bajya guhíiga bágarutse uruhú rw'inyamáaswa baruha mukeebá wé Nyirampiirangwe, warí utwíite Gashúubi. 27. Nyina wa Nyirárucyaába araraakara. 28. Nyirárucyaába amwiibutsa inkóota yambáye. 29. Nyina ajoomba inkóta muu nda ya múkeebá wé, asohora umwáana warí mó, Gashúubi. 30. Nyirárucyaába araciika, aroongorwa n'úmugabo w'úmuzígaaba.

31. Abazígaaba ntíbaámenyaga inká, ariko Nyirárucyaába yari azíizi, ni wé wiígiishije umugabo wé akamaro káazo. 32. Mu gihe biimúkiye báva mu Rukíga bájya mu Bugaánza, inká imwé isigara kuu ngezi. 33. Sé aza kurwáara, umukoóbwa ati „biteewe n'úubwóoro, n'ámatá abuzé.“ 34. Nyirárucyaába yari azi kó inká zaásigaye i Gasaabo. 35. Ayámuhaaye, sé aróoroharwa. 36. Inká igera aho ituunga Giháanga.

16. Gemäß [CK] soll Gihanga in Mubari geboren und aufgewachsen sein. 17. Bekämpft von den Basinga übersiedelte er nach Nyamirembe; seine Gegner verfolgten ihn, und er zog weiter nach Gatsibo und noch weiter nach Gasabo. 18. Als er weiter verfolgt wurde, ließ er dort seine Rinder Rugira und Ingizi zurück, ging nach Burundi, von dort nach Cyanamo und Kiriri in Bunyabungo, dem Land der Bashi. 19. Später verließ er auch diesen Ort und zog nach Burera, wo er sich in Buhanga bekanntlich eine Residenz baute. 20. Dann zog er weiter nach Gatsibo in Rukiga und nach Gasabo in Buganza; er war im Kernland Ruandas bei Gasabo bekannt.

21. In Kinyaga lebte ein König namens Jeni, der zwei Töchter hatte. 22. Gihanga ging mit seinen Vettern und mit einigen Batwa jagen. 23. Eines Tages, als die Mädchen erwachsen wurden, heiratete er sie und nahm sie von Kinyaga mit nach Bunyabungo. 24. Eine von ihnen gebar Nyirarucyaba, die andere gebar Gashubi.

25. Der Sage nach trug Nyirarucyabas Mutter ein Schwert am Oberarm. 26. Eines Tages gingen Jäger auf die Jagd, und als sie zurückkamen, gaben sie der Nebenfrau Nyirampirangwe, die mit Gashubi schwanger war, das Fell eines Tieres. 27. Nyirarucyabas Mutter ärgerte sich. 28. Nyirarucyaba erinnerte sie an das Schwert, das sie dabei hatte. 29. Die Mutter durchstach damit den Bauch der Rivalin und riss das Kind Gashubi heraus. 30. Dann flüchtete Nyirarucyaba und heiratete einen Muzigaba.

31. Die Bazigaba kannten keine Rinder, aber Nyirarucyaba kannte sie und erklärte ihrem Mann deren Nutzen. 32. Als sie von Rukiga nach Buganza zogen, blieb eine Kuh am See zurück. 33. Der Vater erkrankte und die Tochter sagte: „Es herrscht ein Mangel, er braucht Milch.“ 34. Nyirarucyaba wusste, dass Rinder in Gasabo geblieben waren. 35. Als man ihm Milch gab, ging es dem Vater besser. 36. Schließlich ernährten ihn die Rinder.

37. Nyirárucyaába yaráciitse ajya mw'iishyaamba, atuura mu kazu k'úmuhiigi wiitwá Kazígaaba. 38. Umuúnsi umwé Kazígaaba ajya guhíga, avúuye guhíga, abona Nyirárucyaába muu nzu, atiinya kwíinjira. 39. Nyirárucyaába amumara ubwóoba, ariinjira baraarana mu kazu. 40. Mu gitóondo, asaanga imbere y'íiréembo ryé inká yeegéreje kubyáara, ayijyaana imuhirá n'íinyána yáayo, aca ibinogo inká izáajya ikámirwa mó. 41. Nyirárucyaába ní wé wiígiishije abanyarwaanda kubúumba. 42. Yabáanje gukóreesha utweeso atádutwiitse, turaméneka, amatá arasesekara, adútwiitse amatá aba mazima.

43. Umuúnsi umwé, Giháanga afatwa n'ámacinya, abahiigi bé b'ábatwá baaza kubíbwira Nyirárucyaába. 44. Ajyaana amatá ahagarara kw'íiréembo ryaa Gíhaanga ati „nimumubwíire andeké niinjire, muuzaniye umutí.“ 45. Amatá ayaazana ukó yakábaaye, amushyirira mó umuhehá aranywá. 46. Búkeeye umupfumú araragura ati „uramenye Gashúubi ari wé Gafoómo,³⁰ muzáamuciire inyuma y'ú Rwaanda atazázikáanga.“ 47. Giháanga amáze gukira abwiira Nyirárucyaába ati „ntaabwo nkikugizé igiciíbwa, uri umwáana waanije.“

48. Nyirárucyaába ajya kuuzana inká zaa sé. 49. Agíiye kuziizana Gashúubi na wé ava i Bunyabuungo mu gihúgu cy'Ábashí, bati „agiiye kuuzana ibikóokó bivá muu nyaanja.“ 50. Giháanga aramúkurikira. 51. Gashúubi yiicara mu gití heejuru, inká zizaamuuka muu nyaanja. 52. Imfiizi yáazo Rutenderi igíiye guhínguka, Gashúubi avuza indúurú, ati „daatá arapfúuye kíríiya kinyamáaswa kiramwíica.“ 53. Inká zíbyu-mviishe zisubira muu ngeri.

54. Ni kó Nyirárucyaába aciikúuwe, aciikuuwe n'íinká.

³⁰ *Gafoómo* = ‚Zangengeburt‘ als Name (von *ifoómo* = ‚durch Kaiserschnitt geborenes Kind‘).

37. Nyirarucyaba war in die Wildnis geflüchtet und lebte in der Hütte eines Jägers namens Kazigaba.³¹ 38. Eines Tages kam Kazigaba von der Jagd zurück, sah Nyirarucyaba in der Hütte und zögerte, hineinzugehen. 39. Sie beruhigte ihn, er ging hinein, und sie verbrachten die Nacht zusammen in der Hütte. 40. Am nächsten Morgen fand er vor dem Eingang seines Hofes eine Kuh, die kurz vor dem Gebären war, und nahm sie und die Kuh mit nach Hause; er grub Vertiefungen aus, in denen die Kuh gemolken werden konnte. 41. Es ist Nyirarucyaba, die den Ruändern die Töpferei beigebracht hat. 42. Erst benutzte sie ungebrannte Töpfe; diese zerbarsten und die Milch verdarb; aber als sie die Töpfe brannte, blieb die Milch frisch.

43. Eines Tages hatte Gihanga Durchfall, und seine Jäger und die Twa erzählten dies Nyirarucyaba. 44. Sie brachte Milch, stand am Eingang zu Gihangas Hof und sagte: „Bittet ihn, mich hereinzulassen, ich bringe ihm Medizin.“ 45. Sie brachte die Milch so, wie sie war, stellte ihm einen Halm hinein und er trank. 46. Später prophezeite ein Wahrsager: „Hüte dich vor Gashubi, der eine Zangengeburt³⁰ ist. Verbannt ihn aus Ruanda, damit er die Rinder nicht abschreckt!“ 47. Nach seiner Genesung sagte Gihanga zu Nyirarucyaba: „Du bist keine Ausgestoßene mehr, du bist mein Kind.“

48. Nyirarucyaba ging die Rinder ihres Vaters holen. 49. Als sie sie losging, zog Gashubi nach Bunyabungo ins Land der Bashi, und diese sagten: „Er geht Biester holen, die aus dem See kommen.“ 50. Gihanga folgte ihm nach. 51. Gashubi setzte sich oben auf einen Baum, die Rinder stiegen aus dem See. 52. Sobald ihr Stier Rutenderi auftauchte, schrie Gashubi um Hilfe: „Mein Vater wird sterben, diese Bestie wird ihn töten.“ 53. Als die Rinder das hörten, kehrten sie in die Mitte des Sees zurück.

54. So wurde der gute Ruf von Nyirarucyaba wiederhergestellt, nämlich durch die Rinder.

³¹ Von Kazigaba und Gashubi wird in Smith [Sm] erzählt (Récit No. 16 (‘Origine des vaches’) von erzählt.

7. Ryáangoombe (reeba [Sm])

1. Ryáangoombe ryaa Nyíraryáangoombe³² na Bábiínga ryaa Nyuundo yarí umuhiínza kuva avúuka. 2. Amáze kuba umusóre yuumva kó harí undí muhiínza wiitwá Ntaagitúmucúnnyi,³³ ati „ntaa bahiínza babiri mu gihúgu kimwé.“ 3. Abwii-ra nyina ati „ngoomba gutsiinda Ntaagitúmucúnnyi nkaba umuhiínza ngyéenyiné.“

4. Nyina ati „mwaána wanjye sé, kó Ntaagitúmucúnnyi arí umucúnnyi, arí igihaángaange, uzaamushobora?“ 5. Ryáangoombe ati „nzaamushobora. Nítubugúza akaánsiinda, azáábé angáanje.“ 6. Afata ubuhiri bwé, icúmu ryé n’iinkóota yé ajya guhúura na Ntáagitúmucúnnyi.

7. Ajya kwaa Múzigírwa wa Múzeerwá amusaba kumúherekeza kwaa Ntáagitúmucúnnyi. Nyina wa Ryáangoombe amugiira ináama yó kubaanza kuraguza kwa Nyirampore, Ryáangoombe aréemera. 8. Umupfumú abwiira Ryáangoombe ati „Ntaagitúmucúnnyi azaagutsiinda, aseenyé inzu yaawe n’iya nyoko, akunyagé inká n’ábaja.“

9. Ryáangoombe ati „nóone sé naamutsiinda nté?“ 10. Nyirampore ati „iwaábo wa nyoko hari umugoré wiitwá Nyirakajuumba,³⁴ wasíze atwíte umuhuúngu. Izína ryé ní Binégo. Binégo ní wé uzáagutabaara. Ni wé uzáakuréengera.“

³² *Nyíraryáangoombe*: wört. ‚Mutter des *Ryáangoombe*‘.

³³ *Ntaagitúmucúnnyi*: wörtl. ‚nichts-übertrifft-den-Magier‘. Viele der folgenden Namen sind Redewendungen oder von Sprichwörtern abgeleitet. Ihre einzelnen Bedeutungen sind für das Verständnis der Geschichte unwichtig, wenn wir sie nicht erklären.

³⁴ *Nyirakajuumba*: wörtl. ‚Mutter der Süßkartoffel‘ (*ikijuumba*).

7. Ryangombe (nach [Sm])

1. Ryangombe,³⁵ Sohn von Nyiraryangombe³² und Babinga, seinerseits Sohn von Nyundo,³⁶ war König von Geburt an. 2. Als er ein Jüngling wurde, hörte er von einem anderen König namens Ntagitumucunyi³³ und sagte: „Es gibt keine zwei Könige im selben Land.“ 3. Er sagte zu seiner Mutter: „Ich muss Ntagitumucunyi besiegen und der einzige König werden“.

4. Die Mutter sagte: „Mein Kind, Ntagitumucunyi ist ein böser Magier, er gilt als unbesiegbar; wirst du ihn bezwingen?“

5. Ryangombe sagte: „Ich werde ihn besiegen. Wenn wir Brett spielen und er mich besiegt, soll er der König sein.“ 6. Er nahm seine Keule, seinen Speer und sein Schwert und ging los, um Ntagitumucunyi zu begegnen.

7. Er ging zu Muzigirwa, einem Sohn des Muzeerwa, und bat darum, ihn zu Ntagitumucunyi zu begleiten. Ryangombes Mutter riet ihm, vorher bei der Seherin Nyirampore um Rat zu fragen, und er willigte ein. 8. Die Wahrsagerin sagte zu Ryangombe: „Ntagitumucunyi wird dich besiegen, um dein Haus und das deiner Mutter zu zerstören und deine Rinder und Dienerinnen wegzunehmen.“

9. Ryangombe fragte: „Wie soll ich ihn denn also besiegen?“

10. Nyirampore antwortete: „Wo deine Mutter herkommt, lebt eine Frau namens Nyirakajumba;³⁴ als du sie verließest, war sie schwanger mit einem Sohn. Sein Name ist Binego. Er ist es, der dich retten wird. Er wird dich verteidigen.“

³⁵ Ryangombe war Kultgründer, König der Ahnengeister (*imaándwa*) und wurde im vorchristlichen Zentralafrika als Gott verehrt. Eine ausführliche Schilderung des Ryangombe-Kults (*kubaandwa*) und dessen Herkunft sowie ein Vergleich verschiedener Ryangombe-Legenden sind in [BN] zu finden.

³⁶ Nyundo war ein Abkömmling der Bacwezi²⁵ [BN] (vgl. die vorausgehende Legende 6. ‚Giháanga‘).

11. Ryáangoombe abwiira nyina ibyó Nyirampore yamura-gúriye. 12. Nyina ati „hari inyamáaswa y’íheembe rimwé ihéeka umwáana igasaagurira nyina. Hari na Nyágisha cy’impe-nébeere giheeká umwáana imbéebé.³⁷ Uzaabakizwa n’íikí?”

13. Ryáangoombe arageenda ajya kwaa Ntaagitúmucúnnyi, Ntaagitúmucúnnyi amubaza uwó ari wé n’íicyó ashaaká, undí ariivuga ati „ndaaje ngo tubugúze, uúgaanje undí azáasigáre mu gihúgu.“ 14. Ntaagitúmucúnnyi aréemera, ahamagara umukoóbwa wé ati „ngwiinó.“ 15. Ajé, Ntaagitúmucúnnyi ati „geenda unzaníre ikibúguzo³⁸ n’úbusoro.“

16. Barabúguza, barabúguza, barabúguza. Ntaagitúmucúnnyi atsiinda Ryáangoombe gatatu, Ryáangoombe ati „iri ní ishya-no.“ 17. Ntaagitúmucúnnyi amwaaka isuunzu ry’úbugabé, ajyaana igikiíngi cy’íiréembo ryó kwaa Ryáangoombe, ajyaana ibigabiro.

18. Ryáangoombe ati „ngiré nté? Amarirá nkayaseesa.“ 19. Baroongera barabúguza, Ryáangoombe aramugaanza. 20. Bako-meza kubúguza, Ryáangoombe asaba akaánya kó kujya kwíituma, inyuma y’ínzu asoma ku rwáagwá umukoóbwa wa Ntaagitúmucúnnyi yahamúshyiriye.

³⁷ *guheeka imbéebé* = ‚ohne Tragsack quer auf dem Rücken tragen.‘ Der Tragsack für Kinder war ein traditionelles Hochzeitsgeschenk des Vaters an die Braut. Sein Fehlen war ein Zeichen dafür, dass Nyagisha unverheiratet war, was für die ganze Familie eine Schande bedeutete.

³⁸ *ikibúguzo*: Es handelt sich hier um das in Zentralafrika verbreitete traditionelle Igisoro-Spiel (frz. ‚jeu des godets‘), dessen Spielsteine *ubusoro* heißen; *igisoro* bedeutet ‚Spielbrett‘, *kubúguza* bedeutet ‚Igisoro spielen‘.

11. Ryangombe erzählte seiner Mutter, was die Seherin ihm geweissagt hatte. 12. Die Mutter warnte ihn:³⁹ „Es gibt ein Tier mit einem Horn, das ein Kind auf dem Rücken trägt und seiner Mutter Reste gibt. Es gibt auch Nyagisha ohne Busen, die ihr Kind ohne Tragsack quer auf dem Rücken trägt.³⁷ Was wird dich vor ihnen retten?“

13. Ryangombe brach auf und ging zu Ntagitumucunyi. Dieser fragte ihn, wer er sei. Er stellte sich vor und sagte: „Ich komme, um mit dir Brett zu spielen; der Sieger soll König über das Land bleiben.“ 14. Ntagitumucunyi willigte ein, rief seine Tochter und sagte: „Komm her!“ 15. Als sie kam, sagte er: „Geh und hole mir das Brettspiel³⁸ samt Steinchen!“

16. Sie spielten und spielten und spielten. Ntagitumucunyi besiegte Ryangombe dreimal. Ryangombe sagte: „Das ist ein großes Unheil.“ 17. Ntagitumucunyi nahm ihm den Herrschaftshaarschopf weg, er nahm die Pfosten am Eingang zu Ryangombes Hof weg, und er nahm die königlichen Abzeichen weg.

18. Ryangombe sagte: „Was soll ich tun? Mir fließen die Tränen.“ 19. Sie spielten nochmals, und Ryangombe siegte. 20. Sie spielten weiter, Ryangombe bat um eine kleine Pause, um seine Notdurft zu verrichten; hinter dem Haus trank er einen Schluck vom Bier, das Ntagitumucunysis Tochter für ihn bereit hielt.

³⁹ Die Mutter hatte unheilvolle Träume (s. Sätze 78-80) von einem Einhorn, das ein verstümmelter Büffel war (s. Sätze 82, 83), und von der minderjährigen Kindesmutter Nyagisha, welche Dienerin des Ntagitumucunyi war (s. Satz 66).

21. Muri icyo gihe, inda ya Nyirakajuumba yari ikúze.
 22. Umuhuúngu muu nda yé ati „Maáma, pfukama umbyaáre ntabáare daatá!“ 23. Nyina ati „wiitwé ndé?“ 24. Undí ati „niitwé Binégo byaa Kajuumba.“

25. Nyirakajuumba arapfúkama aramúbyaara. Binégo ati „mpa iintébe ya dáatá!“ 26. Arayímuhéereza. 27. Ati „mpa iicúmu ryaa dáatá!“ 28. Ararímuha. 29. Ati „mpa iinkóota ya dáatá!“ Arayímuha. 30. Ati „mpa uubuhiri bwaa dáatá!“ 31. Arabúmuha. 32. Ati „nyereka ibyó yasíze byóose, intoozo, amayoómba, nnyé guhúga!“

33. Binégo arageenda aratabaara abwiira kwaa baa nyírarúme ati „nimuuzé muheembé umukoóbwa wáanyu, yaabyáaye.“ 34. Baraaza ati „nimugeendé muuzané intoozo yé, muuzané impiígi yé.“ 35. Baraziizana, baazana ikibwáana bati „dore intoozo só yasíze.“ 36. Undí ati „nimuuzé tujyé mw’iishyaamba duhiigé inkáanda,⁴⁰ duhiigé inyamáaswa, duhiigé imoóndo,⁴¹ byóose tubihiigé.“

37. Abaándi bati „kiriíya kivumé cyaavuutsé⁴² tujyé kugíta mw’iishyaamba gisigáre mó, kibé mó. Ntaa cyo kimazé. Uriíya mwáana wáacu wabyáaye igihiínza, kiriíya gihíínza cyaávuutse, iyó tugitaáye mw’iishyaamba?“ 38. Bati „ngwiinó tujyé ku-kwéereka ahó umuhúgo urí, ahó bahiigíra.“ 39. Bafata inkóota ya sé, icúmu ryaa sé n’úbuhiri bwaa sé bajya mw’iishyaamba.

40. Bágeze yó, bati „nítumusigá aha ntazáamenya igihúgu azáanyúra mó ngo asubíre inyuma. Azaahapfiira umukoóbwa wáacu tumugumáne.“ 41. Baramúbwiira bati „usigáre aha ngáahá wiicaye, tugiiye kubaanza kureeba ahó inyamáaswa zaabá, turaaza kukúbwiira.“

⁴⁰ *inkáanda* = Tierfell (hier vom Serval), im Ryangombe-Kult getragen.

⁴¹ *imoóndo* = Serval (*Leptailurus serval*), eine Luchs-ähnliche Raubkatze, die ausschließlich im Afrika südlich der Sahara vorkommt.

⁴² *kivumé cyaavuutsé*: wörtl. ‚der als Ausgestoßener geboren wurde‘.

21. Zu dieser Zeit war Nyirakajumba hochschwanger. 22. Der Sohn in ihrem Bauch rief: „Mutter, knie nieder und gebäre mich, ich will meinen Vater retten.“ 23. Sie fragte: „Wie sollst du heißen?“ 24. Er sagte: „Ich will Binego von Kajumba heißen.“

25. Nyirakajumba kniete nieder und gebar ihn. Binego sagte: „Gib mir den Stuhl meines Vaters!“ 26. Sie gab ihn ihm. 27. Er sagte: „Gib mir den Speer meines Vaters!“ 28. Sie gab ihn ihm. 29. Er sagte: „Gib mir das Schwert meines Vaters!“ Sie gab es ihm. 30. Er sagte: „Gib mir die Keule meines Vaters!“ 31. Sie gab sie ihm. 32. Er sagte: „Zeige mir alles, was er hinterlassen hat, Spürhunde und Schellen; ich will jagen gehen.“

33. Binego ging zu den Brüdern seiner Mutter und sagte: „Kommt und belohnt eure Tochter, sie hat geboren.“ 34. Als sie kamen, sagte er: „Geht und holt seine⁴³ Spür- und Jagdhunde!“ 35. Sie holten alles, brachten einen Welpen und sagten: „Das ist der Spürhund, den dein Vater hinterlassen hat.“ 36. Er sagte: „Kommt mit mir in den Wald, um Tierfelle⁴⁰ zu erjagen; Raubtiere, Servale⁴¹ – alles wollen wir jagen.“

37. Die anderen sagten zu sich: „Lasst uns diese Ausgeburt⁴² im Wald aussetzen; er soll dort bleiben. Er hat nichts getaugt. Diesen geborenen Hochstapler, den jene unsere Tochter als Rebellen geboren hat, warum setzen wir ihn nicht im Wald aus?“ 38. Sie sagten zu Binego: „Komm, wir wollen dir zeigen, wo es Beute gibt, wo man jagt.“ 39. Sie nahmen das Schwert, den Speer und die Keule seines Vaters und gingen in den Wald.

40. Dort angekommen sagten sie zu sich: „Wenn wir ihn hierlassen, wird er nicht wissen, welches Land er durchqueren muss, um zurückzukommen. Er wird dort sterben, und wir werden unsere Tochter behalten.“ 41. Sie sagten zu ihm: „Bleib genau hier sitzen; wir gehen erst nachschauen, wo sich Tiere befinden, und kommen dann, es dir zu sagen.“

⁴³ seine = des Vaters.

42. Undi ati „nimugeendé.“ 43. Barageenda nóone hó amayira barayasibya, ahó bagezé bagaca imishúubi bakazítira, bagaruka iwaábo mu rugó ijoro ríguuye.

44. Binégo aza kwiibuka ati „Sé ngize nté? Icyó baajé kuú-nyereka cyaabúze kaáandi ijoro riraguuye.“ 45. Ashaaka aka-nyáafu agakubita cyáa kibwáana kimujya imbere, ahó giseséye akahásesera, ahó giseséye akahásesera nó mu rugó ngo bíí.

46. Buracyá abwiira nyina ati „geenda unyeréke iyó daatá yagiye tujyé yó nóone. Sii ndaará háno.“ 47. Ajya kwaa baa nyirarúme arabatseemba, ati „Maáma njyá imbere!“ Nyina amujya imbere barageenda.

48. Bágeze mu rutooke bahasaanga umugabo uhákora, Binégo ati „nyobora inzira!“ 49. Undi ati „urajya hé?“ 50. Ati „nyereka inzira ijyá kwaa Ryáangoombe.“ 51. Umugabo ati „siinyíizi.“ 52. Binégo amukubita urushyí aramuguusha, abwiira nyina ati „hoshi tugeendé!“

53. Nyirakajuumba ajya imbere. 54. Basaanga umugabo ukúura ibijuumba, Binégo aramúbaza ati „nyereka inzira ijyá kwaa Ryáangoombe!“ 55. Umugabo aravúga ngo ntaayíizi. 56. Binégo amukubita urushyí ruramuguusha, abwiira nyina ati „jya imbere!“

57. Nyirakajuumba ajya imbere bagera kuu nzu y’úmukeécuru. 58. Binégo abóonye kó uwo mukeécuru arí nyirákuru, aramúbaza ati „ntiwaandaangira ahó Ryáangoombe arí?“ 59. Umukeécuru ati: „eesé uwo Ryáangoombe nyina níi ndé?“

42. Er antwortete: „So geht doch!“ 43. Da gingen sie; ihre Spuren wischten sie aus, und wo sie vorbeikamen, versperren sie den Weg mit Dornbüschen. Bei Anbruch der Nacht kamen sie nach Hause.

44. Binego dachte: „Was soll ich tun? Was sie mir zeigen wollten, fehlt mir, und nun ist es schon dunkel geworden.“ 45. Er suchte nach einem Ästchen, schlug das Hündchen, und dieses ging ihm voraus. Wo es eindrang, folgte er ihm nach; überall folgte er ihm nach, bis sie plötzlich zuhause ankamen.

46. Am nächsten Tag sagte er zu seiner Mutter: „Geh und zeig mir, wohin mein Vater gegangen ist, damit wir heute dort hingehen können. Ich übernachtete nicht hier.“ 47. Er ging zu seinen Onkeln, brachte sie alle um und sagte: „Mutter, geh voran!“ Die Mutter ging voran, und sie zogen los.

48. In einem Bananenhain angekommen, erblickten sie einen Mann, der dort arbeitete, und Binego sagte: „Zeig mir den Weg!“ 49. Der andere sagte: „Wohin willst du gehen?“ 50. Binego antwortete: „Zeig mir den Weg zu Ryangombe.“ 51. Der Mann sagte: „Ich kenne den Weg nicht.“ 52. Binego streckte ihn mit einer Ohrfeige zu Boden und sagte zu seiner Mutter: „Los, gehen wir weiter!“

53. Nyirakajumba ging voran. 54. Sie kamen zu einem Mann, der Süßkartoffeln erntete, Binego fragte ihn: „Zeig mir den Weg zu Ryangombe!“ 55. Der Mann antwortete, er kenne ihn nicht. 56. Binego ohrfeigte ihn nieder und sagte zu seiner Mutter: „Geh weiter!“

57. Nyirakajumba ging weiter, und sie erreichten das Haus einer alten Frau. 58. Als Binego merkte, dass die Alte seine Großmutter war, fragte er sie: „Könntest du mir nicht zeigen, wo sich Ryangombe befindet?“ 59. Die Alte sagte: „Dieser Ryangombe, wer ist seine Mutter?“

60. Binégo ati „Nyina ní Nyiráryáangoombe.“ 61. Umukeécuru ati „núureengá ibikiíngi by’íiréembo bibiri, ukareenga bitatu, ku cyaa káne urabóna akayira. Ukoméze urabóna ahó bagaangáaje.“

62. Arageenda. Aríiruka aríiruka aríiruka. Ahagezé, asaanga Ntaagitúmucúnnyi amáze kuganza Ryáangoombe gatatu, asígaje kumuganza rimwé akaba arángije, aravúga ati „ngaahó nímubugúze!“ 63. Ahagarara heejuru ya Ryáangoombe, barabúguza Ryáangoombe aratsiinda. 64. Ntaagitúmucúnnyi araraakara, kó Binégo yiiváanga mu mukino. 65. Binégo akuura inkóota mu ruge arayimusoonga aramwiica.

66. Umuja wa Ntaagitúmucúnnyi yasóromaga inyabutoongo⁴⁴ imbere y’ínzu afáshe umwáana mu mabóko. 67. Abóonye shéebuza apfúuye, umwáana amufata imbéebé arageenda. 68. Umukoóbwa wa Ntaagitúmucúnnyi yari muu nzu abóha ikirago, abóonye kó sé apfuuyé, yiirukira muu mbere.

69. Umugoré wa Ntaagitúmucúnnyi arahubuka ahuurira na Bínego mu muryáango, Binégo amukubita inkóota amutuura aho. 70. Ati muu nzu hari umukoóbwa naamubóonye. 71. Ryáangoombe ati „mwaána waanjye uríya mukoóbwa ntuúmwiice, núumwiica naánjye ndíyica. Mureke yampaaye inzogá!“ 72. Báshaatse kumujaana, umukoóbwa ati „nimureké niyógere mfaté imyeénda yaanjye nyishyiré mu giseke tugeendé.“

73. Ryáangoombe ashorera Binégo n’úmukoóbwa, abwiira nyina ati „dore umunyagano nzanyé, umukoóbwa wa Ntaagitúmucúnnyi.“ 74. Nyiráryáangoombe ati „mwaána waanjye, kó amabéere y’uúriya mukoóbwa akiikóra kaándi njye ntóonsá, waamusubiza yó?“ 75. Ryáangoombe ati „nzaamutuunga.“ 76. Amujaana muu ndáaro aramuroongora.

⁴⁴ *urunyabutoongo* (Plural: *inyabutoongo*) = Fuchsschwanz, eine essbare Pflanze (*Amaranthus*) mit Hirse-ähnlichen weinroten Samen.

60. Binego sagte: „Seine Mutter ist Nyiraryangombe.“ 61. Die Alte sagte: „Wenn du an zwei Hofeingängen vorbeigehst und dann an drei, beim vierten wirst du einen engen Pfad finden. Geh weiter und du wirst sehen, wo sie sich getroffen haben.“

62. Er brach auf. Er rannte und rannte und rannte. Als er angekommen war, erfuhr er, dass Ntagitumucunyi Ryangombe schon dreimal geschlagen hatte und nur noch eine Runde gewinnen musste, um fertigzuwerden. Er sagte: „Also los, spielt!“ 63. Er blieb über Ryangombe stehen, sie spielten, Ryangombe siegte. 64. Ntagitumucunyi wurde wütend darüber, dass Binego sich in das Spiel einmischte. 65. Binego zog das Schwert aus der Scheide und gab ihm den Gnadenstoß.

66. Ntagitumucunysis Dienerin pflückte gerade den Fuchschwanz⁴⁴ vor dem Haus; sie hielt ihr Kind in den Armen. 67. Als sie ihren Herrn sterben sah, legte sie das Kind ohne Tragsack quer auf den Rücken und ging weg. 68. Ntagitumucunysis Tochter war im Haus und flocht eine Matte; als sie ihren Vater sterben sah, eilte sie ins Hinterzimmer.

69. Ntagitumucunysis Frau stürzte heraus und traf am Eingang auf Binego. Er schlug sie mit dem Schwert und streckte sie zu Boden. 70. Er sagte: „Es gibt im Haus ein Mädchen, ich habe es gesehen.“ 71. Ryangombe rief: „Mein Sohn, töte dieses Mädchen nicht; wenn du es tötest, bringe ich mich um. Lass es leben, es hat mir Bier gegeben.“ 72. Als sie es mitnehmen wollten, sagte das Mädchen: „Lasst zu, dass ich mich wasche und meine Kleider in einen Korb packe, dann können wir gehen!“

73. Ryangombe führte Binego und das Mädchen an und sagte zu seiner Mutter: „Hier ist eine Beute, die ich mitbringe: Ntagitumucunysis Tochter.“ 74. Nyiraryangombe antwortete: „Mein Sohn, die Brüste dieses Mädchens sind am Wachsen, ich stille es nicht mehr. Willst du es nicht zurückgeben?“ 75. Ryangombe sagte: „Ich werde für es sorgen.“ 76. Er nahm es in ein Nebenzimmer und schlief mit ihm.

77. Búkeeye, Ryáangoombe ati „ngiiye guhúiga.“ Abwiira nyina kumúha amayoóombo ngo ajyé guhúiga. 78. Nyina ati „naroose náabí, naroose Nyagisha cy’impenébeere gíheetse umwáana imbéebé. Ntuújye guhúiga nóone.“

79. Aroongera ati „iríiya nyamáaswa y’íheémbe rimwé ihéeka umwáana igasaagurira nyina kó yananiye? Mwaána waanjye, uríiya Nyagisha cy’impenébeere giheetsé umwáana imbéebé, kó yanyobéye?“ 80. Nyagisha cy’impenébeere ní wáa mukoóbwa wó kwaa Ntáagitúmucúnnyi wahéekaga umwáana imbéebé.

81. Yagíiye mw’iishyaamba na wáa mwáana biibeera yó, batuungwa n’útunyabutoongo. 82. Inyamáaswa y’íheémbe rimwé ihéeka umwáana igasaagurira nyina, ni imbogó. 83. Iyo mbogó yarágiiye yiitaba mu gishaanga yiibeera mó, íheémbe rimwé ryáarakúutse.

84. Ryáangoombe arageenda n’ábahiígi, bágeze mw’iishyaamba barahúiga yiica indoonyi yiica inyém⁴⁵era yiica ingwe yiica imigweegwe araruunda arángije ati „reka nduhúuke.“ 85. Igihe aruhúuka aryáamye, ahamagara Nyakágarágu⁴⁶ ati „geenda uzané amáazi intoozo zinywé.“

86. Ryáangoombe agíiye kubóna abona wáa mukoóbwa uhéetse umwáana imbéebé. 87. Báhuuje amáaso Ryáangoombe araháguruka ati „mboonye umuuntu uhéetse undí.“ 88. Arageenda afata umukoóbwa akabóko ati „eé waa mukoóbwa we waantiíza urwuúya!“

89. Undí ati „kugira ngo ngutiíze urwuúya rwaanjye, keretse umbóneye inyamáaswa y’íheémbe rimwé ihéeka umwáana igasaagurira nyina.“ 90. Ryáangoombe ati „iyo nyamáaswa imeze ité?“ 91. Undí ati „ngiiríiya, ngwiinó njyé kuyíkweereka.“

⁴⁵ *inyém⁴⁵era* = Topi- oder Leierantilope (s. Bilder auf den Seiten 26, 27).

⁴⁶ *Nyakágarágu*: wörtl. ‚zuständig für Diener‘ (modern: ‚Personalchef‘).

77. Eines Tages sagte Ryangombe: „Ich gehe jagen.“ Er bat seine Mutter, ihm die Hundeschellen zu geben, damit er jagen könne.

78. Die Mutter sagte: „Ich hatte einen bösen Traum, ich träumte von der flachbrüstigen Nyagisha, die ihr Kind quer auf dem Rücken trägt. Geh heute nicht jagen!“

79. Sie fügte hinzu: „Jenes Einhorn, das ein Kind trägt und seiner Mutter Reste gibt, warum regt es mich auf? Mein Sohn, jene flachbrüstige Nyagisha, dir ihr Kind quer trägt, warum verwirrt sie mich so?“ 80. Die flachbrüstige Nyagisha war jenes Mädchen bei Ntagitumucunyi, das sein Kind ohne Tragsack quer auf dem Rücken trug.

81. Es ging mit seinem Kind in den Wald, sie lebten dort und ernährten sich von Fuchsschwanzsamen. 82. Das Einhorn, das ein Kind trug und seiner Mutter Reste gab – es war ein Büffel. 83. Nachdem ihm ein Horn abgerissen wurde, ging der Büffel und grub sich im Sumpf ein, um dort zu leben.

84. Ryangombe brach auf mit den Jägern; im Wald angekommen, jagten sie; er tötete Wasserböcke, Leierantilopen,⁴⁵ Leoparden und deren Junge. Als er sie auf einen Haufen gestapelt hatte, sagte er: „Lasst mich eine Pause machen!“ 85. Als er geruht und sich erholt hatte, rief er Nyakagaragu⁴⁶ und sagte: „Geh und bring Wasser, damit die Spürhunde trinken können!“

86. Ryangombe erblickte das Mädchen, das ihr Kind quer trug. 87. Als sich ihre Augen trafen, sprang er hoch und sagte: „Ich habe jemanden gesehen, der einen anderen trägt.“ 88. Er ging zu dem Mädchen, ergriff ihren Arm und sagte: „Mädchen, würdest du mir eine Gunst erweisen?“

89. Sie sagte: „Damit ich dir meine Gunst erweisen kann, musst du mir das Einhorn zeigen, welches ein Kind trägt und seiner Mutter Reste gibt.“⁴⁷ 90. Ryangombe fragte: „Was ist das für ein Tier?“ 91. Sie sagte: „Dort ist es, komm, ich zeige es dir.“

⁴⁷ Nyagisha wollte dem Einhorn den Tragsack des Kindes wegnehmen, um damit ihren guten Ruf wiederherzustellen.

92. Barageenda báhageze abona ikiintu cyiikágabanya mu máazi, abwiira Nyakágarágu ati „hamagara amayoóombo ugeendé unyicíre iríiya nyamáaswa.“ 93. Nyakágarágu arahákuruka afata icúmu, ahamagaza impiígi, ahamagara Bahanebaruhé, ahamagara Bahaniramurucaáca n’íziíndi mpiígi ziraaza, arageenda azeereka yáa mbogó.

94. Imbwá zirageenda ziyihagarara heejuru, imbogó iteera imbwá imwé agaheembe iba irapfúuye. 95. Imbwá ebyiri zímaze gupfá, Nyakágarágu abwiira Ryáangoombe ati „Bakoo-shabádahannyé imaze gupfá.“

96. Ryáangoombe ati „ooo – iríiya nyamáaswa ngiye ku-yíica.“ 97. Arageenda n’íinkóota ayihagarara heejuru murí cyáa gishaanga, imbogó irahiinduka imukoza agasáre amarásó arava, Ryáangoombe yíikubita haasí. 98. Haáfi yé haári umuvumú, umukó,⁴⁸ umurehe n’úmuyeenzi.⁴⁹

99. Abwiira umurehe ati „mfata unshyiré heejuru undamíre wáa kágira imáana we.“ 100. Umurehe uti „sinaakuramira.“ 101. Abaza umuvumú, uravúga uti „reka dá. Ntaa bwo nshobóye.“ 102. Abwiira igikó,⁵⁰ kiréemera kiramúterura kimushyira mu mahaango imbogó ibyúutse iramúbura.

⁴⁸ *umukó* = Korallenbaum (*Erythrina abyssinica*). Dieser Baum mit leuchtend roten Blüten ist in Ostafrika beheimatet. Er galt im Ryangombe-Kult als heilig, und seine Zweige und Blüten gehörten zu den Insignien des Ryangombe [BN]. (Bilder auf S. 56 und 57.)

⁴⁹ *umuyeenzi* = Bleistiftstrauch (*Euphorbia tirucalli*). Er hat graugrüne Bleistift-ähnliche Äste und wird heute oft für Umzäunungen verwendet; er enthält einen Latex-Saft, der den Augen schadet.

⁵⁰ *igikó* ist eine verstärkende Form von *umukó*, die dem besonderen Status des Korallenbaums Ausdruck verleiht.

92. Sie gingen los, und als sie dorthin kamen, sah er etwas, das sich im Wasser bewegte, und sagte zu Nyakagaragu: „Ruf die Schellenhunde und geh für mich dieses Tier töten.“ 93. Nyakagaragu stand auf, nahm einen Speer und rief die Jagdhunde auf; er ließ Bahanebaruhe, Bahaniramurucaca und andere Hunde kommen, ging los und zeigte ihnen den Büffel.

94. Die Hunde gingen und stellten sich auf ihn, aber der Büffel erstach einen Hund mit dem einen Horn, und dieser starb. 95. Als zwei Hunde gestorben waren, sagte Nyakagaragu zu Ryangombe: „Auch Bakoshabadahannye ist gestorben.“

96. Ryangombe rief: „Oh – dieses wilde Tier will ich töten.“ 97. Er ging los mit seinem Schwert, stellte sich auf ihn im Sumpf, der Büffel drehte sich und brachte ihm einen Kratzer bei, aus dem Blut floss, und Ryangombe fiel zu Boden. 98. In seiner Nähe waren ein wilder Feigenbaum, ein Korallenbaum,⁴⁸ eine Maulbeerfeige und ein Bleistiftstrauch.⁴⁹

99. Er sagte zur Maulbeerfeige: „Fass mich, fang mich auf, du, der ich Glück wünsche!“ 100. Die Maulbeerfeige sagte: „Ich kann dich nicht auffangen.“ 101. Er bat die Wildfeige, aber sie sagte: „Nein, das kann nicht.“ 102. Er fragte den Großen Korallenbaum,⁵⁰ dieser willigte ein, hob ihn auf und setzte ihn in sein Geäst; der Büffel stand auf und konnte ihn nicht finden.



Umuyeenzi – Bleistiftstrauch

103. Ryáangoombe atuma mu rugó ati „nimugeendé mubwiiré maamá Nyiráryáangoombe, mubwiiré umugoré waanjye Nyirakajuumba, mubwiiré umwáana waanjye Binégo, muti ngo muzaahuurira muu ntaango,⁵¹ kurí Karisiímbi.“⁵²

104. Nyakágarágu arageenda n’íimbwá zaasigáye abwiira Nyiráryáangoombe ati „Ryáangoombe yaatúmye ngo wowé n’úmukazáana waawe Nyirakajuumba n’úmwuúzukuru wawe Binégo ngo muzáahuuríre murí Karisiímbi na Mikenó muu ntaango.“

105. Binégo ati „imbogó yiishe Daatá!“ 106. Afata icúmu, afata inkóota, afata ubuhiri abwiira umugarágu ati „jya imbere.“ 107. Bajya mu gishaanga, Binégo ajya heejuru ayikubita icúmu, ayikubita inkóota, ayitsiinda aho, abwiira abakuruzi bayishyira imusózi, arageenda abona sé amuvaana murí cyáa gití aramumanura ati „Daáta, jya imbere tugeendé.“

108. Ryáangoombe ati „ntibishobóka. Sinaaba náravúuye amaráso mw’iishyaamba ngo nzáahiingúke mu Rwaanda.“ 109. Binégo ati „naagukíjije, níibá wáanze ní uko, nsubiye imuhirá.“

110. Ryáangoombe ati „niigiiriye murí Karisiímbi. Ubwiiré maamá n’úmugoré waanjye.“ 111. Afata imbwá zé zaasigáye arageenda nó murí Karisiímbi yiicara kuu ntaango, haambavu y’intaango.

⁵¹ *intaango*: eigentlich ‚großer Bierkrug‘; hier verwendet für einen Vulkankrater.

⁵² *Karisiímbi*: höchster Vulkanberg Ruandas (4507 m). Der benachbarte Berg in der Virunga-Kette heißt *Mikenó*.

103. Ryangombe sandte Boten nach Hause, um zu sagen: „Geht und sagt es meiner Mutter Nyiraryangombe und meiner Frau Nyirakajumba, sagt es meinem Sohn Binego; sagt, dass ihr euch am Krater⁵¹ auf dem Karisimbi⁵² treffen sollt.“

104. Nyakagaragu brach mit den verbliebenen Hunden auf und sagte zu Nyiraryangombe: „Ryangombe lässt sagen, dass du und deine Schwiegertochter Nyirakajumba und dein Enkel Binego – dass ihr alle ihn auf dem Karisimbi neben dem Mikeno⁵² treffen sollt, am Krater.“

105. Binego sagte: „Der Büffel hat meinen Vater getötet!“ 106. Er nahm den Speer, das Schwert und die Keule, und sagte dem Diener: „Geh voran!“ 107. Sie gingen in den Sumpf, Binego stieg auf den Büffel, stieß den Speer und das Schwert in ihn, tötete ihn und ließ die Schlepper ihn ans Land ziehen. Er fand seinen Vater, ging zu ihm hin, holte ihn vom Baum herunter und sagte: „Vater, lass uns aufbrechen, geh du voran!“

108. Ryangombe sagte: „Das ist nicht möglich. Nachdem ich im Wald Blut verloren habe, kann ich mich in Ruanda nicht sehen lassen.“ 109. Binego sagte: „Ich habe dich gerettet; wenn du dich weigerst, mag es so sein, aber lass mich nach Hause gehen.“

110. Ryangombe sagte: „Ich gehe lieber zum Karisimbi. Sag das meiner Mutter und meiner Frau!“ 111. Er nahm seine verbliebenen Hunde, ging auf den Karisimbi und setzte sich auf den Krater, neben den Kraterrand.



112. Binégo agéze mu rugó abwiira nyirákuru. 113. Nyiráryáa-
ngoombe ati „sinaasigara nnyéenyiné, ahó umwáana waanjye
yagíye tuzaahuurira yó.“ 114. Na wé arageenda. 115. Binégo ati
„naánjye ntáaho nsigáye. Ubwaámi buzaasigara móo ndé?“
116. Wáa mukoóbwa wa Ntáagitúmucúnnyi yiyicariye ku mu-
ryáango abitegereza, nahó ní amuuhagiro⁵³ ya sé yarí yáhaaye
Ryáangoombe.

117. Ryáangoombe ati „hari u Rwaanda. Uzáarusígara mó ní
arusígare mó.“ 118. Abwiira nyina ati „umva reeró maáma.
Naríí ndí umwaámi, nabúguje na Ntáagitúmucúnnyi ndamu-
gaanza, ntabaarurwa n’úumwáana waanjye Binégo“ 119. Ryáa-
ngoombe abwiira Binégo ati „geenda umpamágarire Muzi-
gírwa wa Múzeerwá, umbwiíre Runyurahé rwaa Múzeerwá
baazé mbabwiíre.“

120. Binégo afata icúmu, afata umuhoro arageenda nó kwaa
Múzigírwa, arageenda nó kwaa Runyurahé, arabábwiira ati
„Daatá yaantúmye ngo nimuuzé ababwiíre ijaambo agiiyé
gupfáana ngo azáapfé aribasigiye naámwe muzáasigáre mu
gihúgu. Uzáasigara w’úmuhuúngu, uzáasigara w’úmukoóbwa,
uzáabyáara aribyaárire, uzáatúunga arituúngaánire, iryo jaa-
mbo muzáaribaáne.“

121. Muzigírwa wa Múzeerwá akurikira Binégo, Ryáangoombe
ati „umva reeró Binégo, narií nkugize umutwaáre. Naánjye
Ryáangoombe narí umutwaáre. Nóone ubu ndapfúuye kaándi
síimfuuyé ndaggiye.“

⁵³ *amuuhagiro*: das Wort ist in keinem Wörterbuch zu finden. In [Sm] wird es mit *objets maléfiques* ‘(unheilvolle Objekte)’ übersetzt. Die Wurzel *uuhagir* erscheint in *kuuhagira* = begießen, rituell waschen, und in *icyuuhagiro* = Brause (frz. *asperoir*), mit der im Ryangombe-Kult die Gläubigen mit Weihwasser besprüht wurden [BN].

112. Zuhause angekommen, erzählte es Binego seiner Großmutter. 113. Nyiraryangombe sagte: „Ich will nicht allein hier bleiben, wenn mein Sohn dorthin gegangen ist, wo wir uns treffen werden.“ 114. Auch sie brach auf. 115. Binego sagte: „Ich bleibe auch nicht zurück. Wem wird das Königreich gehören?“ 116. Die Tochter von Ntagitumucunyi saß am Hauseingang und schaute ihnen nach; in Wahrheit hatte sie Ryangombe verzauberte Gegenstände⁵³ ihres Vaters mitgegeben.

117. Ryangombe sagte: „Hier ist Ruanda. Wer hierbleiben will, soll hierbleiben.“ 118. Er sagte zu seiner Mutter: „Hör zu, Mutter! Ich war König, ich habe mit Ntagitumucunyi Brett gespielt und ihn besiegt; ich wurde von meinem Sohn Binego gerettet.“ 119. Ryangombe sagte zu Binego: „Geh und ruf mir Muzigirwa von Muzerwa, sage Runyurahe von Muzerwa, sie sollen kommen, damit ich mit ihnen reden kann.“

120. Binego nahm Speer und Sichel und ging zu Muzigirwa und zu Runyurahe. Er sagte zu ihnen: „Mein Vater hat mich geschickt, euch zu holen. Er will euch ein Wort mitgeben, das er euch nach seinem Tod hinterlassen wird; euch, die ihr im Land bleiben werdet. Der Junge, der im Land bleiben wird, das Mädchen, das bleiben wird – wer Kinder zeugt, soll für dieses Wort zeugen; wer Reichtum erwirbt, soll ihn dafür bewahren: Diese Botschaft müsst ihr behalten.“

121. Muzigirwa von Muzerwa folgte Binego, und Ryangombe sagte: „Hör nun, Binego, ich habe dich zum Fürsten ernannt. Auch ich, Ryangombe, war Fürst. Jetzt werde ich sterben, aber ich sterbe nicht, sondern ich gehe.“

122. „Aríko ijaambo nsizé mu Rwaanda, uzáabaandwa⁵⁴ Rukí-ranzúki, uzáabaandwa Binégo, uzáabaandwa Nyakiriro cyaa Gaaju, uzáabaandwa Kaménankómero, ikiintu nsizé mu Rwaanda ní igikó. Igikó ní cyó nsizé hó umuriinzi waawe.“



Umukó

123. Ryáangoombe, Nyiráryáangoombe, Nyirakajumba na Bínego, bóose bihirika muu ntaango.

Nguukó ukó Ryáangoombe yagíiye.

⁵⁴ *kubaandwa* = den Ryangombe-Kult praktizieren; wörtl. ‚besessen sein‘ (von den Ahnengeistern *imaándwa*), aber erwünscht [BN].

122. „Aber diese Botschaft hinterlasse ich in Ruanda: Wer den Kult praktizieren⁵⁴ wird, sei es Rukiranzuki, sei es Binego, sei es Nyakiro von Gaju; oder sei es Kamenankomero, der den Kult betreiben wird: Was ich jedem von ihnen in Ruanda hinterlasse, das ist der große Korallenbaum. Er ist es, den ich hier als euren Beschützer⁵⁵ hinterlasse.“



Korallenbaum

123. Ryangombe, Nyiraryangombe, Nyirakajumba und Binego, sie alle strauchelten in den Krater hinunter.⁵⁶

Genauso ist Ryangombe verschwunden.

⁵⁵ *umuriinzi* = Beschützer: Name des Baums im Ryangombe-Kult.

⁵⁶ Die Eingeweihten des Ryangombe-Kults sollen sich nach ihrem Tod im Karisimbi getroffen haben, um mit Ryangombe zu trinken.

8. Sakiíndi (reeba [CK])

1. Umugabo wiitwá Sakiíndi, yabáaye mu rugereero⁵⁷ cyaane, akajya amára yó imyáaka myiínshi arí ibwaámi. 2. Kukó abaa kéera baájyaga bájya mu rugereero ntibátaahe. 3. N'úwasíze aróongoye umugoré yasigá yáasámye akazaasaanga umwáana yáruubatse. 4. Keéra reeró abaábaga mu rugereero ní uko byaágeendaga 5. bagatiinda yó abatágirá ababákuura batagirá abó bavá inda imwé batagirá beéne wáabo.

6. Uwiitwa Sakiíndi reeró ajya mu rugereero atiinda yó cyaane, yárasíze umugoré wé atwíite. 7. Búkeeye abyáaye, abyara umwáana w'úmukoóbwa, uwo mwáana ararerwa arakúra. 8. Amáze kubá umwáana ugímbuutse, arabáza ati „Daatá aba hé?” 9. Baramúbwiira bati „só yagíye mu rugereero ní hó abá ntáagirá uúmukuura yiibeera yó.” 10. Umukoóbwa aba aho aramútegereza arahéba.

11. Búkeeye atáangiye kumera amabéere aheera kó yiigiira mu bacúzi. 12. Abacúzi arabíngiinga bamukorogoshora mwó amabéere bayamara mwó. 13. Máze reeró mu mabéere yé hara-siisibirana, agira igituúza nk'íicy'ábahuúngu.

14. Yiibeera aho yiiga gusiimbuka, yiiga kurása inteego, yiiga gufoora umuheto, yiiga gutéera icúmu, yiibeera aho aba muu nká zaa sé. 15. Abyírutse reeró abyiruka gihuúngu. 16. Ntihaagira umuhuúngu umúrusha guhúiga ntihaagira umuhuúngu umúrusha gusiimbuka. 17. Ntihaagira umuhuúngu ugíra icyó amurushá cyeerékeye ku mirimo y'ábahuúngu.

⁵⁷ *urugereero* = militärisches Grenzlager. Dort wurde im alten Königreich Frondienst geleistet.

8. Sakindi (nach [CK])

1. Ein Mann namens Sakindi lebte lange im Lager,⁵⁷ wo er zahlreiche Jahre im Dienste des Königshofs verbrachte. 2. Denn früher gingen die Männer oft ins Lager, ohne je nach Hause zurückzukehren. 3. Und wer eine neu geheiratete und schwanger gewordene Ehefrau hinterließ, der musste später feststellen, dass das Kind bereits eine Familie gegründet hatte. 4. Früher verhielt es sich für die, welche im Lager waren, also folgendermaßen: 5. Es verweilten dort auch solche, die niemanden hatten, der sie ablösen konnte, die weder Brüder noch Vettern hatten und keine nahen Verwandten besaßen.

6. Der besagte Sakindi ging also ins Lager und blieb dort lange; er hinterließ seine schwangere Frau. 7. Eines Tages kam sie nieder, gebar eine Tochter, und dieses Mädchen wurde aufgezogen und wuchs heran. 8. Als das Kind erwachsen wurde, fragte es: „Wo ist mein Vater?“ 9. Man erzählte ihm: „Dein Vater ist ins Lager gegangen; dort ist er und hat niemanden, der ihn ablösen könnte, und fristet dort sein Leben.“ 10. Die Tochter wartete weiter auf ihn und rechnete nicht mehr mit ihm.

11. Eines Tages, als ihre Brüste zu wachsen begannen, ging sie stracks zu den Schmieden. 12. Sie flehte die Schmiede an, ihre Brüste herauszuschneiden; sie taten das vollständig. 13. Als ihr Busen dann keine Spur mehr hinterließ, hatte sie eine Brust wie die von jungen Männern.

14. Sie fühlte sich wohl, lernte zu springen,⁵⁸ lernte auf das Ziel zu schießen, lernte den Bogen zu spannen, lernte die Lanze zu werfen und lebte weiter mit den Kühen ihres Vaters. 15. Indem sie heranwuchs, wurde sie also wie ein Junge groß. 16. Es gab keinen Burschen, der besser jagen konnte als sie, es gab keinen Burschen, der besser springen konnte als sie. 17. Es gab keinen Jungen, der sie in irgendetwas übertraf, was mit männlichen Tätigkeiten zu tun hatte.

⁵⁸ Es handelte sich um den Hochsprung über ein gespanntes Seil, der in Ruanda auch heute noch ein traditioneller Sport ist.

18. Akora ibyo atyó búkeeye, ajyaana n'íngemú zigemúrirwa sé mu rugereero. 19. Atúunguutse ibwaámi, kwaa sé ahóo sé acuumbítse, arageenda aramúbwiira ati „umva reeró. Ndi umwáana waawe. 20. Kaánda náavúuka síniígeze nkúbona naáwe ntáabwo unzí. 21. Aríko byaáraambábaje cyaane kukó wabáaye mu rugereero háno, uru rugereero ukaruba mw'úutágirá gikuurá abaánda bagataaha.“

22. „Jyee hó nazanywe nó kugúkuura, umuríkire umwaámi unshyiré mu rugereero njyé mu baánda bahuúngu njyé mu baánda batwaáre, 23. amáze nkubeére mu rugereero naáwe utaahé ntáa kiíndi 24. naáwe utaahé ujjé iwáawé wiicáre iwáawé utuungé ibyáawé, naánjye nzaaguhakirwa.“

25. Uwo mukoóbwa reeró ní wé wiítwaga Sakiíndi. Ubwé. 26. Isé reeró abíboonye abona kó aboonyé nóone hó umuvunyi, aboneza ubwo aramujyaana. 27. Amujyaana⁵⁹ ibwaámi aramu-murikira ati „dore umwáana waajé kuúнкуura mu rugereero asubiye mu kiráaro cyaanjye, 28. asubiye mu kireenge cyaanjye ahó narií ndi. 29. Mumubaáne ntáa kuúndi naánjye ndataashye ndaseezeye.“

30. Umwaámi aramuseezerera ati „ntaa kiíndi ubwó mboonyé umukuúra sé kaánda hári hó ikiíndi?“ 31. Nuuko sé aheera kó aríitaahira yiigiira iwé yiituungira inká zé yiibeera aho. 32. Umukoóbwa reeró yiibeera aho na wé aba mu baánda bahuúngu.

⁵⁹ *amujyaana*: das Objekt-Infix *mu-* (3.p.sg.) unterscheidet sich nicht zwischen maskulin und feminin, was der Situation zugute kommt, da der Vater nicht wusste, ob er einen Mann oder eine Frau vor sich hatte, und annehmen musste, dass Sakindi sein Sohn war.

18. So tat sie, und eines Tages begleitete sie die Verpflegung, die ihrem Vater ins Lager gebracht wurde. 19. Sie tauchte am Königshof auf, dort wo sich ihr Vater aufhielt, ging zu ihm und sagte: „Hör nun zu. Ich bin dein Kind. 20. Seit ich geboren bin, hatte ich nie Gelegenheit, dich zu sehen, und du kennst mich auch nicht. 21. Aber ich habe sehr darunter gelitten, dass du hier im Lager warst, in diesem Lager bliebst und keinen Ablöser hattest, während die anderen nach Hause gingen.“

22. „Ich bin nun gekommen, um dich zu ersetzen. Stelle mich dem König vor und richte mich im Lager ein, so dass ich mit den anderen Jungen gehen kann und mit den anderen Häuptlingen gehen kann, 23. dass ich dich im Lager endlich ersetzen kann und du ohne Weiteres heimkehren darfst, 24. dass du heimkehrst und in dein Haus ziehst, dass du dich daheim hinsetzt und deinen Besitz pflegst, während ich für dich diene.“

25. Dieses Mädchen also, sie war es, die sich jetzt Sakindi nannte. Ihrerseits. 26. Der Vater aber, als er dies gesehen hatte und erkannte, dass er nun einen Helfer gefunden hatte, nahm ihn⁵⁹ sofort mit. 27. Er brachte ihn zum Königshof, stellte ihn dem König vor und sagte: „Hier, dies ist mein Sohn, der kam, um mich im Lager abzulösen und meine Hütte zu übernehmen. 28. In meinen Fußstapfen folgt er nach, genau da, wo ich gewesen bin. 29. Behaltet ihn ohne Umstände – und ich werde jetzt Abschied nehmen und nach Hause gehen.“

30. Der König verabschiedete ihn, indem er sagte: „Das reicht, da ich jemand gefunden habe, der seinen Vater ablöst. Gibt es sonst noch etwas anderes?“ 31. Und so begann der Vater gleich damit, in Ruhe zu sich nach Hause zu gehen, seine Kühe zu genießen und dort ein angenehmes Leben zu führen. 32. Das Mädchen aber lebte seinerseits dort weiter und war mit den anderen Burschen zusammen.

33. Baramaasha arabarusha, barasiimbuka arabarusha, biitwaa-ra bítyo, imirimo y'ábahuúngu 34. mbeesé baajyá kurása intee-go akabarusha, baajyá mu muhíigo akabarusha, 35. amáze reeró Sakiíndi máze arageenda, aba intwáari cyaane mu baándi bahuúngu mu ruungano baanganá na bó, arabarusha rwóose.

36. Búkeeye abaándi bahuúngu biratiinda bakajya mu gitáramo bakajya básohoka bakajya kunyáara. Na wé yajyá kunyáara akajya kubíihísha akajya kure ngo batamubóna. 37. Búkeeye ibyó rubaanda baazí kugeenzuura cyaane bakomeza kumugeenzuura baramugeenzuura bati „uríiya muuntu, Sakiíndi uríiya tubaaná, aho ní umuhuúngu, aho ntáabwo arí umukoóbwa?”

38. Búkeeye bava mó umwé aramugeenzuura aramúbona anyáara. Amwíitegereje, aramureeba amenya kó arí umukoóbwa néezá birabóneka. 39. Amáze kubyíibonera arageenda ahamagara umwáami amushyira ukwé aramwíihereerana ati „aho uzi Sakiíndi, uzí mu rugereero, tubaaná mó uzí mu muhíigo uburyó aturushá, uzí mw'íisiimbuka uburyó aturushá ukamenya, kurása inteego uburyó aturushá?” ati „búrya bwóose abigira arí umukoóbwa.”

40. Umwaámi ati „urabéeshya ntáabwo arí umukoóbwa, umuuntu uméze kúríiya w'úmuhuúngu mu baándi kaándi akaba arí intwáari kó ntáa muhuúngu umúrusha ibyíivugo; ntihágire uúgira umurimo w'ábahuúngu amurushá rwóose. Uriiya ní umukoóbwa ahajyá hé? 41. Ubimenyé níinsaangá arí umuhuúngu ndagútaanga upfé n'íinká záanyu zinyagwé. Níinsaangá arí umukoóbwa kaándi urabá uzí kugeenzuura urabá wáraangéenzuuriye ukurí kókó.”

33. Sakindi überbot sie beim Bogenschießen, sie überbot sie beim Springen; so ging es weiter mit allen männlichen Aktivitäten. 34. Zum Beispiel wenn man daran ging, das Ziel zu treffen, schlug sie sie; wenn man auf die Jagd ging, schlug sie sie. 35. Schließlich endete es damit, dass Sakindi viel mutiger wurde als die anderen Jungen ihrer Generation, die gleichaltrig waren; sie übertraf sie in jeder Hinsicht.

36. Eines Tages hatten die anderen Burschen Abenddienst und gingen gelegentlich hinaus, um ihre Notdurft zu verrichten. Sakindi aber, wenn sie auch austreten musste, ging weit weg von ihnen und versteckte sich, damit sie sie nicht sahen. 37. Einmal – die Leute wussten sehr wohl, wie man spitzelt! – beobachteten sie sie längere Zeit und fragten sich: „Diese Person Sakindi, mit der wir zusammen sind, ist das ein Junge, oder könnte das nicht auch ein Mädchen sein?“

38. Eines Tages ging einer von ihnen weg, um sie zu beobachten und urinieren zu sehen. Er beobachtete sie genau, betrachtete sie und fand, dass sie sehr wohl ein Mädchen war, ganz offenkundig. 39. Als er sich dessen vergewissert hatte, ging er den König rufen, ging zu ihm hin, nahm ihn zur Seite und sagte: „Also weißt du, dass Sakindi, den du vom Lager kennst, in dem wir zusammenleben, und von dem du weißt, auf welche Weise er uns bei der Jagd besiegt, wie er uns beim Springen schlägt, und wie er uns beim Bogenschießen besiegt – dass er all dies tut und dabei ein Mädchen ist?“

40. Der König sagte: „Du lügst, das kann niemals ein Mädchen sein! Jemand, der ein solcher Jüngling geworden ist, der unter allen anderen ein Held ist, so dass keiner ihn an Lob übertrifft! Es gibt keinen, der ihn mit männlichen Tätigkeiten besiegt. In welchem Sinn ist dieser ein Mädchen? 41. Wisse: Wenn ich feststellen sollte, dass es ein Junge ist, dann werde ich dich zum Tod verurteilen, und die Kühe deiner Familie werden weggenommen. Wenn ich hingegen herausfinde, dass es ein Mädchen ist, dann bist du einer, der spähen kann, einer der für mich wirklich die Wahrheit ermitteln kann.“

42. Undí ati „naáwe uziigéenzuurire ntáa kuúndi.“ 43. Bii-raarira aho baraara muu nkéerá. Buracyá mu gitóondo baramukira mu biráaro byáa bo, umwaámi atumira Sakiíndi. 44. Aramwiihereerana iwé mu rugó ati „umva reeró Sakiíndi, ndagusaba kugira ngo icyó nkwiibariza naáwe ukiimbwiire kaándi níibá ukíizi ukiimbwiire kókó.“ 45. Amwiihereerana iwé ikáamberé aramúbaza ati „ndakúbaza uri umuhuúngu uri umukoóbwa sé?”

46. Undí ati „ibyo ubiimbarije ikí sé? Kó ntaánaniwe urugereero; nkaba ntáananiwe itabaaro ry’ábahuúngu; nkaba ntáa kiintu cyeerékeye ku mirimo y’ábakoóbwa wari wáabóna nkóra; icyó ubiimbarije ní ikí kó uvugá kó ndí umukoóbwa? Ni ukubóna kó ngirá ubutwáari buké?”

47. Umwaámi ati „oya sí ibyo nkubarije. Ndakúbaza, ukó mbi-kúbajije, ndagira ngo naáwe unsubíze nk’úukó birí. Umbwiire níibá urí umuhuúngu, mbimenyé, níibá urí umukoóbwa, mbimenyé.“ Ati „ndi umuhuúngu.”

48. Umwaámi abíkurikiranye atyó, ati „umva ikiímara agahiinda, ndamarwa agahiinda nuukó unyambárira ukurí siinkubwiira ngo waambáre ubusá,⁶⁰ ariko reeró waambáre ukurí⁶¹ ndoré.“ 49. Aramúbwiira, baríiherereye, Sakiíndi ati „umva reeró nóone hó, ahó turí hano, yéenda n’ábaándi baantu barabyúumva, heeza cyaane, twiihéereere nkubwiire.“ Arahéeza basigara muu nzu bóonyiné.

⁶⁰ *kwaambara ubusá* = nackt sein, sich ausziehen (wörtl. ‚nichts anziehen‘).

⁶¹ *kwaambara ukurí*: wörtl. ‚die Wahrheit anziehen‘. Dies ist eine höfliche Form für ‚sich entkleiden, sich ausziehen‘.

42. Der andere antwortete: „Du kannst es ohne Weiteres selbst nachprüfen.“ 43. Sie verbrachten einen ruhigen Abend während der Nachtschicht. Am nächsten Morgen waren sie in ihren Hütten, und der König schickte nach Sakindi. 44. Er nahm ihn zur Seite in seine Residenz und sagte: „Hör nun zu, Sakindi: Ich bitte dich, mir das, wonach ich dich frage, zu sagen und dabei, wenn du es weißt, ehrlich zu antworten.“ 45. Er nahm ihn zu sich in sein Hauptgebäude und sagte: „Ich frage dich: Bist du ein Junge oder ein Mädchen?“

46. Sakindi antwortete: „Warum fragst du mich danach? Da ich mich dieses Lagers doch nicht als unwürdig erwiesen habe und dem Wettkampf der Burschen Ehre gemacht habe, und da du mich nichts dergleichen in weiblichen Tätigkeiten hast machen sehen, warum fragst du mich das und behauptest, ich sei ein Mädchen? Ist es, weil du siehst, dass ich wenig Mut habe?“

47. Der König sagte: „Nein, das ist es nicht, weswegen ich dich gefragt habe. Ich stelle dir eine Frage genauso, wie ich sie dir gestellt habe, und ich erwarte, dass du deinerseits genauso antwortest, wie es ist. Sage mir, ob du ein Junge bist oder ein Mädchen – ich muss es wissen!“ Sie antwortete: „Ich bin ein Junge.“

48. Der König fragte so weiter: „Höre, was mich beruhigen könnte: Es würde mich bestärken, wenn du dich mit Wahrheit bekleiden würdest. Ich bitte dich nicht, dich auszuziehen,⁶⁰ sondern die Wahrheit anzuziehen,⁶¹ damit ich es sehe.“ 49. Obwohl sie zur Seite gegangen waren, sagte sie zu ihm: „Bedenke doch: Da, wo wir sind, hören uns vielleicht andere Leute zu; halte sie weit weg; wenn wir allein sind, werde ich es dir sagen.“ Er hielt die anderen fern, und sie blieben allein im Haus.

50. Ati „umva reeró narávuutse. Mvuuka ndí umukoóbwa. Mvúukiye mu rugó rwaa dáatá nsaanga atárurí mó. 51. Ngeza ahó mbá ingiĩmbi búkeeye ndagiĩmbuuka nsaanga daatá adáharí. 52. Mbájije ahó daatá yagiĩye baambwiira kó arí mu rugereero, rw'ibwaámi. Ndbireeba nsaanga yárabábaye naá-nje ubwáa nje biraámbabaza.“

53. Ati „nja mu bacúzi bakuura mó amabéere yaanjye. Ndi umukoóbwa kókó. Bakuura mó amabéere niiga gusiimbuka niiga kurása inteego niiga kujya mu muhigo niiga ku ... imirimo y'ábahuungu bakorá niiga iyo. 54. Mbabajwe na dáatá kukó yabáaye mu rugereero atágirá umuuntu umúkuura atágirá ukó amerá.“

55. „Ni icyo cyaanzanye icyákorá naáje ndí umukoóbwa ariko reeró naáje gukúura daatá mu rugereero. 56. Nje kubíkwíira ntá wuúndi wari úbiizi, mbikubwiirye icyó ubiĩmbarije.“

57. Nuuko ati „ndagushiimiye cyaane kukó ubiĩnyemereye ukaba ubiĩmbwiye kaánda ukaba umbwíye ukurí. 58. Ndagira ngo unyambárire ukurí nóone hó mbireébe naánjye mbyiĩmenyere kókó, byee nó kubá impuuha nee nó kubíbaririza.“ 59. Umukoóbwa arabyéemera, yaambara ukurí nk'úukó abimúbwiira akuura hó imyaambaro yó ku mubiri wé asigara ahágaze gusa.

60. Umwaámi arabireeba ati „toora imyaambaro yaawe woo-ngére ukenyére.“ Arakényera arángije gukenyera ati „ntiwoóngere gusohoka, guma muu nzu.“ Sakiĩndi yiibeera aho. 61. Abigeza mu baánda bakurú arabíbatéekerereza arabíabwíira, ati „uwo muuntu yarábabaye reeró cyaane kaánda hiĩrya hari abaánda basá n'uúwo ngúuwó.“

50. Sakindi sagte: „Hör also, woher ich komme. Ich wurde als Mädchen geboren. Als ich im Hause meines Vaters geboren war, stellte ich fest, dass er nicht dort war. 51. Ich war ein Kleinkind, und eines Tages wurde ich erwachsen und stellte fest, dass mein Vater fehlte. 52. Wenn ich fragte, wohin mein Vater gegangen sei, sagte man mir, dass er im Lager sei, im Dienst des Königs. Ich dachte darüber nach und erkannte, dass er leiden müsste, und ich selbst litt auch darunter.“

53. „Ich ging zu den Schmieden, sie entfernten meine Brüste. Ich bin wirklich ein Mädchen. Man nahm meinen Busen weg; ich lernte zu springen, lernte Bogen zu schießen, zu jagen, zu ... Es sind lauter männliche Tätigkeiten, die ich erlernte. 54. Ich habe gelitten für meinen Vater, weil er im Lager war und niemanden hatte, ihn abzulösen, und weil er kein anständiges Dasein hatte.“

55. „Das ist es, was mich hierher gebracht hat – ich bin jedenfalls gekommen. Ich bin zwar ein Mädchen, aber ich bin wirklich gekommen, um meinen Vater hier im Lager abzulösen. 56. Ich komme, dir das zu erzählen; niemand sonst weiß es; ich habe es dir erzählt, weil du mich danach gefragt hast.“

57. Da sagte er: „Ich bin dir sehr dankbar dafür, dass du dies zugegeben und mir erzählt hast, und dass du die Wahrheit gesagt hast. 58. Ich wünsche, dass du die Wahrheit anziehst,⁶¹ so dass ich es nun selbst sehe und mich genau vergewissere; damit es keine falschen Gerüchte gibt und damit ich nicht überall herumfragen muss.“ 59. Die junge Frau war einverstanden, sie zog die Wahrheit an, wie er es von ihr verlangt hatte: Sie nahm die Kleider von ihrem Körper und blieb nackt stehen.

60. Der König sah es und sagte: „Heb deine Kleider auf und schnür sie wieder um!“ Sie zog sich an, und als sie sich fertig umschnürt hatte, sagte er: „Geh nicht mehr hinaus, bleib im Haus.“ Sakindi blieb dort. 61. Er berichtete dies den anderen, den Ältesten; er erzählte es ihnen und erklärte: „Dieser Mann hat wirklich viel erlitten. Übrigens gibt es dort draußen andere, denen es genauso geht.“

62. „Uruuzi kó ibiintu byaáciitse imusózi, abaantu baárarushye cyaane, washyíze abaantu mu rugereero biratiinda baherana intaanga mu mubiri. 63. N’ábaábyaaye abáana ntíbaazíranye ntíbabáazi, abáana ntíbaazí baasé na báasé b’áabáana ntíbabáazi, ati ikimenyeetso kibikwéereka ní kírííya.”

64. Wáa mukoóbwa bwíije nínjoro aramuroongora, ati „nzaa-gutuungira icyo kukó wabáaye intwáari kaándi ukaba wára-gíriye só akamaro, kaándi ukaba urí umuuntu mwiíza cyaane ntáabwo nígeze nkúgaya mu bahuúngu.” 65. Aramuroongora amutuunga hó umugoré.

66. Atumira sé arabímubwíira, ati „wamúumpaaye uzí kó arí umukoóbwa?” 67. Undí ati „nabóonye ansáanga ku kiráaro sínamenye uwó arí wé, napfúuye kugúha umwáana nzí kó arí uwáanjyé gusa.”

68. Abyeemeza atyó, aba umugoré wé. 69. Isé baramushiima ntíbaámugaye kukó yavúuye mu rugereero atáhasíze ubusá, kaándi akahasiga intwáari itúungaanye. 70. Nuuko umukoóbwa umwaámi aramuroongora amugira umugoré.

71. Ndetsé ntíbyaámubujije kubyáara yabyaará akarererwa n’íinká, kugeza igihe asaazá isé asaazira mu byé, ntaa buúndi yoóngeye gusúbira mu rugereero. 72. Amukuura mu rugereero atyó n’íicyo cyaári cyáamuteeye agahiinda.

Ibyaa Sákiíndi n’úuko byaágeenze.

62. „Du siehst,⁶² dass die Verhältnisse schlecht geworden sind in unserem Land: Den Menschen geht es miserabel, du hast ewig lange Zeit Männer ins Lager gebracht, die ihre Samen im Körper behielten. 63. Auch die, welche Kinder hatten, wissen nichts von ihnen oder kennen sie nicht; die Kinder kennen nicht ihre Väter und die Väter kennen ihre Kinder nicht. Dieses sind die Kennzeichen, welche dir die Verhältnisse bezeugen!“

64. Abends, als es Nacht wurde, heiratete er das Mädchen mit den Worten: „Ich werde dich unterhalten, weil du tapfer warst und außerdem deinem Vater gedient hast und auch sonst ein sehr guter Mensch bist; niemals musste ich dich unter den Jungen tadeln.“ 65. Er heiratete sie und unterhielt sie als seine Ehefrau.

66. Er schickte nach ihrem Vater und fragte ihn darüber: „Hast du sie mir geschickt, wohlwissend, dass sie ein Mädchen ist?“

67. Der andere antwortete: „Ich sah sie zu mir in meine Hütte kommen, ohne zu wissen, wer sie war. Ich habe dir einfach ein Kind gegeben, von dem ich nur wusste, dass es meines war.“

68. Der König ließ das so gelten, und sie wurde seine Frau.

69. Dem Vater dankte man; man missbilligte ihn nicht, denn er war vom Lager weggegangen, ohne eine Leere zu hinterlassen; er hatte dort sogar einen vorzüglichen Helden hinterlassen.

70. Das Mädchen heiratete er also und machte sie zu seiner Frau.

71. Sie war sogar fähig, Kinder zu haben; wenn sie ein Kind gebar, wurde es für sie von einer Kuh aufgezogen. Ihr Vater genoss seine Güter bis ins hohe Alter; er kehrte nie mehr ins Lager zurück. 72. Auf diese Weise löste sie ihn im Lager ab, weil die Sache ihr Kummer bereitet hatte.

So endeten die Erlebnisse von Sakindi.

⁶² Hier wendet sich der König an den Vorsteher des Lagers.

9. Nguunda (reeba [Gu3])

1. Haábaaye hó umugabo akiitwa Nguunda. Uwo mugabo yari icyáago, yari ishyano, yari igisahiranda; ukó yaryága ni nakó yahíingaga. Yahíingaga Rubóna yóose agakubita hó na Musasu. Iyo ni yó yari isaámbu yé. Ndetsé ngo imisózi y'í Rwaanda ní amabiimba Nguunda yashíingaga. Uwo mugabo yari afíte n'imirimá ku Nyuundo ya Bugoyi.

2. Arakúnyarukira ashaaka umugoré akaba umukoóbwa wa Gácumu. Aroongera ashaaka undí akaba umukoóbwa wa Mireenge kuu Ntéenyo. Ashaakira hó n'ábaandi bané, bóose bashyika bataandátu. Ukuuntu yaryága, ntáa mugoré n'uúmwé wajyaga kumúbuumba.

3. Umuúnsi umwé Nguunda ariibwiira ati „ngiiye kwaa dáatábukwé kumúha umubyizi.“ Nguunda arakugeendera nó kuu Ntéenyo, abwiira kwaa séebukwé ati „muunkwiikirire amasúka miroongo itaanu njyé kubáha umubyizi.“ Kwaa séebukwé bakaba abakuúngu, amasúka barayákwiikira, barayámuhá, ajya guhíinga.

4. Ataangirira mu Rugoondo, ahiinga Ntéenyo yóose, abirii-nduka mu Kinyoró kwaa Byaakuzacúmu. Nguunda agakubita isúka haasí kabiri, ubwaa gátatu akazaamuura agafúuni.⁶³ Nguunda amara atyó amasúka yóose, ntiyasiga n'iúmwé, abona guhíinguura. Nuuko wáa murimá Nguunda ahiinzé Mireenge awoohereza mó abatéezi. Abatéezi bakorera kubúra haasí nó kubúra heejuru,⁶⁴ barihaata cyaane ariko ubuhiinge burabana-nira.

⁶³ *akazamura agafúuni*: wörtl. ‚er hob eine verbrauchte Hacke hoch‘.

⁶⁴ *kubúra haasí nó kubúra heejuru* (kurz: *kubúra haasí nó heejuru*): wörtl. ‚unten und oben verpassen‘ oder ‚weder unten noch oben erreichen‘.

9. Ngunda (nach [Gu3])

1. Es war einmal ein Mann, der hieß Ngunda. Dieser Mann war ein Ärgernis, er war monströs, er war ein Vielfraß; so wie er fraß, so bestellte er auch die Felder. Er pflügte ganz Rubona und blitzschnell auch Musasu, dort befand sich seine Parzelle. Man sagt, dass die Hügel von Ruanda alle Erdhaufen sind, die Ngunda umgepflügt hat. Dieser Mann besaß auch die Äcker von Nyundo in Bugoyi.

2. Er wollte dringend eine Frau heiraten, die eine Tochter von Gacumu war. Er suchte weiter nach einer anderen, sie war eine Tochter des Mirenge in Ntenyo. Er freite um vier weitere, insgesamt wurden es sechs. Aber so wie er fraß, gab es keine einzige Frau, die ihn satt machen konnte.

3. Eines Tages sagte sich Ngunda: „Lass mich zum Schwiegervater gehen, um ihm Tagesarbeit anzubieten.“ Ngunda reiste schnurstracks nach Ntenyo und sagte zum Schwiegervater: „Machen Sie für mich bitte fünfzig Hacken bereit, damit ich Ihnen gleich Tagesarbeit leisten kann.“ Beim Schwiegervater waren reiche Leute; sie bestellten die Hacken und gaben sie ihm, und er ging die Felder bestellen.

4. Er begann in Rugondo, durchpflügte ganz Ntenyo, er machte die Runde in Kinyoro in der Gegend von Byakuzacumu. Ngunda schlug die Hacke zweimal in den Boden, beim dritten Mal war sie kaputt.⁶³ Ngunda verbrauchte so alle Hacken, er hinterließ davon keine einzige und beschloss, von der Arbeit heimzugehen. Dann schickte Mirenge Pflanze in jenes Feld, das Ngunda gepflügt hatte. Die Helfer pflanzten und säten pausenlos⁶⁴ für ihn; sie bemühten sich sehr, aber der Acker überforderte sie völlig.

5. Mireenge abiboonye ati „uyu muuntu waduhiingiye atyá, naá twe tumuheembe.“ Babaaga inguumba kaboombo, bashesha amafu, bavoomesha amáazi yó kuvúga imitsíma, beenga n’ámayogá meénshi ndétse n’ábatúuranyi baazana amazimaano.

6. Inyama zímaze gushyá n’ímitsíma imóze kuvúgwa baazana ibidáseesá badeendeeza hó inyama; baazana n’íimbéehé nyíinshi zuuzúye umufá; bakwiiza ibibiíndi by’ínzogá muu nzu yóose; amarobé y’ímitsíma bayuuzuza ibyíibo n’ámakaangara. Byóose bámaze kubítuungaanya, bahamagara umukwé wáabo ngo naazé afuungúre. Máze bamuha amáazi arakáraba, bamubisa muu nzu araryá.

7. Murámu wé abarira kó amazé kuryá, amushyiira amáazi yó gukáraba. Nguunda amúboonye aramúbwiira ati „jyeeshó nduuzi kó iyi nká nyitonóye, abahuúngu baayiiriíye baariye inká iryóoshye!“

8. Kwaa Mireenge búumviise iryo jaambo barúumirwa. Mireenge abwiira umugoré wé ati „dore umukwé wáacu ntáa ho ateréye kaándi yaadukóreye. Nóone tábaaranya uzané akaári gásigaye mumwoóngere n’íziíndi nzogá. Jye icyaámpa ngo yijjute iryaa nóone.“

9. Nuuko Nguunda bamushyiira ukuguru kwaari gúsigaye bamuuzanira n’ínzogá. Kókó reeró ni hó yarí akígera mu mahina yó kuryá, agakaraga irobé ry’úmutsíma akariyoo-ngobeza. Imikarago y’úmutsíma ikabisiikana n’íntoongo z’ínya-ma n’úmufá. Byóose akabivuundiranya akaroha muu nda. Nguunda akagira umuhehá wiitwa Ruvunabatáka;⁶⁵ yabá awúkubise mu kibiíndi cy’ínzogá, akagisoma umusa umwé akaba arakónoje.

⁶⁵ *Ruvunabatáka*: Name für ein großes Trinkrohr (wörtl. ‚rettet die, welche um Hilfe rufen‘).

5. Als Mirenge das sah, sagte er: „Nachdem dieser Mensch so für uns geackert hat, müssen wir ihn auch belohnen.“ Sie schlachteten ein fettes Rind, sie ließen Mehl mahlen; sie ließen Wasser holen, um einen Brei zu machen; sie brauten auch eine Menge Bier; sogar die Nachbarn brachten Essen und Trinken.

6. Das Fleisch wurde gar und der Brei wurde fertig gekocht; sie brachten eine Essmatte und breiteten das Fleisch darauf aus, sie brachten auch große Holzschalen voller Fleischbrühe, sie teilten im ganzen Haus Bierkrüge aus; sie füllten Breiklöße in verschiedene Körbe. Als sie alles fertig zubereitet hatten, riefen sie ihrem Schwiegersohn, er möge zum Essen kommen. Schließlich gaben sie ihm Wasser, er wusch sich die Hände, und sie ließen ihn in Ruhe in ihrem Hause essen.

7. Sein Schwager rechnete aus, dass er genug zu essen hatte, und stellte ihm Wasser hin zum Händewaschen. Ngunda schaute ihn an und sagte zu ihm: „Ich stelle fest, dass ich selbst von dieser Kuh nur wenig gegessen habe; die jungen Leute aber haben die gut gewürzte Kuh ganz für sich aufgegessen!“

8. Bei Mirenge hörte man diese Worte und war sprachlos. Mirenge sagte zu seiner Frau: „Sieh einmal, unser Schwiegersohn hat nichts übriggelassen; aber er hat ja auch für uns gearbeitet. Jetzt geh schnell und bringe die Reste, und lass uns ihm noch mehr Bier geben. Ich wünsche, dass er heute noch satt wird.“

9. Dann legten sie Ngunda einen Schenkel hin, der übrig war, und brachten ihm auch Bier. Und tatsächlich fing er an, mit Essen loszulegen; er rollte Breiklöße und verschlang sie. Die Breibällchen wechselten sich ab mit Fleischstücken und mit Brühe. Dies alles stopfte er in sich hinein und würgte es in den Bauch hinunter. Ngunda nahm das Trinkrohr, das Ruvunabataka⁶⁵ hieß, steckte es schnell in den Bierkrug und schlürfte ihn in einem einzigen Schluck aus.

10. Nuuko amáze kuryá arasohoka; asohoka yiimyooza ngo ntaa cyo ariiyé. Nyámará ubwo yari amazé ingumba yóose wényiné kaándi baámuhaaye n'ibibiíndi by'inzogá na byó biguzé inká. Byóose arabitseemba, ageenda abibogekeye mw' iiboondo rimwé. Nuuko kwaa séebukwé baramúherekeza arataaha. Basigara bataangaarira inda nini ya Nguunda.

* * *

11. Nguunda aba aho, aba iciiro ry'imiganí. Rimwé amáze guhaaga ariyuumviira ati „hárya ngo mu Rwaanda ntáa muuntu waahwaanyá naánjye kuryá? Eémwe ní kókó. Dore naáwe ibi biryó byóose mazé mu mwaánya mutó. Nyámará byaáteetswe mu miinsi itaandátu. Aríko ga rubáanda, nó kuúndeenganya baraándeenganya!”

12. „Ndya rimwé gusa mu cyúumwéeru, bó bakarya keénshi buri muúnsi. Kaándi ntáa muuntu n'uúmwé twaahigá mu guhíinga cyáangwá kubáasha indí mirimo. Yeego ndaryá aríko ukó ndyá ni kó nkorá. Ubwo síndí igisaambo ukó baamvugá. Ahuúbwo, ndi umugabo, igihaángaange ndetsé ... Kaándi ga yé umenya Rugaánzu⁶⁶ yáahíngiishije. Eesé icyaátumye atáanyáa-rika n'íiki? Heengá muhimé nje kumúvuumba.”

(Kwaa Rúgaánzu)

13. Nguunda: „gahorane amashyó n'ingoma Nyagásani! Umva ikiínzanye, Nyagásani. Nje kubaramutsa nó kubafuunguza. Nuumviise yúukó ngo mwaahiingiishije, nyoberwa icyaábabujije kuúndaarika kaándi nzí kó ntáa muuntu n'uúmwé waandushá guhíinga. Ibyo Nyagásani ntáacyo bitwaayé, mupfé kuúmvuumba gusa.”

⁶⁶ *Rugaánzu*: dynastischer Name zweier Könige: *Bwiimba* (erster historisch belegter König Ruandas, um 1400) und *Ndóori* (um 1580).

10. Als er nun mit Essen fertig war, ging er weg; beim Hinausgehen murmelte er, dass er nichts gegessen habe, obwohl er ein ganzes Rind alleine geschafft hatte und sie ihm dazu auch Krüge voll Bier gegeben hatten, die so viel wert waren wie eine Kuh. Das alles vertilgte er und ging, nachdem er damit einen einzigen Bauch gefüllt hatte. Dann begleiteten ihn die Schwiegereltern ein Stück Weges und er ging nach Hause. Sie blieben und bestaunten den großen Magen von Ngunda.

* * *

11. Ngunda lebte weiter, er wurde berüchtigt. Zugleich blähte er sich auf und dachte: „Es gibt wohl in Ruanda keinen, der es mir mit Essen gleichtun kann? Leider ist das so. Schaut doch, wie ich mit all dem Essen in einem kleinen Augenblick fertig geworden bin, obwohl es sechs Tage lang gekocht wurde. Aber, liebe Leute, nur um mir böse zu sein, behandeln sie mich schlecht!“

12. „Ich esse nur einmal pro Woche. Sie aber essen mehrmals jeden Tag. Außerdem gibt es keinen einzigen, mit dem wir um die Wette hacken oder eine andere Arbeit tun könnten. Ich aber, so wie ich esse, so arbeite ich. Also, ich bin kein Dieb, wie man mir nachsagt. Im Gegenteil, ich bin ein Mann, sogar ein Riesenheld ... Übrigens: Es kann sein, dass Ruganzu⁶⁶ auf dem Feld arbeiten lässt. Warum hat er mich nicht angeheuert? Mit Verlaub, lass mich ihn stören und ihm Bier abbetteln.“

(Bei Ruganzu)

13. Ngunda: „Seien Sie begrüßt, ehrwürdiger Herrscher! Hören Sie, warum ich gekommen bin, Herr: Um Sie zu begrüßen und um Essen und Trinken zu bitten. Ich habe gehört, dass Sie Feldarbeiter angeheuert haben, und ich frage mich, was Sie daran hinderte, mich einzuladen, wo ich doch weiß, dass es keinen einzigen gibt, der mich mit Feldarbeit übertreffen kann. Das macht aber nichts, Herr, geben Sie mir doch einfach ein bisschen zu Trinken.“

14. Rugaánzu: „kókó naánjye síinzi ukó byáandeenze hó. Nda-kuuzi kurí ubu uba wáahamaze wáfatiriye n’áhaándi. Aríko sé narí kubóna inzogá ziguhaágije n’índa yaawe niiyíziye? Ndetsé n’uúbu ubaanza ntárí bubóne izó nkuvuúmbya hó ngo mboné n’íziháaza abahíinzi baanjye.“

15. Nguunda: „naánjye sínaaguhemukira. Reka kuúmvuumba, pfa kuúnsogoongeza gusa niigéendere. Nzaaba nzá kuvúumba ikiíndi gihe cyáangwá sé uzaanyitumirira.“

16. Rugaánzu: „Nguúnda sé, níingusogóongeza, kó nzí isó-goongera ryaawe, ntuuzinógoza mó abahíinzi baanjye bagahéba? Ngaahó níbajyé kukwéereka, aríko uramenyé!“

17. Nguunda: „ndasógoongera gusa mba nkúroga! Ndétse mfíte urugeendo, iyó muungiríra vubá nkareeba ukó naatwaazá iri zúuba.“ Rugaánzu: „umunyáanzogá ntúumuuzí? Geenda bagusogóongeze. Ngiiye kureeba abahíinzi.“

18. Nguunda: „yeéwe sha! Shóobuja araámbwiiye ngo nsogoo-geza kuu nzogá.“ Umunyáanzogá: „naabúumvaga. Aríko sé ntuúntamaaze! Dore usheeshe akaánguhe. Dore inzogá ngii-ziríiya. Siingoombyé kukugeenda muu nyuma, ndi murí rwiínshi. Enda umuhehá!“

19. Nguunda: „oya wíihorere, niifitiye uwáanjyé Ruvuna-batáka.⁶⁵ Nawúkuuye mw’iishyaamba, nkawugeendana mu ruhago kukó ntaamenyá gusomeesha iyiíndi mihehá.“

14. Ruganzu: „Ich weiß tatsächlich nicht, wie ich das alles vergessen konnte. Ich kenne dich, in diesem Moment wärest du fertig geworden und hättest gleich woanders fest zugepackt. Aber hätte ich genug Bier für dich, so wie ich deinen Bauch kenne? Sogar jetzt kann es sein, dass ich nichts finde, womit ich dich bewirten und dabei auch meine Feldarbeiter sättigen kann.“

15. Ngunda: „Aber ich würde dich nicht im Stich lassen. Du brauchst mich nicht zu bewirten, lass mich bloß ein bisschen probieren, dann will ich wieder zufrieden weggehen. Ich könnte auch ein anderes Mal kommen, um nach Bier zu fragen – oder wirst du mich von dir aus einladen?“

16. Ruganzu: „Ngunda, falls ich dich kosten lasse: Da ich doch dein Probieren kenne, wirst du nicht alles austrinken und meine Feldarbeiter leer ausgehen lassen? Man soll dir ein wenig abgeben, aber pass auf!“

17. Ngunda: „Ich probiere nur ein wenig, ich versichere es dir! Übrigens muss ich abreisen; ihr solltet mir schnell helfen, dann werde ich sehen, wie ich diese Sonne aushalten kann.“ Ruganzu: „Weißt du nicht, wo der Bierverwalter ist? Geh, sie sollen dich kosten lassen. Ich schaue jetzt nach den Feldarbeitern.“
(Geht weg.)

18. Ngunda (zum Bierverwalter): „He, du dort! Dein Herr sagte mir, dass ich das Bier schmecken darf.“ Der Bierverwalter: „Ich hörte euch zu. Aber enttäusche mich nicht! Schau, du bist erfahren: Dort ist all das Bier. Ich brauche nicht hinter dir herzugehen, ich habe viel zu tun. Hol einen Strohhalm!“

19. Ngunda: „Nein, lass es, ich habe meinen Ruvunabataka⁶⁵ bei mir. Ich habe ihn im Wald abgeschnitten und trage ihn im Rucksack mit, denn ich kann mit anderen Strohhalmen nicht trinken.“

20. Umunyaanzogá: „nuuko reeró géenda. Uri umuuntu mukurú wiibwíire.” – (Nguunda aragarutse.) „mbeé Nguúnda kó wiijúse cyaane ubigeenjeje uté?” Nguunda: „navuuye imuhirá abagoré baanbye bámaze kuungaburira. Kaándi nó gusógoongera kó ndasógoongeye: ahuúbwo géenda ureebé.” Umunyaanzogá: „yeéwe, ndúumva ibikobá bíinkuuka, ngiye kureeba.”

21. Nguunda (wéenyiné): „abanyaanzogá baba abapfú! Ubuúndi yari asáanzwe ayóbewe imisogóongerere yaanbye? Yaa-baayé yázaga ahuúbwo tukajyaana? Nsiibye guhéembuuka, aríko reero byíburá niishe akanyóota. Ubwo Rugaánzu yaa-reebye, yeemera kóo njyá gusógoongera azírikana kó ntáa nzogá nyiínshi afité? Umva kó ndí umunyaandaníni. Umunyaandaníni ntíyaangá kugawa.”

22. „Kaándi síimpemútse, sinakoze ukuúndi ataambwíiye. Yaa-mbwíiye ngo nsogóongere. Naánbye naasógoongeye, siinyooyé. Ubuúndi bwó buríiya buyogá bubiri ní bwó yari ateze abahíinzi? Heengá ndetsé niigéendere. Sinaashobora kwúumva imivúmo y’abanyaanzogá!”

23. „Twaahubírana yaanyíca. Kaándi ga kókó ndahemutse! Nguuríiya arahiindukiye. Mbeéga umujinyá afité! Eémwe ndahemutse! Eémwe sí uuruda rwaanbye rwaánaniranye!”

24. Umunyaanzogá (wéenyiné): „icyáago yaagiiye. Aramaze naánbye sínashaakaga kureebana na wé. Bahuúngu sé mbi-geénze nté? Rugaánzu ndamúbwiira ikí? Abahíinzi níbahii-ngúura ndabákwiiza hé? Ndamenya níhisha hé? Araríinkóreye Nguunda!”

20. Der Bierverwalter: „Also geh. Du bist ein reifer, verständiger Mensch.“ – (Ngunda kommt zurück.) „Ngunda, wieso bist du nun ganz sattgeworden, wie hast das gemacht?“ Ngunda: „Ich komme von zuhause, wo meine Frauen mich ernährt haben. Wo ich doch nicht einmal gekostet habe; geh doch und schaue nach.“ Der Bierverwalter: „Oh, ich merke, dass ich Gänsehaut habe; ich gehe nachschauen.“ (Geht weg.)

21. Ngunda (allein): „Bierleute sind Trottel! Wusste er nicht, was mein Probieren bedeutet? Aber warum ist er nicht mit mir gegangen? Ich konnte mich zwar nicht ganz sättigen, aber ich habe meinen ärgsten Durst gestillt. Hätte Ruganzu zugelassen, dass ich koste, wenn er nicht genug Bier hätte? Hört, hört: Ich soll ein großer Vielfraß sein? Ein Vielfraß schämt sich nicht.“

22. „Ich habe mich aber nicht schlecht aufgeführt, ich habe nicht anders gehandelt, als er mich angewiesen hat. Er hat mir gesagt, dass ich kosten dürfe. Und ich habe probiert, nicht getrunken. Außerdem, sind es nur diese zwei Bierkrüge, die er für die Arbeiter bereitgestellt hatte? Lass mich bloß gehen! Ich möchte die Beschimpfungen der Bierleute nicht hören.“

23. „Wenn wir uns begegnen würden, brächte er mich um. Ich habe nun aber tatsächlich ein Problem. Hier kommt er zurück! Was hat er für eine Wut! Ich habe leider versagt! Ist es doch nicht mein dummer Bauch, der unverbesserlich ist!“

24. Der Bierverwalter (allein): „Der Störenfried ist gegangen. Er hat es fertiggebracht, dass ich ihn auch nicht ansehen konnte. Ihr jungen Männer, was soll ich damit anfangen? Was soll ich Ruganzu sagen? Wo soll ich die Feldarbeiter unterbringen, wenn sie zurückkommen? Wo soll ich mich verstecken? Er hat mich ins Unglück gestürzt, dieser Ngunda!“

25. „Ndahébye, ntaawiizigira rubaanda ... Rugaánzu ntáagirá umwaága, ariko reeró ntáaburá kuúmbwiira náabí, birakwíye kaándi. Níimboná kó arakáye, ndapfá kumusaba imbabázi, ahuúbwo izo nzogá nzáazisubíze hó ubwáanjyé. Maána y’i Rwaanda, uraampe gukíra iryaa nóone!”

* * *

26. Rugaánzu: „mbeé Nguúnda, iyó nda yaawe kó yafooyé cyáane aho ní amahóro?”

27. Nguunda: „Nyagásani ndasógoongeye gusa. Nóone sé nari kugira ukuúndi mutaantegétse? Ndetsé ndabaseezera hó kukó mfíté ubwiira, nasize umugoré waanjye aníha. Ndagira ngo njyé kureeba kó nóone yaabá yáaruhuutse!”

28. Rugaánzu: „ni uko géenda amahóro. Ariko uramenye ...”

29. Nguunda (ageze hiírya): „Nyagásani, ab’imuhirá níbaa-mvugíra náabí, muraangirire imbabázi. Muziríkane kó inda yaanjye yaántannye! Naasógoongeye gusa ariko aháarí naa-kéengeesheje. Níbibababáza ahuúbwo nzaariha.”

30. Rugaánzu: „geenda rwíizá! Icyó ushaaká kuvúga nda-cyúumva. Abahíinzi baanjye urabákoze. Níinsaangá wázimaze, umenyé kó uzáariha nka zó kabiri, kaándi ntuúzaasubire kuungarukira mu rugó ukuúndi, kereka ku muúnsi nagutumíye kuúmpa umubyizi, ukaba igihano cyaawe.”

* * *

Inda níni icura uwayíhaaye.

Uúbuurana urubaánza rw’inda ntáatsiindwá.

* * *

25. „Ich habe die Hoffnung aufgegeben; die Leute sind nicht vertrauenswürdig ... Ruganzu ist nicht hartherzig, aber er wird bestimmt mit mir schimpfen, und mit Recht. Wenn ich sehe, dass er verärgert ist, werde ich ihn halt um Verzeihung bitten und dafür dieses Bier auf meine Kosten ersetzen. Oh, Gott von Rwanda, gib, dass ich jetzt diese Nacht überlebe!“

* * *

26. Ruganzu: „He, Ngunda! Dein Bauch da ist sehr aufgebläht. Ist alles in Ordnung?“

27. Ngunda: „Mein Herr, ich habe nur gekostet. Hätte ich denn anders handeln sollen als Sie es mir befohlen hatten? Ich werde mich jetzt aber von Ihnen verabschieden, denn ich habe es eilig. Als ich das Haus verließ, stöhnte meine Frau. Ich denke, ich muss nachschauen, ob sie jetzt vielleicht entbunden hat.“

28. Ruganzu: „In Ordnung, geh in Frieden. Aber gib acht ...“

29. Ngunda (weiter weg): „Herr, wenn die von zuhause schlecht über mich sprechen, haben Sie Mitleid mit mir! Bedenken Sie, dass mir mein Bauch außer Kontrolle geraten ist. Ich habe nur gekostet, aber ich habe vielleicht übertrieben. Wenn das den anderen wehtut, werde ich aber gerne Ersatz zahlen.“

30. Ruganzu: „Gute Reise! Was du sagen willst, verstehe ich. Meinen Feldarbeitern hast du tatsächlich geschadet. Wenn ich finde, dass du das Bier restlos ausgetrunken hast, dann wisse: Du wirst das Zweifache zahlen und du wirst mein Haus nicht mehr betreten, außer ich lade dich ein, um für mich Arbeit zu leisten als Strafe für dich.“

* * *

Ein großer Bauch nimmt mehr weg als der, der ihm gegeben hat.

Wer sich in der Sache seines Bauchs verteidigt, scheitert nicht.

* * *

31. Nguunda agéze imuhirá, asaanga umugoré, umukoóbwa wa Gácumu, yáabyáaye. Nuuko Nguunda ateera kwaa Gácumu kwaaka ibihéembo. Arageenda abwiira Gacúmu ati „umu-koóbwa waawe yarábyaaye, nimumuhéembe.” Máze yuunga mó ati „ndabóna yáagirwa na bíriíya bigega byóombí.”

32. Ibyo bigega bikaba biníni cyaane. Barabímuhá, bágira ngo ntaarí bubaashé kubítwaara. Agira kimwé aracyíikórera, ikiíndi aragíhagatira. Icyó ahagátiye, abáaye agíkiraanuka mw’iirée-mbo, ataangira kugíhekenya.

33. Agifatana Mukuunguri,⁶⁷ agihekenya Ngoma yóose, agihekenya impiínga ya Nyarubaka, akiizana mu Gitáre, agifatana Muraámbi agíhekenya, agisiingiirana i Kangoma yó kwaa Mparamugaamba, agikubitana mu Gakoni kwaa Nshoozami-higo agíhekenya, aza Nyamagana yóose agíhekenya, aterera impiínga ya Múyaánge, agéze ku Kinyogoto udukenyéri aratújugunya.

34. Nguunda yaadukira ikigega yarí yíikoreye, aramuunga. Icyo ngícyó akirya umwaánya mutó, kuko imisayá yarí imáze kumenyeera. Máze agikuura ku mutwé, agitwaara muu ntoki.

35. Agitaangirira mu Bihana kwaa Muguunguje, akinyurana muu Ngoroongarí agíhekenya, akireengana Sazaange, asiingiira Kinkaanga, Buhiimba aysisiga mu kubóko kw’ibumosó, igihe agezé mu Gikíraámbwa kwaa Nyiracuunda ajugunya ubujúundé bw’údukenyéri muunsí y’ínzira! Aríko inyóota ntíyareká agéra iwé. Umusózi arawucuba, asaanga umushuumba adáhirira inká zé, amusaba amáazi yó kunywá.

⁶⁷ *Mukuunguri*: Fluss im Südwesten vom heutigen Kigali.

31. Als Ngunda nach Hause kam, fand er, dass seine Frau, die Tochter von Gacumu, entbunden hatte. Daraufhin ging Ngunda zu Gacumu, um Geburtsgeschenke anzufordern. Er ging und sagte zu Gacumu: „Ihre Tochter hat entbunden, wollen Sie sie nicht mit Geschenken belohnen?“ Und er fügte hinzu: „Ich denke, dass diese beiden Speichertonnen ausreichen würden.“

32. Die Speichertonnen waren sehr groß. Man gab sie ihm im Glauben, er könne sie nicht tragen. Er setzte eine auf den Kopf, die andere trug er unter dem Arm. Von der Tonne unter dem Arm begann er Ähren zu kauen, sobald er den Hofeingang verlassen hatte.

33. Er kam damit zum Mukunguri,⁶⁷ kaute daran in ganz Ngoma, kaute weiter bis zum Gipfel von Nyarubaka, brachte ihn nach Gitare, kam kauend weiter bis Murambi, gelangte damit bis Kangoma in der Gegend von Mparamugamba, kam dann zufällig nach Gakoni bei Nshozamihigo, wo er daran kaute, kam nach Nyamagana, wo er überall weiterkaute, stieg auf die Höhe von Muyange, und als er in Kinyogoto angekommen war, warf er die Halmreste weg.

34. Ngunda nahm die Tonne in Angriff, die er auf dem Kopf trug, und kaute davon. Diese Tonne fraß er in kurzer Zeit auf, weil seine Kiefer schon Übung hatten. Er nahm sie schließlich vom Kopf und trug sie in seinen Händen.

35. Er begann in Bihana bei Mugunguje, zweigte damit ab nach Ngorongari, daran kauend, und verschwand hinter Sazange, erreichte Kinkanga, ließ Buhimba zu seiner Linken, und als er in Gikirambwa bei Nyiracunda angekommen war, warf er die nassen Reste der Halme unter den Weg! Aber der Durst ließ ihn nicht sein Haus erreichen. Er ging den Berg hinunter, fand einen Hirten, der seine Rinder tränkte, und fragte ihn nach Trinkwasser.

36. Umushuumba ayamuha mu gicúba cyuuzúye. Nguunda ayabuunda intáma imwé, yoongeza ayaándi, na yó amubeera iyaánga, ntiyashira inyóota. Nuuko wáa mushuumba aramúbwiira ati „nazanywe nó gushookera inká zaanjye, sinazanywe no kukuuhira.“

37. Wáa mushuumba aca hó, ajya gushooza inká zé hiírya. Nuuko Nguunda igikénya yiicara ku kibúumbiro, arakínywa, aragíkamya. Ajya mu kiíndi kibúumbiro, na cyó aragíkonoza; arigata ibyoóndo byó mw'iisóoko. Nguunda amáze kunywa amáazi yóose yó mu bibúumbiro nó mw'iiriba, ajya mw'iibúga araryáama, agarika umwóogo w'índa.

38. Umushuumba amanukana inká zé, aróye mu kibúumbiro, asaanga huúmye keéra. Nuuko inká zé zirarúmaanga. Wáa mushuumba akebuka Nguunda haruguru yé, aravúga ati „dore rúriíya rudiígi, heengá nzé turugabáne!“ Arakúnyarukira, amukoza amacúmu mw'iiboondo, byáa bíizi yanyooyé na byáa bishaká yatemáguye birahóombooka, byóose biva muu nda ya Nguunda, bimanuka ku musózi, biwuca mó ibikukú. Nuuko icyo gihaángaange gipfa cyíishwe n'índa níni.

39. Kurí ubu Nguunda aba afíte abaantu beénshi bamukomóoka hó.⁶⁸ Aríko yamáze gupfá, abagoré bé baja gushaaka amazu, bajaana n'áabáana bé. Abo báana baári abaryí nká sé, babura ibibátuunga, bapfa uruhoondobeero bíishwe n'ínzara.

* * *

Inda níni yiíshe nyiráyo.

⁶⁸ *abaantu bamukomóoka hó*: wórtl.: ‚Menschen, die von ihm abstammen‘.

36. Der Hirt gab ihm davon in einem vollen Milchkrug. Ngunda trank es in einem Schluck aus, wollte noch mehr, aber auch das wurde ihm zu wenig, es stillte nicht seinen Durst. Da sagte der Hirte: „Ich kam, um meine Rinder zu tränken, ich kam nicht, um dir zu trinken zu geben.“

37. Der Hirt brach auf und ging seine Rinder etwas weiter weg tränken. Daraufhin setzte sich Ngunda, dieser Frechdachs, an den Rand der Kuhtränke und trank daraus, er soff sie leer. Er ging zu einer anderen Tränke, auch die schlürfte er aus; er leckte den Lehm der Quelle ab. Nachdem er alles Wasser der Tränken und des Brunnens getrunken hatte, ging er zum Ruheplatz bei der Tränke und legte sich auf den Rücken, den Bauch nach oben.

38. Der Hirt stieg hinunter mit seinen Rindern, schaute auf die Tränke und stellte fest, dass sie schon lange trocken war. Nun hatten seine Rinder nichts mehr zu trinken. Der Hirt wandte seinen Blick nach oben auf Ngunda und sagte: „Schau auf diesen Dickbauch; lass mich kommen, damit wir ihn unter uns aufteilen!“ Er sprang schnell auf und traf ihn mit dem Speer in den Bauch. All das viele Wasser, das Ngunda getrunken hatte, und all das viele Korn, das er gefressen hatte; es lief aus, alles quoll aus seinem Bauch, floss den Berg hinunter und machte darin große Furchen. So starb dieser Riese, getötet von seinem großen Bauch.

39. Heute könnte Ngunda viele Nachfahren haben. Aber als er gestorben war, gingen seine Frauen zusammen mit ihren Kindern umher und suchten sich neue Männer. Die Kinder wurden Vielfresser wie ihr Vater, sie verloren ihren Besitz und starben allmählich in Hungersnot.

* * *

Der große Bauch hat seinen Besitzer umgebracht.

10. Rutégamíinsi rwaa Tegeera (reeba [Sm])

1. Rutégamíinsi⁶⁹ rwaa Tegeera yari umutézi. 2. Yatégeye kuri Rusizi⁷⁰ ateguura kuri Rusine⁷¹ ngo inézá izáabé iyo. 3. Yateze inzoka arayiteguura, atega inyoni z'úruhúuri zigwa mu mutégo araziteguura, atega isaazi zigwa mu mutégo araziteguura, atega ifukú zigwa mu mutégo araziteguura, atega umuyaga ugwa mu mutégo arawúteguura, atega ibikóokó byóose arabiteguura. 4. Igihe kigeze, ajya i Buúnzeeri kwaa Nyamuziinda gusabira yó umwáana wé umugeni. 5. Kaánda umwáana wé yari akiri muu nda, yari ataráavúuka. 6. Kaánda, n'úmukoóbwa yajyaga gusaba yari ataráavúuka.

7. Arageenda ajyaana inká ajya gusaba umugeni kwaa Nyamuziinda i kuzimú. 8. Agéze yó asaba umugeni baramúmuhá, arabákweera, agaruka iwé, arahába. 9. Umugoré amáze kubyáara, Rutégamíinsi arapfá. 10. Rutégamíinsi amáze gupfá baramúhaamba, umwáana avuuka ari umuhuúngu. 11. Amáze gukúra, abaánda bakurú bakajya bámubwiira bati „só yarágusabiye. Ariko sé ahó yagúsabiye, nóone hó uzaahabwiirwa n'íiki? Uzaabwiirwa n'íiki inká yakóoye?“ 12. Umwáana ati „jye sinzáabishobora. Kaánda sinzáamenya inzira ijya yó.“

13. Ifukú iti „inézá só yaángiriye nzaayikwiituura. Waabura inzira ijya ahó só yasize agúsabiye umugeni?“ 14. Ifukú itaangira kumúbwiira, akora amahaamba, ashaaka abamúherekeza, ifukú iracukura, ibashaakira inzira icá i kuzimú, irabajyaana.

⁶⁹ *Rutégamíinsi*: wörtl. ‚der auf die Tage wartet‘, also: ‚der Geduldige‘ (von *gutéga* = ‚warten‘ und *imiinsi* = ‚Tage‘). Der Name ist aber zweideutig; aus *gutéga* = ‚Fallen stellen‘ macht Smith: ‚der tagsüber Fallen stellt‘ (frz. *piéteur-des-jours*) [Sm].

⁷⁰ *Rusizi*: Grenzfluss im Südwesten Ruandas.

⁷¹ *Rusine*: Fluss im Norden Ruandas.

10. Rutegaminsi, Sohn des Tegera (nach [Sm])

1. Rutegaminsi,⁶⁹ Sohn des Tegera, war ein Fallensteller. 2. Er stellte Fallen am Rusizi⁷⁰ und löste sie am Rusine⁷¹ – um der Barmherzigkeit willen. 3. Er fing eine Schlange und befreite sie; er fing einen Vogelschwarm, der in seine Falle flog, und setzte ihn frei; auch Fliegen befreite er aus der Falle; Maulwürfe fielen in die Falle, und er befreite sie; er fing den Wind und befreite ihn; er fing alle Arten von Tieren und ließ sie frei. 4. Eines Tages ging er nach Bunzeri zu Nyamuzinda, um dort für seinen Sohn um eine Braut zu werben. 5. Allerdings war sein Sohn immer noch im Mutterleib, er war noch ungeboren. 6. Aber auch das Mädchen, um das er werben ging, war noch nicht geboren.

7. Er brach auf, nahm Kühe mit und ging in die Unterwelt⁷² zu Nyamuzinda, um eine Braut zu erbitten. 8. Als er dort war, bat er um die Braut, und man gab sie ihm; er gab ihnen Brautgut, kehrte zu sich nach Hause zurück und blieb dort. 9. Als seine Frau niederkam, lag Rutegaminsi im Sterben. 10. Als er gestorben war, begrub man ihn; das neugeborene Kind war ein Junge. 11. Als der Junge groß wurde, kamen andere, ältere, und sagten zu ihm: „Dein Vater hat eine Braut für dich erworben, was wird dir nun sagen, wo? Wie wirst du erfahren, welche Kühe er als Brautgut geleistet hat?“ 12. Der Junge sagte: „Ich werde nicht draufkommen. Auch werde ich den Weg, der dorthin führt, nicht kennen.“

13. Da sagte der Maulwurf: „Die Barmherzigkeit, die mir dein Vater erwiesen hat, werde ich vergelten. Würdest du sonst den Weg zu dem Ort finden, wohin dein Vater vor seinem Tod gereist war und dir eine Braut erworben hatte?“ 14. Der Maulwurf sagte ihm zuerst, er bereite Proviant vor und suche nach Begleitern, dann grub er sich ein, bahnte ihnen den Weg in die Unterwelt und führte sie dorthin.

⁷² Die Geister von Verstorbenen oder noch Ungeborenen hielten sich in der Unterwelt auf. Dort musste er sein Anliegen an Nyamuzinda vorbringen.

15. Ibágejeje heejuru y'áahó bajyá, ibura icyaáymanura. 16. Bati „tuzaahagezwa n'íikí?” 17. Urutágaangurwá ruti „inéeza só yatúgiriye naabuzwa n'íikí kuyíkwiitúura? Só waánteze nka-gwa mu mutégo akaansaanga mó ntaányice, akaánteguura, nóone sínaakwiitúura inéezá?” 18. Irema ishúundurá irabamanura ibageza haasí.

19. Imáze kubageza haasí, bati „tuzaabwiirwa n'íikí ahó tuyjá?” 20. Isaazi iti „nimuuzé, ndabéereka ahó mujyá.” 21. Ibajya imbere, ibageza ahó bajyá iti „dore urugó ní uru, ní hó só yasábye umugeni.” 22. Bahagarara ku muháruro barahámagara barabíitába, bababaza ahó baturúka barahábabwíira. 23. Bámaze kuhábabwíira, bati „ii.” 24. Barabacuumbikira bati „muraaré ejó mu gitóondo muzáazé mutubwiire ikibágeen-za.” 25. Barageenda.

26. Búmaze kwiira, beéne urugó bati „báriíya baantu muuzé tubiíce. Máze tubashaákire ibibíica, tubibágaburire mu byó kuryá, máze bapfé.” 27. Babashaakira amazimaano, bayashyira mó uburozi, bayaha umuuntu arayábashyíira ati „nimweendé tubazimáanire.” 28. Isaazi ikaba yaabyúumviise, iza kurí byáa biryó. 29. Uwabíizanye amáze kugeenda, irabábwiira iti „ntimúbirye, ibyo biryó baabiroze.” 30. Ibyó kuryá barabímena, barya impaamba záabo, barasasa bararyáama.

31. Buracyá mu gitóondo bajya ahó baajyága bati „turaaje”.
32. Bati „murageenzwa n'íikí? Muratúruka hé?”

15. Als er sie bis über den Ort⁷³ gebracht hatte, wo sie hinwollten, wusste er nicht, wie er sie hinunterbringen konnte. 16. Sie fragten: „Was wird uns dorthin bringen?“ 17. Da sagte die Spinne: „Was könnte mich daran hindern, dir die Güte, die dein Vater uns gezeigt hat, zu vergelten? Er stellte mir eine Falle, fand mich darin und tötete mich nicht, sondern ließ mich frei; soll ich dir nun seine Güte etwa nicht vergelten?“ 18. Sie spann ein Netz und nahm sie mit nach unten.

19. Als sie sie unten abgesetzt hatte, fragten sie: „Wie werden wir erfahren, wohin wir gehen sollen?“ 20. Da sagte die Fliege: „Kommt, ich zeige euch, wohin ihr gehen sollt.“ 21. Sie flog voraus, und nach ihrer Ankunft sagte sie: „Schaut, dies ist das Gehöft, hier ist es, wo dein Vater um eine Braut geworben hat.“ 22. Sie blieben im Vorhof stehen, sie riefen, und man antwortete ihnen; man fragte, wo sie herkamen, und sie sagten woher. 23. Auf ihre Antwort hin hieß es: „Gut.“ 24. Man gab ihnen eine Unterkunft und sagte: „Schlaft, morgen früh sollt ihr kommen und uns sagen, was der Anlass eurer Reise ist.“ 25. Sie gingen.

26. Als es dunkel wurde, sagten die Hofbewohner: „Diese Leute, wir wollen sie umbringen. Also lasst uns etwas für sie suchen, was sie tötet; wir wollen es ihnen ins Essen geben, damit sie sterben.“ 27. Sie bereiteten ein Gastmahl für sie, taten Gift hinein, gaben es einem Mann, der es zu den Gästen brachte und sagte: „Nehmt, was wir euch zu essen geben!“ 28. Die Fliege hatte dies gehört und landete auf dem Essen. 29. Als der Überbringer gegangen war, sagte sie zu ihnen: „Esst es nicht! Diese Speise hat man vergiftet.“ 30. Sie warfen das Essen weg, aßen ihren Proviant, bereiteten ihre Betten und legten sich schlafen.

31. Als der Morgen dämmerte, gingen sie, wohin sie sollten, und sagten: „Hier sind wir.“ 32. Man antwortete: „Was bringt euch hierher, woher kommt ihr?“

⁷³ Sie befanden sich im Firmament über dem Hof von Nyamuzinda: auch in der Unterwelt gibt es einen Himmel.

33. Umuhuúngu arabábwiira ati „Daatá yasábye umugeni muri uru rugó, nóone ndashaaka kó muunshyiingira.“ 34. Bati „ii. Só yasábye umugeni muri uru rugó turabyéemera. Aríko sé ye, urabaanza kudúkorera imirimo. Iyo mirimo núuyishobóra, turagúshyiingira.“ 35. Ati „imirimo ní imikí?“

36. Bamuha isúka n’úmuhoró, bamuha agaseke kuuzúye uburó, bamwoohereza mw’iishyaamba. 37. Bamweereka ahó atemá ngo ahahiinge ahateére bwáa buró. 38. Kaándi bati „n’uúyu muúnsi ukatweereka ubuhiinge buraangíye tukagúshyiingira.“

39. Umugabo aratéma, aráangije gutéma ati „ndagira nté? Uyu murimá ndawumara jyéenyiné?“ 40. Amafukú ati „inéezá só yatúgiriye turayíkwiitúura. Twaáguuye mu mutégo, adúsaanze mó aradúteguura, nóone ntítwaakwiituura inéezá?“

41. Amafukú ahiinga cyáa gitemé, akigira amasíindé, umugabo arasáanza, ateera mó uburó. 42. Amáze gutéera mó uburó, arageenda ati „nimuuzé njyé kubéereka, umurimá mwaa-mpaáye ndawuraangije, muunshyiingire umukoóbwa waa-njye.“ 43. Arageenda arabéereka, amáze kubéereka bati „hoji táaha, ejó mu gitóondo uzáagarúke utwiitabe tugushyiingire.“

44. Arageenda araryáama, burakyá mu gitóondo asubira yó. 45. Bati „hoji géenda utwaásirize inkwí z’úrutáre. Kaándi uzihaámbirize inzóka.“ 46. Umugabo bamuha intóorezo, arageenda nó ku rutáre, ararureeba ati „ndagira nté? Uru rutare n’íiyi ntóorezo ndabíbaasha? Ndáasa urutáre?“ 47. Inkubá irabyúumva iti „inéeza só yaángiriye ndayíkwiitúura. Yaráteze ngwa mu mutégo, ansáanze mó araánteguura. Nóone sínaa-kwiishyura inéezá?“

33. Der Junge sagte zu ihnen: „Mein Vater hat an diesem Hof um eine Braut geworben, nun möchte ich, dass ihr sie mir zur Frau gebt.“ 34. Sie sagten: „Mhm. Dein Vater hat hier um eine Braut geworben, und wir haben zugestimmt. Aber zuerst musst du für uns einige Arbeiten leisten. Wenn du sie schaffst, geben wir dir deine Braut.“ 35. Er fragte: „Was sind das für Arbeiten?“

36. Sie gaben ihm eine Hacke, eine Sichel und ein Körbchen voller Hirse und schickten ihn ins Gebüsch. 37. Sie zeigten ihm, wo er roden sollte, um zu pflügen und die Samen auszusäen. 38. Dann sagten sie: „Noch heute musst du uns den fertig bebauten Acker zeigen, dann bekommst du die Braut.“

39. Der Mann rodete, danach sagte er: „Wie soll ich das tun? Werde ich allein diesen Acker fertigstellen?“ 40. Die Maulwürfe sagten: „Wir zahlen dir die Barmherzigkeit deines Vaters zurück. Wir gerieten in die Falle, er fand uns darin und ließ uns frei; warum sollen wir dir seine Güte jetzt nicht vergelten?“

41. Die Maulwürfe lockerten die freigerodete Erde, sie machten Erdklumpen daraus, der Mann verteilte diese und säte darauf die Hirsesamen. 42. Als er damit fertig war, ging er und sagte: „Kommt, ich zeige euch: Der Acker, den ihr mir gegeben habt, ist fertig, gebt mir mein Mädchen.“ 43. Er ging ihnen alles zeigen, danach sagten sie: „Geh, kehre zurück, komm morgen früh wieder und melde dich bei uns, damit wir dir deine Braut übergeben können.“

44. Er ging, schlief, und kehrte am nächsten Morgen zurück. 45. Sie sagten: „Geh und spalte für uns Brennholz aus diesem Felsen! Dann binde es mit einer Schlange zusammen!“ 46. Man gab dem Mann eine Axt, er ging zum Felsen, betrachtete ihn und sagte: „Wie soll ich das tun? Diesen Felsen mit dieser Axt, kann ich das? Ich soll einen Felsen spalten?“ 47. Der Blitz hörte dies und sagte: „Die Güte deines Vater zahle ich dir zurück. Er hat eine Falle gestellt, ich bin hineingeraten, er fand mich und ließ mich frei. Soll ich dir das jetzt nicht vergelten?“

48. Inkubá iramanuka yaasa urutáre, imáze kurwáasa iti „ngiizi inkwí háambiira!” 49. Umugabo ati „kó baavuzé kó inkwí nzihaámbiriza inzóka, inzóka ndayíkuura hé?” 50. Inzóka irabyúumva iti „inéezá só yaángiriye sínayíibagiwe. Yaráteze ngwa mu mutégo, ansáanze mó ntíyanyica araánteguura. Ngaahó niiráambuure ushyiré hó inkwí, máze niizíinge mpaambiire, máze wiikórere. Aríko núugerá imuhirá, ntuúkubite haasí ntapfá, ushyiré haasí buhóro. Ndíhaambuura ngeendé bámaze kuúmbona.”

51. Inzóka iríiraambuura, umugabo atoonda hó inkwí, inzóka iríziinga, umugabo aríikorera. 52. Arageenda agéze imuhirá, inkwí azifasha haasí néezá, ati „dore inkwí mwaantumyé, kaándi n’ímigozí izihaambiriye nímuuzé muyireébe.” 53. Básohotse kureeba basaanga ní inzóka. 54. Inzóka iríiraambuura, iríigeendera. 55. Baramúbwiira bati „hoshi táaha uryaamé, ejó uzázé tukubwiire.” 56. Arataaha, araryáama.

57. Buracyá mu gitóondo agaruka kwaa séebukwé ati „nda-bítábye muumbwiire igihe cyó kuúnshyiringira.” 58. Bati „dore iríiya nzu, ni yó uzáaroongorera mó. Geenda ucé ubwaátsi kaándi wéenyiné, kaándi ubutuúnde, uzé uyisakáare.” 59. Umugabo bamuha umuhoro, arageenda nó mu gishaanga atema ubwaátsi ahaambiira ibibá, arángije ati „ubu bwaátsi ndabutuunda jyéenyiné?”

60. Umuyaga uti „inéezá só yaángiriye sínaayikwiituura? Yaráteze ngwa mu mutégo, ansáanze mó ntíyanyica araánteguura. Nóone háambiira.”

48. Der Blitz fuhr herunter und spaltete den Felsen, danach sagte er: „Das hier ist das Brennholz, binde es zusammen!“

49. Der Mann sagte: „Man hat gesagt, ich soll das Holz mit einer Schlange zusammenbinden – wo soll ich eine Schlange hernehmen?“ 50. Die Schlange hörte es und sagte: „Ich habe die Güte deines Vaters nicht vergessen. Er stellte eine Falle, ich fiel hinein, er fand mich und tötete mich nicht, sondern ließ mich frei. Also pass auf: Ich werde mich ausstrecken, du legst das Holz auf mich, und wenn ich mich wieder eingerollt habe, binde mich darum und setze es auf deinen Kopf. Aber wenn du nach Hause kommst, lasse mich nicht auf den Boden fallen, damit ich nicht sterbe, sondern setze mich sanft ab. Ich werde mich losbinden und gehen, sobald sie mich gesehen haben.“

51. Die Schlange streckte sich aus, der Mann stapelte das Holz auf sie, sie rollte sich ein, und er belud seinen Kopf. 52. Er brach auf und kam nach Hause, legte den Stapel sanft auf den Boden und sagte: „Hier ist das Brennholz, nach dem ihr mich gesandt habt, kommt und seht auch die Stricke, mit denen ich es zusammengebunden habe.“ 53. Als sie herauskamen, um nachzusehen, stellten sie fest, dass es eine Schlange war. 54. Diese streckte sich aus und schlich ruhig weg. 55. Sie sagten ihm: „Los, geh nach Hause um zu schlafen, komm morgen wieder, und wir reden mit dir!“ 56. Er ging nach Hause und schlief.

57. Am nächsten Morgen kam er wieder zum Schwiegervater und sagte: „Ich melde mich, damit ihr mir sagt, wann die Zeit meiner Hochzeit ist.“ 58. Sie sagten: „Sieh jenes Haus, dort ist es, wo du sie heiraten wirst. Geh Schilf abschneiden, aber allein, dann trage es hinüber und geh das Hausdach decken.“ 59. Sie gaben ihm eine Sichel, er ging in das Moor, schnitt das Schilf und band es in Bündel zusammen, und als er fertig war, sagte er: „Kann ich diese Schilfbündel ganz allein hinüberbringen?“

60. Da sagte der Wind: „Die Güte deines Vaters, sollte ich sie dir nicht zurückzahlen? Er legte eine Falle, ich geriet hinein, er fand mich, aber tötete mich nicht, sondern ließ mich frei. Also mach die Bündel!“

61. Araháambiira, umuyaga uhuuha bwáa bwaátsi ubujyaana kuu nzu. Agéze imuhirá arasakaara. 62. Inzu arayíheendera araaza ati „nimuunshyíngire!“ 63. Bati „umugabo aratuyo-beye.“

64. Buracyá mu gitóondo bati „inká só yakóoye urazíizi?“ 65. Umugabo biramúshobera ati „inká zaa Dáatá yakóoye naazibwiirwa n’íiki?“ 66. Ishwiíma⁷⁴ iti „iroreerere! Inéézá só yaángiriye sínayíibagiwe. Yaráteze ngwa mu mutégo, ajé gutéguura ansaanga mó ntíyanyica, araánteguura ndageenda, nóone ndi hó. Nóone reeró inká nzaazikweereka. Umuúnsi bazáabyáagiza inká záabo amashyó, inká nzáajya ngúruka nkagwa hó, ujoyé ugíra uti ,iya dáatá ní iríiya.’ Kuzaagera ubwó umubaré nzáawuhetuura kukó nziízi.“



Ishwiíma

67. Inká záabo bazibyaagiza mu kigarama, baramúbwiira bati „tweereke inká só yakóoye.“ 68. Ishwiíma iraguruka, igwa kuu nká, ati „ni iríiya.“ 69. Iyiva hó igwa ku yiíndi, ati „ni iríiya.“ 70. Ishwiíma imáze kuzihetuura ati „ngiizí inká Daatá yakóoye. Nóone nímuunshyíngire.“

⁷⁴ *Ishwiíma* = Madenhacker: ein Vogel aus der Familie der Staren (*Sturnidae*), der Maden und Würmer aus der Haut von Kühen und Wildtieren pickt.

61. Der Mann machte die Bündel, der Wind blies auf die Bündel und trug sie zum Haus. Als der Mann zum Haus kam, deckte er das Dach. 62. Als er das Haus fertig gedeckt hatte, kam er und sagte: „Gebt mir meine Braut!“ 63. Sie sagten: „Der Mann ist uns ein Rätsel.“

64. Am nächsten Morgen sagten sie: „Die Kühe, die dein Vater zahlte, kennst du sie?“ 65. Der Mann kam in Verlegenheit und sagte: „Wie soll ich die Kühe erkennen, die mein Vater gezahlt hat?“ 66. Der Madenhacker⁷⁴ sagte: „Lass es! Die Güte deines Vaters habe ich nicht vergessen. Er legte eine Falle, ich fiel hinein und als er kam, um die Falle wegzunehmen, fand er mich, tötete mich aber nicht, sondern ließ mich frei, und ich ging weg und jetzt bin ich da. Nun werde ich dir also die Kühe zeigen. Am Tag, an dem sie ihre Kuhherden einsammeln, wenn ich zu einer Kuh hinfliege und auf ihr lande, brauchst du nur zu sagen: ‚Diese ist eine von meinem Vater.‘ Bis zu dem Zeitpunkt, wo ich mit dem Abzählen fertig bin – ich kenne sie ja.“



Madenhacker

67. Die Leute sammelten ihre Kühe auf einer Hochebene und sagten zu ihm: „Zeig uns die Kühe, die dein Vater gezahlt hat!“ 68. Der Madenhacker flog auf eine Kuh, und er sagte: „Diese ist eine.“ 69. Der Vogel verließ sie, flog eine andere an, und er sagte: „Das ist eine.“ 70. Als der Madenhacker sie alle angeflogen hatte, sagte er: „Genau diese sind die Kühe, die mein Vater gezahlt hat. Nun gebt mir meine Frau!“

71. Bati „taaha, ejó uzázázé tugushyiíngire.“ 72. Batoora abakoóbwa barabóogosha babaambika imyaambaro isá, bati máze abo bakoóbwa ní beénshi tuzaabahagarika tuzáamubazé uwó yasábye uwó arí wé. 73. Burakyá, abakoóbwa barabáhagarika, umugabo araaza, ariibwiira ati „umukoóbwa Daatá yasábye kó ntamúuzi, nzaamubwiira ní ikí?“



74. Isaazi iti „nzaamukweereka. Inéeza só yaángiriye ntízáapfá ubusá. Abakoóbwa níbahagárara arí beénshi, uwó nzáaguruka nkagwa mu jíisho, ukabona akúbise mó urushyí, uzáagire uti „uwáanjyé ní uríiya.““ 75. Abakoóbwa barahágarara, bámaze guhágarara bati „tweereke umukoóbwa só yagúsabiye!“ 76. Isaazi irageenda imukora mu jíisho arikubita mó urushyí, umugabo ati „umukoóbwa waanjye ní uríiya.“ 77. Bati „umugabo aradúshobeye, nimumuhé umugeni wé amuroóngore.“

Ibyaa Rútegamíinsi n’úmuhuúngu wé bigarukira aho.

71. Sie sagten: „Geh nach Hause, komm morgen, und wir geben dir deine Frau!“ 72. Sie suchten mehrere Mädchen aus, frisierten sie, hüllten sie in ähnliche Kleider und sagten: „Wenn wir diese vielen Mädchen aufgestellt haben, wollen wir ihn fragen, welches seine Braut ist.“ 73. Am nächsten Tag stellten sie die Mädchen auf, der Mann kam und sagte sich: „Da ich das Mädchen, das mein Vater gewählt hat, nicht kenne, wie soll ich es ihnen nennen?“



74. Die Fliege sagte: „Ich werde es dir zeigen. Die Güte deines Vaters mir gegenüber wird nicht umsonst sein. Wenn viele Mädchen aufgestellt sind, ich einer ins Auge fliege und du siehst, dass sie mit der Hand nach mir schlägt, sollst du sagen: ‚Diese ist meine.‘“ 75. Die Mädchen stellten sich auf, danach sagte man: „Zeige uns das Mädchen, das dein Vater erworben hat!“ 76. Die Fliege flog ihr ins Auge, sie schlug mit der Hand danach, und der Mann sagte: „Mein Mädchen ist dieses hier.“ 77. Sie sagten: „Der Mann hat uns verblüfft; gebt ihm seine Braut, er soll sie heiraten.“

So endeten die Ereignisse um Rutegaminsis und seinen Sohn.

11. Ngoma ya Sáakeéga (reeba [Nda])

1. Saakeéga yarı umuhannyi w'íbwaámi, akagira abagoré babiri.
 2. Umugoré mutó abyaara abakoóbwa gusa, umukurú abyaara umwáana umwé w'úmuhuúngu wiitwá Ngoma.⁷⁵ 3. Saakeéga yatóneeshaga umugoré wabyáaye abakoóbwa, ntiyíite kurí nyina wa Ngoma kaándi uwo muhuúngu arí we warágiraga inká zé zóose, akaba arí na wé uzíkenura.

4. Umuúnsi umwé, umwaámi atuma kurí Saakeéga ati „uzáa-nshaákire imví zitarí ku mutwé, unshaákire kimwa kimwá imisózi, unshaákire ibúumbabúumba ingarikabigaanza.⁷⁶ Uzáa-nshaákire ingoongo⁷⁷ ikéba amáazi⁷⁸ ajoyá ruguru n'íngoongo iyákeba iyátaandukanya. Urámutse ubíbuze nkakunyaga kaá-ndi nkagútaanga bakakwíica.“

5. Abagarágu b'úmwaámi baja kwa Sáakeéga gusohoza ubutumwá. 6. Saakeéga arúumirwa ayoberwa ahó azáakúura ibyo biintu. 7. Umuhuúngu wé aza kubyúumva aríko aramwíhórera ntiyagirá icyó avugá.

8. Mu gitóondo Saakeéga atuma umukoóbwa wé ku bakwé bé bóose ngo basaangíre ikimasá yarı asígaranye cyóonyiné, ngo agikoré hó impaamba. 9. Nuuko abakwé baraaza basaanga Ngoma yáahuye ikimasá, barakímucyúuza barakíbaaga. 10. Saakeéga n'úmugoré wé n'ábakwé bé bariiriira.

⁷⁵ Der Name ‚Ngoma‘ kommt von *ingoma* = Trommel, Macht, König; daher *ya'* (Kl. 9) statt *wa'* (Kl. 1) ‚Sáakeéga‘ (von Sakega').

⁷⁶ *ingarikabigaanza*: Name der Boden-Wolfsmilch (*Euphorbia inaequilatera*) (wörtl. ‚wendet Hände um').

⁷⁷ *ingoongo* = ‚Messer‘ (für Felle oder Holzarbeiten) oder ‚Freudenschrei‘.

⁷⁸ *ingoongo ikéba amáazi* (wörtl. ‚Messer, das Wasser trennt') = *uruuho* = Schöpfkelle oder Schale aus einem halben Kürbis.

11. Ngoma, Sohn des Sakega (von [Nda])

1. Sakega war Magier am Königshof und hatte zwei Frauen. 2. Die jüngere Frau gebar nur Mädchen, die ältere gebar einen Sohn namens Ngoma.⁷⁵ 3. Sakega bevorzugte die Frau, welche die Mädchen geboren hatte; er kümmerte sich nicht um Ngomas Mutter, obwohl es der Junge war, der alle seine Rinder hütete, und er es war, der sie auch pflegte.

4. Eines Tages sandte der König einen Auftrag an Sakega: „Such mir graue Haare, die nicht auf dem Kopf wachsen, such mir ein Messer, das Berge rasiert, und such mir den Brei ‚ingarikabi-gaanza‘.⁷⁶ Such mir den Freudenschrei,⁷⁹ der aufwärts fließendes Wasser abschneidet oder das Messer,⁷⁹ das es durchschneidet und trennt! Solltest du diese Dinge bis morgen nicht finden, dann werde ich dich enteignen und ausliefern, und man wird dich töten.“

5. Die Diener des Königs gingen zu Sakegas Haus und überbrachten ihm die Botschaft. 6. Sakega war entsetzt; er wusste nicht, wo er diese Dinge finden würde. 7. Sein Sohn hörte dies sogleich, aber er ließ ihn in Ruhe, denn er hatte nichts zu sagen.

8. Am frühen Morgen schickte Sakega eine seiner Töchter zu all seinen Schwiegersöhnen; sie sollten miteinander den einzigen Jungstier zum Mahl teilen, der ihnen noch blieb, damit er davon Reiseverpflegung zubereiten könne. 9. Also kamen die Schwiegersöhne, stellten fest, dass Ngoma den Stier zur Weide getrieben hatte, ließen ihn nach Hause bringen und schlachteten ihn. 10. Sakega, seine Frau und seine Schwiegersöhne aßen davon.

⁷⁹ Wortspiel, das auf den beiden Bedeutungen ‚Freudenschrei‘ und ‚Messer‘ des Wortes *ingoongo* beruht.

11. Ngoma na nyina ntíbaamenyá amaréengeró yáacyo. Ngoma aríko araaza ashikuza ukuguru kwaari gúsigaya aríiruka ashyiira nyina. 12. Sé abíboonye abaka icúmu amwiiruka hó ngo arimúteere. 13. Abaándi bati „siga hó wíikwiitéeranya na Sákabaka!”⁸⁰

14. Búkeeye baherekeza Saakeéga bajya i bwaámi. 15. Ngoma na wé yeenda amasaká yarí améze uwo muúnsi, yeenda imi-hehá, yeenda intóorezo n’úruhu, araháambiira, akurikira sé.

16. Sé ageenda amúcyaaaha inzira yóose ngo naasubíre imuhirá. 17. Umwáana akaanga gusúbira yó. 18. Baagirá ahó bagerá bakiicara bakaryá ntibámuhe. 19. Barageenda bagera i bwaámi. 20. Saakeéga akoma yóombi ati „Nyagásani, ibyó mwaántumye hó narábibúze, ahasígaye nimukoré icyó mushaaká.”

21. Nuuko umwaámi atumiza Ruhúúga⁸¹ yé ati „nimumwícaze!” 22. Bajiishuura umuheto, bashaaka ingoyi yó kubóheesha Saakeéga baramúboha. 23. Igihe amazé kureemba, Ngoma aba arahageze. 24. Akoma yóombí ati „Nyagásani kiza uríiya muuntu ní daatá!” 25. Nuuko umwaámi ategeka kó bamubohóra.

26. Ngoma ati „daatá uyu yaándiye ndí umwáana, andyaana na máamá, aríko síngiyyé kumera nka wé, dore ibyó mwaári mwáamutumye hó: 27. Imví zitarí ku mutwé w’úmuuntu ngíizí ní amasaká baseréka akamera. Ikimwa kimwá imisózi, ní isúka bahiingiísha. Ibúumbabúumba ingarikabigaanza ní iyi nsháabití baashiísha. Ingoongo ikéba amáazi ikayátaandukanya ní uruho umuuntu adahiísha amáazi.”

⁸⁰ *Sakábaka*: Märchenname des Adlers (ist auch Symbol für Macht).

⁸¹ *Ruhúúga*: Name des Degens (*uruhúúga*) von der Mutter des Königs.

11. Ngoma und seine Mutter wussten nicht, wohin der Stier verschwunden war. Ngoma kam aber und riss ein Bein ab, das übriggeblieben war, und beeilte sich, es seiner Mutter zu bringen. 12. Als sein Vater das sah, nahm er einen Speer und rannte auf ihn los, um ihn damit zu töten. 13. Die anderen riefen: „Hör sofort auf, dich mit Sakabaka⁸⁰ zu streiten!“

14. Am folgenden Tag begleiteten sie Sakega zum Königshof. 15. Ngoma seinerseits pflückte Sorghohalme, die am selben Tag gesprossen waren, sammelte Strohhalme, nahm eine Axt und eine Kelle aus einem halben Kürbis, packte alles und folgte seinem Vater nach.

16. Unterwegs beschimpfte ihn der Vater den ganzen Weg; er solle nach Hause zurückgehen. 17. Der Sohn weigerte sich, umzukehren. 18. Wenn sie irgendwo ankamen, sich setzten und aßen, gaben sie ihm nichts. 19. Sie gingen weiter und erreichten den Königshof. 20. Sakega klatschte in die Hände und sagte: „Herr, die Dinge, nach denen Ihr mich gesandt habt, habe ich nicht gefunden – von nun an mögt Ihr tun, was Ihr wollt!“

21. Da schickte der König nach dem Degen seiner Mutter und sagte: „Fordert ihn auf, sich zu setzen!“ 22. Man löste einen Bogen, suchte ein Seil, um Sakega zu fesseln, und band ihn fest. 23. Als Sakega völlig erschöpft war, kam Ngoma an. 24. Er klatschte in die Hände und sagte: „Herr, befreit diesen Mann, er ist mein Vater!“ 25. So ordnete der König an, ihn loszubinden.

26. Ngoma sagte: „Dieser Vater hat mich benachteiligt, seit ich Kind war, er vernachlässigte mich mit meiner Mutter. Aber ich möchte nicht so werden, wie er. Schaut, das sind die Dinge, nach denen Ihr ihn geschickt habt: 27. Graue Haare, die nicht am Kopf wachsen: Hier sind sie, es sind Sorghohalme, die man einbindet und die dann sprießen. Das Messer, das Berge rasiert: das ist die Hacke, mit der man das Feld bestellt. Der Brei ‚ingarikabigaanza‘:⁷⁶ Das ist die Axt, mit der man spaltet. Der Freudenschrei, der Wasser durchschneidet und trennt: Das ist die Kürbiskelle, mit der man Wasser schöpft.“⁷⁸

28. Nuuko umwaámi ati „uyu ní wé mwáana wa Sáakeéga weérewa hó n’úmusatsi ungána utya?” Bati „ni wé.”

29. Umwaámi agororera Ngoma ishyó ry’iinká, amuha n’ábagarágu aba n’úmuhannyi mu kigwi cyaa sé, ati „Saakeéga ntaázoongere kuúmbeera umuhannyi ukuúndi.”

30. Ari Saakeéga n’áabó baári báazanye, ari Ngoma n’ábagarágu yari agábanye, bóose baríikubuura barataaha. 31. Muu nzira baaza kubóna umugezi unyúze mu kuzimú, ugéze hiírya uruuburuka. 32. Saakeéga ati „mbeé Ngomá mwaána waanjye, ibi n’ibiki?” 33. Umwáana ati „siimbíizi.”

34. Barakomeza, bígiye imbere bahuura n’íkinyábwooyá intózi zígitoonze hó, ati „Ngomá mwaána waanjye, ibi ní ibiki?”

35. Umwáana ati „uburé kubíimbwíira wowé mukurú!”

36. Barageenda bígiye imbere na nóone babona inkwaáre iri hagati y’áabáana bató. 37. Saakeéga ati „mbeé mwaána waanjye ibi ní ibiki?” 38. Undi ati „siimbíizi.”



39. Barakomeza babona igití gihagáze cyuumyé. 40. Saakeéga ati „mwaána waanjye ibi nóone hó ní ibiki?” 41. Umwáana ati „mbaré na mbariro waambarije síimbíizi!” 42. Nuuko bágeze i muhirá, abaantu umwaámi yari yáhaaye Ngoma baramwaa- mbukira.

28. Da fragte der König: „Ist das Sakegas Sohn, dem so viel Haar gewachsen ist?“ Sie antworteten: „Das ist er.“ 29. Der König belohnte Ngoma mit einer Rinderherde, gab ihm Diener dazu, machte ihn zum Magier anstelle seines Vaters und sagte: „Sakega wird nicht mehr mein Magier sein.“

30. Sowohl Sakega und die Leute, die mit ihm gekommen waren, als auch Ngoma und die Diener, die er geschenkt bekam – sie alle verabschiedeten sich und gingen nach Hause. 31. Unterwegs sahen sie einen Fluss, der unter die Erde floss und weiter weg wieder auftauchte. 32. Sakega fragte: „Du, Ngoma, mein Sohn, was ist das?“ 33. Dieser antwortete: „Ich weiß es nicht.“

34. Sie gingen weiter, trafen einen Tausendfüßler, auf dem Ameisen umherkletterten, und er fragte: „Ngoma, mein Sohn, was ist das?“ 35. Der Sohn antwortete: „Warum sagst du es mir nicht, der du doch der Klügere bist!“ 36. Sie gingen weiter, und da sahen sie eine Feldhenne inmitten ihrer Küken. 37. Sakega fragte: „He, mein Sohn, was ist das?“ 38. Wieder antwortete dieser: „Weiß ich nicht.“



39. Sie gingen weiter und sahen einen aufrechten trockenen Baum. 40. Sakega fragte: „Mein Sohn, was könnte das nun sein?“ 41. Der Sohn sagte: „Ich sage doch immer wieder: Wonach du mich fragst, das weiß ich nicht.“ 42. Dann kamen sie nach Hause, und die Leute, die der König Ngoma mitgegeben hatte, verabschiedeten sich von ihm.

43. Saakeéga ajya iwé, yiitereka inzogá z'áamúuki aranywá arasíinda. 44. Amáze gusíinda, aríhweereza, abwiira umugoré ngo arapfúuye, ngo kaándi azize Ngoma umuhuúngu wé. 45. Nyina wa Ngoma ageenda yíruka aramúhamagara ati „mwaána waanjye kó wari únshyize heezá, umpáaye amata, nóone só akaba apfúuye, kaándi ngo arí wowé azizé, ni bíte?”

46. Nuuko Ngoma ageenda yíruka, aríko azí néezá kó sé abeeshyá, kó yiipfúushije agira ngo azé amubwiire ibyó yari yáamuhíshe. 47. Ngoma araaza ati „yeémwe bahuúngu mwée. Ngoma naaruha! Igihe tugiiyé i bwaámi, muuzi ibyó daatá yankóreye n'ábakwé bé. Muuzi n'úukó dútaaha yabónaga ibiintu akaám baza ngo ní bikí, jye nkamwíhórera. Nóone réka mbibábwiire abé yáaba hó!”

48. „Umugezi wiíbiye ukuuburuka, ní ugukámira umugoré w'inguumba, wamará gupfá ibyáawé bikajyaanwa n'ábaándi. 49. Ikinyábwooyá cyaári ikinege, cyaári cyóonyiné mu baándi bafité umuryaango, bakirya kítagirá kireengéra.”

50. „Inkwaáre mwaáboonye irí hagatí y'áabáana báayo ní umu-byéeyi wiizíhiwe mu báana bé bamushagáye. 51. Igití cyuumyé mwaáboonye ní umugoré wapfúushije umugabo wé n'áabáana bé bagashíra, agasigara yíkuunga wéenyiné atágirá kireengéra.”

52. Ni uko sé amáze kúumva ibyo byóose agira atyá arii-tsaamura, ariínanuura ngo arazuutse. Nuuko ashiima umuhuúngu wé Ngoma.

43. Sakega aber ging in sein Haus, stellte Honigbier vor sich, trank und berauschte sich. 44. Als er ganz betrunken war, gab er vor, todkrank zu sein, und sagte zu seiner Frau, er werde sterben, und dafür gäbe er übrigens seinem Sohn Ngoma die Schuld. 45. Die Mutter rannte und rief zu Ngoma: „Mein Kind, du hast mich glücklich gemacht und hast mir Milch gegeben; nun liegt dein Vater im Sterben und gibst dir dafür die Schuld – was nun?“

46. Da eilte Ngoma im Laufschrift hin, aber wohl wissend, dass sein Vater log und den Tod vortäuschte, damit er komme und ihm erzähle, was er ihm verschwiegen hatte. 47. Ngoma kam und sagte: „Ihr jungen Leute, Ngoma hat genug! Ihr wisst, was mein Vater und seine Schwiegersöhne mir angetan haben, als wir zum König gingen. Ihr wisst, wie wir nach Hause gingen und er Dinge sah und mich fragte, was sie bedeuteten; ich mochte ihm aber nicht antworten. Nun aber will ich euch alles sagen, damit er am Leben bleibt.“

48. „Der Fluss, der unter- und wieder auftaucht, bedeutet, eine kinderlose Frau mit Milch zu versorgen, und wenn du am Ende gestorben bist, wird dein Besitz von anderen weggenommen. 49. Der Tausendfüßler ist ein Einzelkind gewesen, das allein war unter anderen, die Familie hatten und es im Stiche ließen, weil es keinen Beschützer hatte.“

50. „Die Henne, die ihr inmitten ihrer Küken gesehen habt, ist eine zufriedene Mutter, umgeben von ihren Kindern. 51. Der vertrocknete Baum, den ihr gesehen habt, ist eine Frau, die ihren Mann verloren hat – auch alle ihre Kinder starben. Sie überlebte, blieb ganz allein und hatte niemanden, der sie beschützte.“

52. Als der Vater all dies gehört hatte, musste er plötzlich niesen. Er streckte sich aus, um dann wieder aufzustehen. 53. Darauf dankte er seinem Sohn Ngoma.

12. Nyaánsha na Báabá (reeba [Gu3])

1. Haábaaye hó umugabo n'úmugoré bakagirana abáana babiri, umuhuúngu n'úmukoóbwa. 2. Umuhuúngu akiitwa Baába, umukoóbwa akiitwa Nyaánsha. 3. Búkeeye umugabo aza gupfá, háshize imiínsi na wáa mugoré arapfá, abáana basigara bóonyiné.

4. Nyaánsha na Báabá bajya mw'iishyaamba, bakajya bátuu-ngwa nó gutéga utunyoni. 5. Umuhuúngu ashaakira mushíki wé akazu mu rutáre. Akaba murí urwo rutáre. 6. Umuhuúngu akajya ajyá guhíiga utunyoni, umukoóbwa agasigara aho. 7. Umuhuúngu akaaza níjoro. Yabá atáahuutse akarírimba ati

*„Nyaánsha ya Báabá, nyúgururira.
Mwaána wa máamá, nyúgururira.
Niishe akajeéje, ni akáawé.
Niishe agatúuro, ni akáawé.
Niishe agafuundi, ni akáawé.
Akaníni karí mó tuzaagabana.“*

8. Mushíki wé ati „baruka rutáre Baába yiinjíre.“ 9. Urutáre rukabáruka, Baába akiinjira. 10. Akaazana utunyoni bakaryá; umukoóbwa yabá afíte agatsíma, agacuumba bakaryá.

11. Bwaacyá mu gitóondo, igihe cyó mu bunyoni, musáaza wé akabáduka ajyá guhíiga utunyamáaswa twó kubátuunga. 12. Akageenda akiica utunyamáaswa, akiica agafuundi,⁸² akiica udukwaavu, akiica agakwaáre.

⁸² *agafuundi*: verkleinernde Form von *ifuundi* = Dunkelroter Amarant (*Lagonosticta rubricata*), ein Sperlingsvogel, der in West-, Zentral- und Ostafrika verbreitet ist.

12. Nyansha und Baba (nach [Gu3])

1. Es waren einmal ein Mann und eine Frau, die zwei Kinder hatten, einen Jungen und ein Mädchen. 2. Der Junge hieß Baba, das Mädchen hieß Nyansha. 3. Eines Tages starb der Mann; nach einigen Tagen starb auch seine Frau, und die Kinder blieben allein zurück.

4. Nyansha und Baba gingen in die Wildnis; sie wollten sich dadurch ernähren, dass sie kleine Vögel fingen. 5. Der Bursche suchte für seine Schwester einen Unterschlupf in einem Felsen. Sie lebte fortan in diesem Felsen. 6. Der Junge ging kleine Vögel jagen, das Mädchen blieb drin. 7. Der Junge kam erst nachts zurück. Als er heimgekommen war, sang er (draußen):

*„Nyansha von Baba, mach mir auf!
Kind meiner Mama, mach mir auf!
Hab' ein Elsterchen getötet, 's ist für dich.
Hab' ein Wildkätzchen erlegt, 's ist für dich.
Hab' ein rotes Finklein gejagt, 's ist für dich.
Das fetteste von den Tierlein werden wir teilen!“*

8. Seine Schwester rief: „Öffne dich, Felsen, damit Baba hereinkommen kann!“ 9. Der Felsen tat sich auf, und Baba trat ein. 10. Er brachte die kleinen Vögel, und sie aßen davon; nachdem das Mädchen Brotteig geholt hatte, machte sie einen Brei, und sie aßen ihn.

11. Am frühen Morgen, zur Stunde des Vogelgesangs, stand ihr Bruder schnell auf, um wieder kleine Tiere zu jagen, die sie ernähren konnten. 12. Er ging los und tötete kleine Tiere; er fing einen kleinen Amarant,⁸² er erlegte einen kleinen Hasen und tötete ein kleines Rebhuhn.



13. Bwiirá agataaha. Yagerá kurí rwaa rutáre akarírimba ati

*„Nyaánsha ya Báabá, nyúgururira.
Mwaána wa máamá, nyúgururira.
Niishe akajeéje, ni akáawé.
Niishe agatúuro, ni akáawé.
Niishe agafuundi, ni akáawé.
Akaníni karí mó tuzaagabana.“*

14. Nyaánsha ati „baruka rutáre Baába yiinjíre.“ 15. Urutáre rukabáruka, musáaza wé akíinjira, bagatéeka bakaryá. 16. Bwaacyá mu gitóondo agasubira guhíga.

17. Búkeeye haaza ikinyamáaswa cyiitwá Kizímu,⁸³ kiraaza kirúumviriza ibyó Baába avugá arírimba. 18. Umuúnsi umwé kigerageza kumwíigaana. 19. Wáa mukoóbwa ati „iryo jwí kó atarí iryaa músaaza waanjye?“ 20. Arícecekera, cyáa gisiimba kirageenda aríko ntíbyaatiinda kiiza gushobora kwíigaana Baába.

⁸³ Kizímu: von umuzímu oder ikirímu = Geist eines Verstorbenen (vgl. kuzíma = verlöschen, untergehen). Kizímu kann auch ‚Ungeheuer, Oger, Menschenfresser‘ usw. bedeuten. Hier nimmt Kizimu die Gestalt einer Hyäne an (siehe die Sätze 22, 23).



13. Erst spät in der Nacht kehrte er zurück. Als er beim Felsen angekommen war, sang er:

*„Nyansha von Baba, mach mir auf!
 Kind meiner Mama, mach mir auf!
 Hab' ein Elsterchen getötet, 's ist für dich.
 Hab' ein Wildkätzchen erlegt, 's ist für dich.
 Hab' ein rotes Finklein gejagt, 's ist für dich.
 Das fetteste von den Tierlein werden wir teilen!“*

14. Nyansha rief: „Felsen, öffne dich, um Baba hereinzulassen.“

15. Der Felsen tat sich auf und ihr Bruder trat ein, sie kochten und aßen. 16. Fröhlich ging er wieder jagen.

17. Da erschien ein schreckliches Biest, das Kizimu⁸³ hieß; es kam und hörte, was Baba zu singen pflegte. 18. Eines Tages versuchte es, ihn nachzuahmen. 19. Das Mädchen fragte sich: „Diese Stimme – ist sie wirklich die meines Bruders?“ 20. Sie hielt sich ganz still; das Biest aber hatte schließlich Erfolg damit, Baba nachzuäffen.

21. Umukoóbwa ati „baruka rutáre Baába yiinjíre.“ Urutáre rurakiinguuka. 22. Abona igipyisi kiraaje, ati „yeé daáta weé!“ undí ati

„Sogókuru, ngukaráangire utuyúzi tw’útudegède?“

„Turakakudegeda⁸⁴ muu nda.“

„Sogókuru, ngukaráangire utuyúzi tw’impaaaza?“

„Yeego mukaáka waanjye.“

23. Wáa mukoóbwa afáshe akuungo, akaraanga utuyúzi, ati „reeró sogókuru, urutáruka rújya haanzé, ni urwáawé, urutáruka rújya muu mbere, ni urwáanjyé, urujyá mu rutára, ni urwaa músaaaza waanjye.“ Warúpyisi⁸⁵ iti „ndabyeemeye“.

24. Akáranze utuyúzi, uruyúzi rumwé ruratáruka, ruja haanzé. 25. Nyaánsha ati „nguurwó urwáawé ruragiiye.“ Cyáa gipyisi cyiiruka kija haanzé. 26. Wáa mukoóbwa ati „fatana rutáre!“ Urutáre rurafátana. 27. Umukoóbwa aguma aho, cyáa gipyisi kirageenda.

* * *

28. Musáaza wé aza kuuza nímugórooba, yoongera guhámagara mushíki wé ukó asanzwé abígeenza. 29. Undí aracéceka, agira ubwóobwa agira ngo ni cyáa gipyisi kijié. 30. Musáaza wé aroongera arahámagara, mushíki wé aza kúumva kó arí wé. Abwiira urutáre ati „baruka Baába yiinjíre.“

⁸⁴ Wortspiel: das Verb *kudegeda* besteht ebenso wenig wie ‚kürbissen‘.

⁸⁵ *Warúpyisi*: Märchenname einer bösen Hyäne (*impyisi*; vergrößernde Form: *igipyisi*); diese entspricht dem bösen Wolf in europäischen Märchen. (Wölfe existieren in Ruanda nicht.)

21. Das Mädchen rief: „Öffne dich, Felsen, lass Baba herein!“ Der Felsen öffnete sich. 22. Sie sah eine riesige Hyäne hereinkommen und schrie: „Oh mein Gott!“ Darauf sagte sie:

„Großväterchen, soll ich dir kleine Kürbiskerne braten – von süßem Kürbis?“

„Mögen sie dir im Bauch herum kurbissen!“⁸⁴

„Großväterchen, soll ich dir kleine Kürbiskerne braten – von großem Kürbis?“

„Ja, mein Großmütterchen!“

23. Das Mädchen nahm einen kleinen Tontopf, briet die Kürbiskerne und sagte: „Also, Großväterchen: Der Kern, der nach draußen hüpf, ist für dich; der, welcher im Zimmer landet, ist für mich, und der, welcher ins Bett fällt, gehört meinem Bruder.“ Warupyisi⁸⁵ sagte: „Einverstanden.“

24. Sie röstete die Kürbiskerne. Ein Kern sprang nach draußen. 25. Nyansha sagte: „Sieh da, deiner ist weg!“ Die Hyäne rannte hinaus. 26. Das Mädchen rief: „Schließ dich, Felsen!“ Der Felsen machte zu. 27. Das Mädchen blieb drin, die Hyäne aber verschwand.

* * *

28. Ihr Bruder kam schließlich am Abend, er rief wiederholt seiner Schwester, wie sie es vorher gewohnt waren. 29. Die andere schwieg; sie hatte Angst, dass es diese Hyäne war, die kam. 30. Der Bruder rief mehrmals, und seine Schwester hörte schließlich, dass er es war. Sie sagte zum Felsen: „Mach auf, dass Baba hereinkommt!“

31. Urutáre rurabáruka. Baába aríinjira, asaanga Nyaánsha yágize ubwóoba. Ati „ni bíte!” 32. Undí ati „ndeka, aha haaje ikinyamáaswa, kiraámbwiira, gihamagara nk’úukó usaanzwé umpámagara. 33. Máze nti ,Baruka rutáre Baába yiinjíre’, urutáre rurakiinguuka, mbona hiinjiye igisiimba.”

34. „Ndakíbwiira nti ,Sogókuru, ngukaráangire utuyúzi, tw’útudegède?’ – ,turakakudegeda muu nda.’ – ,ngukaráangire utuyúzi tw’impaaza?’ – ,yeego mukaáka waanjye.’ 35. Nda-kíbwiira nti ,urujyá haanzé ni urwáawé, urujyá mu rutáre ní urwaa músaaza waanjye, urujyá muu mbere ní urwáanjy’é.”

36. „Nóone hó uruyúzi rúgiye haanzé ndakíbwiira nti ,fata’. Cyiirukiye haanzé mbwiira urutáre rurafátana. Kirageenda kiti ,níingarúka nzaakurya.”

37. Musáaza wé yiirirwa aho, yiiriranwa icúmu n’úmuheto agira ngo níkigarúka acyiíce. 38. Aríko cyaári cyáabúumvirije kimenya kó aharí.

39. Agitegereza imiinsi itatu ntícyaaaza. 40. Inzara ibíishe, ahiindukira mushíki wé ati „umenya arí ubwóoba bwaári bwáakwíishe.” Nuuko ajya guhíiga utunyamáaswa.

41. Igihe ataráahíguuka, cyáa gipyisí kiragaruka kiroongera cyiigaana Baába. 42. Umukoóbwa agira ngo ni musáaza wé, abwiira urutáre ngo rukiingúuke.

43. Agiye kubóna, abona hiinjiye kaandí cyáa kinyamáaswa. Ati „ntaa bwó ibyáanjyé biraraangiye!” 44. Akíbwiye ngo agikaráangire utuyúzi, kiti „ntaatwo nshaaká.” Giheera kó kiramúrya.

31. Der Felsen öffnete sich. Baba kam herein und erkannte, dass Nyansha Angst hatte. „Was ist los?“ fragte er. 32. Sie sagte: „Also: hier ist ein wildes Tier hergekommen; es redete mit mir, es rief so, wie du mir zu rufen pflegtest. 33. Schließlich sagte ich: ‚Mach auf, Felsen, um Baba hereinzulassen‘, der Felsen ging auf, und ich sah das Biest hier hereinkommen.“

34. „Ich sagte zu ihm ‚Großväterchen, soll ich dir Kerne aus süßen Kürbissen braten?‘ – ‚Sie mögen dir im Bauch herum kürbissen!‘⁸⁴ – ‚Soll ich dir Kerne aus großen Kürbissen braten?‘ – ‚Ja, Großmütterchen!‘ 35. Ich sagte ihm: ‚Welcher nach außen springt, ist deiner; welcher auf das Bett fällt, gehört meinem Bruder, und der im Zimmer bleibt, ist meiner.‘“

36. „Als nun ein Kern nach draußen sprang, sagte ich zum Tier: ‚Fang ihn auf!‘ Es rannte hinaus, ich rief, und der Felsen schloss sich. Das Tier ging weg und sagte: ‚Wenn ich wiederkomme, werde ich dich fressen.‘“

37. Ihr Bruder verbrachte den Tag dort, er verbrachte ihn mit Speer und Bogen, um das Tier zu töten, wenn es wiederkäme. 38. Aber dieses belauschte sie und merkte, dass er noch da war.

39. Er wartete drei Tage lang auf das Tier, aber es kam nicht. 40. Als der Hunger sie beinahe umbrachte, überredete er seine Schwester: „Du musst wissen, dass es die Angst war, die an dir nagte.“ Dann ging er kleine Tiere jagen.

41. Während er noch nicht von der Jagd heimkehrte, kam die Hyäne wieder und äffte mehrmals Baba nach. 42. Das Mädchen dachte, es sei ihr Bruder, und sagte zum Felsen, er solle sich öffnen.

43. Sie schaute hin und sah, wie das Biest wieder hereinkam. Sie schrie: „Nein, mein Schicksal ist noch nicht besiegt!“ 44. Sie fragte das Biest, ob sie ihm Kürbiskerne braten solle, aber es antwortete: „Ich will keine.“ Und fraß Nyansha stracks auf.

45. Musáaza wé aza kuuza, asaanga cyáa gipyisí cyáariye mushíki wé, ahámagaye abura umwítaba. 46. Abwiira urutáre rurakiinguuka, arínjira acaana mu zúiko.

47. Arábutswe mu ruseenge rw'urutáre ukuguru kwaa múshiki wé, akeeka kó yahagiye kubéera ubwóobwa, aríko akuumva amaráso amútoonyaangira. 48. Arashíshooza, asaanga ukuguru arí ukwaa múshiki wé cyáa gipyisí cyaashigáje.

49. Nuuko araara aho, aryaama atáryaamyé. Bucya ajyá guhoorera mushíki wé.

* * *

50. Amahérezó avuumbura cyáa gipyisí. 51. Agiye kucyíica, kiti „baanza ucé aka gatoke ukuuré mó nyogóseenge nariye. Ca akangáaká k'iburyó ukuuré mó sówáanyu nariye. Tema n'íiki gikúmwe, ukuuré mó mushíki waawe ejóbuúndi nariye.”

52. Baába abiigeenza atyó, agikuura mó béene wáabo. 53. Agiteera icúmu; aracyíica cyáa kinyamáaswa cyiitwá Kízimu. Anyaga ibyó kwaa Kízimu byóose, nuuko arabóneza aríitaahira na mushíki wé, ibyiishiimo arí byóose.

Si jye waaherá, haahera Warúpyisí.

45. Ihr Bruder kam schließlich und fand heraus, dass die Hyäne seine Schwester gefressen hatte. Er rief, aber erhielt keine Antwort. 46. Er sagte zum Felsen, er solle sich öffnen, und ging hinein, um ein Feuer anzuzünden.

47. An der Decke der Felshöhle baumelte ein Bein seiner Schwester, und er dachte, dass sie aus Furcht dorthin gelangt sei; aber dann spürte er, wie Blut auf ihn herabtropfte. 48. Er überlegte und kam zum Schluss, dass das Bein seiner Schwester eines war, welches die Hyäne nicht aufgefressen hatte.

49. Dann verbrachte er die Nacht dort; er ruhte, ohne zu schlafen. Am Morgen ging er los, um seine Schwester zu rächen.

* * *

50. Endlich stöberte er die Hyäne auf. 51. Als er im Begriff war, sie zu töten, sagte sie: „Schneide zuerst diesen kleinen Finger ab, um deine Tante herauszulassen, die ich gefressen habe. Schneide den von der rechten Pfote ab, um deinen Onkel freizulassen, den ich gefressen habe. Schneide auch diesen Daumen ab, um deine Schwester zu befreien, die ich vorgestern fraß!“

52. Baba verfuhr genauso und ließ sie alle heraus. 53. Er durchbohrte die Hyäne mit dem Speer; so tötete er dieses Biest, das sich Kizimu nannte. Er plünderte den ganzen Besitz von Kizimu; dann zog er los und kehrte mit seiner Schwester zufrieden nach Hause zurück; er war voller Freude.

Ich bin es nicht, der aufhört – hier endet Warupyisi.

13. Ingoona n'úumwáana (reeba [Ndu])

1. Umuúnsi umwé, umukoóbwa w'úmwaámi yaróhamye mu gishaanga, umwaámi ategeka kó bagikamyá bagakuura mó umuraambo w'úmukoóbwa wé yakúundaga cyaane. 2. Abatuúrage bákamije igishaanga biica ingoona zóose zaákibaga mó. 3. Umukoóbwa w'úmwaámi baámusaanze mu mwoobo w'ingoona isháaje kurusha iziíndi.

4. Busuunzu⁸⁶ iyo ntíyarí yámenye ibyaábaaye! 5. Ku bw'áma-híirwé, yarí yásohotse níjoro kwíishaakira ibyó iryá, izimirira kure mu gituúrage. 6. Ku gasusuruko, umwáana wárí ugíiye gutaashya ayisaanga irí yóonyiné mu gihurú, ayibaza icyó ihakorá.

7. Busuunzu iti „naahabye ubu siinzí ahó ndí. Ungíriye néezá waansubiza iwáanjyé.“ 8. Umwáana ati „ntaa máazi agíhari, igishaanga baagikámije.“ 9. Busuunzu iti „nóone hó nyjáana ku rúuzi!“

10. Umwáana ashaaka ikirago n'ímirúungá, aziingaziinga mó Busuunzu araháambiira akubita ku mutwé. 11. Agéze haáfi umuúnsi wóose, inyána zísubiye iswa, aba ageze ku rúuzi. 12. Aho kuu nkoombe, aharaambika umuzígo wé. 13. Aca imigozí yawuhaámbirije, aziinguura ikirago. 14. Busuunzu ní kó kumúbwiira iti „nshutí yaanjye sé, kó amaguru yaguuyé ibinyá kubéera urugeendo rurerure, ntiwaanshyira mu máazi wóo kábyaara we!“

15. Umwáana ní kó kuyíbaangatana ayigeza ahó amáazi amugerá mu maví, araambika aho. 16. Busuunzu ntíyashyirwa iti „n'úbuúndi waabikóze wíibikóra igicé! Nyigiza imbere, ahó amáazi akugerá mu rukényerero, ahangáahá sínaashobora kóoga néezá.“

⁸⁶ *Busuunzu* (wörtl. ‚Sack‘): Märchenname des Krokodils.

13. Das Krokodil und das Kind (von [Ndu])

1. Eines Tages ertrank die Königstochter im Sumpf. Der König ordnete an, dass man den Sumpf trockenlegte, um die Leiche seiner heiß geliebten Tochter zu bergen. 2. Indem die Bewohner den Sumpf austrockneten, töteten sie alle Krokodile, die darin lebten. 3. Die Königstochter fanden sie in der Grube des ältesten Krokodils.

4. Dieses Krokodil wusste nicht, was mit ihm geschah! 5. Es war zufällig nachts ausgegangen, um Futter zu suchen, und hatte sich weit weg in die Umgebung verirrt. 6. Beim ersten Sonnenschein traf es ein Junge, der Brennholz sammelte, allein im Gebüsch an und fragte, was es dort tat.

7. Das Krokodil sagte: „Ich habe mich verirrt und jetzt weiß ich nicht, wo ich bin. Wenn du mir etwas Gutes tun wolltest, könntest du mich zu meiner Wohnung bringen.“ 8. Der Junge sagte: „Es gibt kein Wasser mehr, der Sumpf wurde trockengelegt.“ 9. Das Krokodil sagte: „Dann bringe mich zum Fluss!“

10. Der Junge suchte eine Matte und Seile, wickelte das Krokodil fest darin ein und setzte es auf seinen Kopf. 11. Nach fast einem ganzen Tag, als die Kälber von der Weide zurückkehrten, erreichte er den Fluss. 12. Dort legte er seine Last am Ufer nieder. 13. Er löste die Seile, mit denen er sie zusammengebunden hatte, und rollte die Matte auf. 14. Das Krokodil sagte darauf: „Mein Freund, meine Beine haben Krämpfe wegen der langen Reise; könntest du mich bitte ins Wasser legen – du, dem ich viele Kinder wünsche?“

15. Der Junge schleppte es deshalb schnell dorthin, wo das Wasser ihm bis zu den Knien reichte, und setzte es ab. 16. Das Krokodil war nicht zufrieden und sagte: „Was du gerade getan hast, tu es nicht halb! Bring mich weiter nach vorne, wo das Wasser bis zu deiner Hüfte reicht; hier, wo wir sind, kann ich nicht gut schwimmen.“

17. Umwáana ayígejeje ahó amáazi amugerá mu rukényerero, imusaba kuyiigiza ahó amáazi amugerá mu gituúza. 18. Umwáana ayihagejeje, imusaba kuyiigiza ahó amáazi amugerá kuu ntúgu. 19. Ahágeze iti „nóone hó nshyíra haasi!“ 20. Umwáana ayifasha mu máazi.

21. Mu gihe agiiyé kugaruka kuu nkoombe, Busuunzu iba imufashe akabóko. 22. Umwáana atábaaje nyina, biba iby’úbusá. 23. Ni kó kubáza ingoona iti „eesé ibi ní ibikí? Ndekura!“ 24. Busuunzu iti „sinaakurekura n’íyi nzara nshoonjé.“ 25. Umwáana ati „ndekura!“

26. Busuunzu iti „n’íyó waagirá uté sínaakurekura n’ínzara mfité. Maze imiinsi ibiri ntáryá, nóone ngo nkurekúre? Baára-kubéeshye.“ 27. Umwáana arayíbaza ati „nóone hó urashaaka kuúmbwiira kó inyíituurano y’ínéézá arí igihemú?“ 28. Ingoona iti „inéézá yiituurwa ubuhemú ntáabwo ijyá yiituurwa indí.“

29. Umwáana ní kó kuyíbwiira ati „yeego ní byó. Ubuúndi ní wowé umfíte hó ububaáša. Aríko réka tubazé abagabo, twuumvé icyó babivugá hó!“ 30. Ingoona iti „níhagirá abagabo batatu beeméza nk’íbyáanjyé, ndakúrya uríibeeshya. Ndúumva twéembí túbyuumva kimwé.“

31. Ikívuga ibyo, haba haaje inká y’íibúguma ishóoka. 32. Ikúutse, ingoona irayíbaza iti „wowé usháaje bigezé aho, ukaba ufíte ubwéenge buunganá bútyo, ntiwaadukiraanura ukatubwiira níibá inyíituurano y’ígikorwá cyiizá arí inéézá cyáangwá níibá arí igihemú?“

17. Als der Junge es dorthin trug, wo das Wasser seine Hüfte erreichte, bat es ihn, es bis dorthin zu tragen, wo das Wasser seine Brust erreichte. 18. Als der Junge es dorthin trug, sollte er es dorthin bringen, wo das Wasser ihm bis zu den Schultern reichte. 19. Als er dorthin kam, sagte es: „Setz mich jetzt ab!“ 20. Der Junge setzte es ins Wasser.

21. In dem Moment, wo er zum Ufer zurückkehren wollte, packte das Krokodil ihn am Arm. 22. Der Junge rief seine Mutter um Hilfe, aber es war umsonst. 23. So fragte er das Krokodil: „Was soll das? Lass mich los!“ 24. Das Krokodil antwortete: „Ich möchte dich nicht loslassen, bei dem Hunger, den ich habe.“ 25. Der Junge wiederholte: „Lass mich los!“

26. Das Krokodil sagte: „Egal was du tust, ich will dich nicht loslassen mit meinem Hunger. Ich habe seit zwei Tagen nichts gegessen, und jetzt soll ich dich loslassen? Da hast du dich täuschen lassen.“ 27. Der Junge fragte: „Du willst mir also sagen, dass der Lohn für etwas Gutes eine Schandtat ist?“ 28. Das Krokodil sagte: „Das Gute wird mit Unrecht vergolten – überhaupt nie mit etwas anderem.“

29. Da sagte der Junge zu ihm: „Ja, so ist es. Schließlich bist du es, der hier die Macht über mich hat. Aber lass uns Zeugen befragen und hören, was sie dazu sagen!“ 30. Das Krokodil sagte: „Wenn drei Zeugen hierherkommen und meinen Standpunkt teilen, werde ich dich fressen – täusche dich nicht! Ich denke, wir zwei sind einer Meinung.“

31. Während es so sprach, kam eine alte Kuh daher, um zu trinken. 32. Als sie fertig war, fragte das Krokodil: „Du, die du so alt bist und so viel Weisheit besitzt, würdest du zwischen uns schlichten und uns sagen, ob der Lohn für eine gute Tat Güte oder Undankbarkeit ist?“

33. Yáa búguma iti „wowé uruvúga! Inyiituurano y’iinéezá ní ubugomé kaándi mbikubwiiye nzi néézá icyó nshaaká kuvúga. Nkíri mutó, ngífite ingufú, navága mu rwuuri ngasaanga ubwaátsi bwiizá mu rugó n’íkibuye cy’úumúnyu nkarígata, bakaanyuhagira, bakaámpanagura. Murí icyo gihe natáangaga amatá meénshi, kaándi insuumba zóose n’íbimasá daatábuja atuunzé ní jye bikomóoka hó.”

34. „Ubu nasháaje nkaba ntágikamwa ntákibyaara, ntaawe ukiindeeba, ntaa n’úukiinjyaana mu rwuuri. Mu museeso, ibibaando ní byó biinsohóra mu rugó. Ubwo nkíhuuta njyá gushaaka icyó ndyá. Ngiicyó icyó nshiingíra hó néemeza kó igikorwá cyiizá giturwá ináabí.” 35. Ikímara kuvúga ibyo, ikurura amagúfa n’úruhú rwaáyuumiye hó izuunguza umu-riizo wamázwe n’úburoondwe ijya kwíishaakira ubwaátsi mu kináni. 36. Busuunzu ibaza wáa mwáana iti „wuúmviise?” Umwáana ati „nuúmviise.”

37. Hahita háaza ifaraasi yasháaje yaanítse amagúfa. 38. Busuunzu ní kó kuyíbaza iti „kó urí mukurú mbiboná, ukaba wárabóonye ibiintu ukabona ibiíndi, ushobora kuúnkiraanura n’uúyu mwáana? Uwó ugiríye néézá akwiituura inéezá cyáangwá akwiituura ináabí?” 39. Ifaraasi iti „inéeza yiituurwa ináabí. Nkíri mutó, ngífite ingufú nyiinshi, nahóranaga umuvure wuuzúye ibisígazwá by’ingano n’úundí ubógaboga igikóma kirímo ubúuki amasáhá yóose y’úmuúnsi.”

40. „Nuúhagirwaga buri gitóondo ngataamirizwa inigí nziizá zaákorewe muu ngaánda ziiyúbashye. Imyáaka cyeendá yóose yiíhiritse ntwáara daatábuja n’imiryango yé. Ubu nasháaje, baambyuukiriza ku kibaando buri gitóondo báanshoora mu gihurú guhíga ubwaátsi ndyá. Mweebwé muravúga!” 41. Imáze gutáanga ubwo buhamyá, isoma ku máazi yíyuumviira, iráangije iradóogagira irígeendera.

33. Die alte Kuh sagte: „Du mit deinem Gerede! Der Lohn für Güte ist Bosheit, und ich sage dir das wohlwissend, was ich damit sagen will. Als ich noch jung und stark war, kam ich von der Weide zurück und fand im Hof gutes Gras und einen großen Salzklotz zum Lecken, man wusch und reinigte mich. Damals gab ich viel Milch; die Vorzeigekühe und Stiere im Besitz meines Herrn stammen übrigens alle von mir.“

34. „Jetzt, wo ich alt bin, wo ich keine Milch und keine Kälber mehr liefere, sieht mich keiner mehr an, niemand führt mich mehr zur Weide. In der Frühe werde ich mit Stöcken vom Hof getrieben. Dann beeile ich mich, Futter zu suchen. Genau darauf stütze ich meinen Beweis, dass Gutes mit Schlechtem vergolten wird.“ 35. Als sie das gesagt hatte, schleppte sie die Knochen mit der darüber getrockneten Haut hinter sich her, wedelte mit dem Schwanz, der von Zecken zerbissen war, und ging gemächlich im Gestrüpp Gras suchen. 36. Das Krokodil fragte den Jungen: „Hast du zugehört?“ Der Junge sagte: „Ich habe verstanden.“

37. Da kam ein altes Pferd mit hervortretenden Knochen vorbei.

38. Das Krokodil fragte es deshalb: „Da du alt bist, wie mir scheint, und dieses und jenes erfahren hast: Kannst du zwischen mir und diesem Kind schlichten? Bezahlst dich der, dem du Gutes tust, mit Gutem oder mit Bösem?“ 39. Das Pferd sagte: „Das Gute wird mit Bösem belohnt. Als ich noch jung und sehr stark war, hatte ich immer einen Trog voller Getreidereste, und dazu noch zu allen Tageszeiten einen anderen, überfüllt mit Honigbrei.“

40. „Ich wurde jeden Morgen gewaschen und mit schönen Perlen aus berühmten Werkstätten geschmückt. Ganze neun Jahre lang trug ich meinen Herrn und seine Familien. Jetzt, wo ich alt geworden bin, wecken sie mich jeden Morgen mit einem Stock und schicken mich ins Gestrüpp, um Gras zum Essen zu suchen. Ihr könnt reden!“ 41. Nach Ablegen dieses Zeugnisses trank es bedächtig vom Wasser und ging langsam weiter.

42. Igítirimuka aho, Busuunzu ishaaka kuryá umwáana, aríko ayibeera ibaamba kukó haári hásigaye kubáza umugabo wa gátatu. 43. Bákirí murí ibyo, babona Bakamé ije isiimbagurika yíryaagagura, Busuunzu ngo iyirabúkwe, irayíhamagara iti „Bakáme, muúntu mukurú w’úmunyábweenge, ntiwaadukiza ukatubwiira níbá inéézá yíiturwa ináabí cyáangwá yítuurwa inéézá?”

44. Bakamé iríiyumviira, yiishima mu bwaánwa, iríikuruguta máze irabáza iti „nshutí yaanjye Busúunzu, hari ubwó waabazá umuuntu utaboná níbá imví arí umwéeru cyáangwá igikóona arí umukara?” Ingoona iti „reka da, ibyo ntíbibá hó.” 45. Bakamé iti „ushobora kuúmbwiira ahó uyu mwáana utaazí sé ntuúmenye nyina avá akajya?” 46. Busuunzu iti „reka da!” 47. Bakamé iti „ngaahó nimuumbwíire ukó byaágeenze, mboné ukó nsubíza ikibázo cyaawe ntárí bwiibéeshye.”

48. Busuunzu iyibwiira ukuuntu umwáana yayíikoreye akayigeza mu máazi, yajyá gutaaha ikáanga kukó yarí ishóonje cyaane. 49. Yabónaga arí ubugóryi bukabíje imúretse akageenda, nyuma ikaaza kwíruka inyuma y’úmuhígo itáazí ahó urí buturúke. 50. Bakamé iti „icyó uvuzé byó ní ukurí. Gusa níbá amagaambo arwáaye, ndakéeka kó amatwí yaanjye yó arí mataraga. Mu magaambo wavuzé hari mó rimwé nuumvá rírwaaaye.” 51. Busuunzu iti „iríihe?” 52. Bakamé iti „kubá iki gitáambambúga cyáakwíikoreye mu kirago kikakugeza háno.” 53. Umwáana ati „nyámará ní kó byaagenzé!”

42. Kaum war das Pferd gegangen, versuchte das Krokodil den Jungen zu fressen, aber er wollte weiterleben und widersetzte sich ihm, weil es noch blieb, einen dritten Zeugen zu befragen. 43. Noch damit beschäftigt, sahen sie einen Hasen kommen, der umherhoppelte und gelegentlich nippelte. Als das Krokodil ihn sah, rief es ihm zu: „Hase, du alter, kluger Mensch, würdest du zwischen uns schlichten und sagen, ob Gutes mit Schlechtem oder mit Gutem vergolten wird?“

44. Der Hase überlegte, rieb sich am Bart, schüttelte sich und fragte schließlich: „Mein Freund Krokodil, würdest du einen Menschen, der nicht sieht, fragen, ob graues Haar weiß ist oder ob der Rabe schwarz ist?“ Das Krokodil sagte: „Aber nein, das kommt nicht vor.“ 45. Der Hase fragte weiter: „Kannst du mir sagen, wo dieses Kind herkommt, dessen Vater und Mutter du nicht kennst, und wo es hinget?“ 46. Das Krokodil antwortete: „Keine Ahnung.“ 47. Da sagte der Hase: „Dann erzähl mir, was sich zugetragen hat, damit ich deine Frage beantworten kann, ohne einen Fehler zu machen.“

48. Das Krokodil erzählte ihm, wie der Junge es auf dem Kopf ans Wasser getragen hatte, und dass es sich weigerte, ihn nach Hause gehen zu lassen, weil es sehr hungrig war. 49. Es betrachte es als eine extreme Dummheit, ihn gehen zu lassen und später nach Beute zu laufen, ohne zu wissen, wo sich welche befände. 50. Der Hase sagte: „Was du gerade gesagt hast, ist einleuchtend. Nur – auch wenn Worte krank sind, vermute ich, dass meine Ohren gesund sind. Unter den Äußerungen, die du gemacht hast, gibt es eine, die ich faul finde.“ 51. Das Krokodil sagte: „Welche?“ 52. Der Hase sagte: „Dass dieses Kind dich in einer Matte auf seinem Kopf bis hierher getragen habe.“ 53. Der Junge erwiderte: „So war es aber.“

54. Bakamé iti „ceceka waa munyábinyomá we!“ 55. Busuunzu na yó iti „nyámará ibyó avugá ní ukurí kwaambáye ubusá.“ 56. Bakamé iti „ndabyéemera mbyíiboneye. Ngaahó mwéembí nimuvé mu máazi!“ 57. Bakamé ibaza umwáana iti „ubu wahaambiye ingoona ishíshe aka kagéni murí iki kirago urayíikórera?“ 58. Umwáana ati „nayiziingiye mu kirago ndaháambiira.“ 59. Bakamé iti „ngaahó nyéreka ukó wabigeénje! Ndashaaka kubíbona.“



60. Ubwo Busuunzu yiiraambika mu kirago umwáana arakíziinga máze sí uguháambiira arakanira. 61. Bakamé iti „ikorere ndeebé ní cyó nshaaká.“ 62. Amaze kwíikorera Busuunzu, Bakamé iramúbwiira iti „kubéera kó wayigiríye néezá yó igashaaka kukwítúura ináabí, geenda uyisubíze ahó wayikuúye.“

63. Nuuko Busuunzu ibyuúmbiise irataka cyaane itakaambira umwáana na Bákamé iti „nimuumbábarire mundekére háno, ntaabwo nzóongera.“ 64. Nuuko umwáana ayiteerera mu máazi ariko ayireka iháambiriye kugeza igihe ikirago kizáaboreera ikabona kuva mó.

54. Der Hase sagte: „Schweig, du Lügner!“ 55. Aber das Krokodil bestätigte: „Trotzdem ist das, was er sagt, die nackte Wahrheit.“ 56. Der Hase sagte: „Ich werde es glauben, wenn ich es selbst sehe. Los, ihr beide, steigt aus dem Wasser!“ 57. Der Hase fragte den Jungen: „Was, so ein fettes Krokodil hast du in diese Matte gewickelt und auf dem Kopf getragen?“ 58. Der Junge antwortete: „Ich habe es in die Matte gewickelt und festgebunden.“ 59. Da sagte der Hase: „Also zeige mir, wie du das gemacht hast! Ich will das sehen.“



60. Sogleich legte sich das Krokodil auf die Matte, der Junge rollte sie zusammen und band sie fest zu, damit sie sich nicht mehr lösen konnte. 61. Der Hase sagte: „Trag es auf dem Kopf, damit ich sehe, was ich will.“ 62. Als er das Krokodil auf dem Kopf hatte, sagte der Hase zu ihm: „Weil du ihm Gutes getan hast und es dir dies mit Bösem vergelten wollte, geh nun und bringe es dorthin zurück, wo du es hergeholt hast!“

63. Als das Krokodil dies hörte, schrie es laut und flehte den Jungen und den Hasen an: „Erbarmt euch meiner und lasst mich hier, ich werde das nie wieder tun.“ 64. Da warf es der Junge ins Wasser, ließ es aber festgebunden – solange bis die Matte verfaulte und das Krokodil eine Gelegenheit erhielt, herauszukommen.

14. Gihírihíri (reeba [Hu])

1. Umugoré yaríihoreye, asama inda, asamira rimwé n'á-baándi. 2. Abaándi barabyáara, na wé asigara aho. 3. Bú-keeye na wé arabyáara. Nuukó abyaara impíri.⁸⁷ 4. Abaándi babwiira sé na nyina bati „nimuyíce!“ 5. Ababyéeyi bariiyaangirá, bati „ikivúutse ní cyó cyoonká.“

6. Búkeeye yáa mpíri iríigeendera, sé na nyina bayoberwa ahó yagiye. 7. Nahó yiigiiriye mw'iishyaamba. 8. Búkeeye umuhutú⁸⁸ wa sé akajya ajyá guséenya inkwí mw'iishyaamba. 9. Agaséenya, yamará kugwiiza inkwí, nuuko impíri ikamúhamagara iti „yeé Katígaanda⁸⁹ gatigáanda inkwí mw'iishyaamba ry'ámanyeeenye n'ámagági!⁹⁰ 10. Mbwiirira daatá na máamá uti „Gihírihíri⁹¹ uryá yabáaye umugabo iti ngo uzáamukweéreere mu bakoóbwa baa Ruriinda.“

11. Sé ati „waa muhutú wé! Wiinshínyagurira! Siingirá abáana nkweeréera!“ 12. Wáa muhutú aramúbwiira ati „uzázé, tujyaané, naáwe uzíiyúmviire.“ 13. Búkeeye barajyaana. Umuhutú araséenya. Amáze guséenya ararírimba. 14. Nuuko yáa mpíri iramwúumva, iramúhamagara iti: „yeé Katígaanda gatigáanda inkwí mw'iishyaamba ry'ámanyeeenye n'ámagági! 15. Ugeendé umbwiirire daatá uti „Gihírihíri uryá yabáaye umugabo ngo uzáamukweéreere mu bakoóbwa baa Ruriinda.““

⁸⁷ *impíri*: tödlich giftige Schlange: Viper (*Vipera aspis*) oder Puffotter (*Bitis varietans*). Wir entscheiden uns hier für ‚Otter‘.

⁸⁸ *umuhutú*: alte Bezeichnung für ‚Lehnsmann‘ oder ‚Vasall‘; hier aber im Sinne von ‚Diener‘ oder ‚Angestellter‘ zu verstehen (wofür in den anderen Geschichten der Begriff *umugarágu* gebraucht wird).

⁸⁹ *Katígaanda*: Name, der vom Verb *gutígaanda* = ‚viel sammeln‘ abgeleitet ist.

⁹⁰ *amanyeéanye*, *amagági*: nicht mehr bekannte Arten von Brennholz.

⁹¹ *Gihírihíri*: ‚Schlangemensch‘; Name, der vom Stamm *híri* des Wortes für die Giftschlange abgeleitet ist (*in-híri* > *im-píri*) (vgl. auch *ku-geenda igihírihíri* = im Gänsemarsch gehen).

14. Gihirihiri, der Schlangenmensch (nach [Hu])

1. Eine Frau hatte gut geruht; da wurde sie schwanger und empfing gleichzeitig mit den anderen. 2. Die anderen gebaren, aber sie blieb hintan. 3. Schließlich gebar auch sie. Allerdings gebar sie eine Otter.⁸⁷ 4. Da sagten die anderen zu ihrem Vater und ihrer Mutter: „Tötet die Giftschlange!“ 5. Aber die Eltern weigerten sich und sprachen: „Was geboren ist, wird gestillt!“

6. Eines Tages verschwand die Otter; Vater und Mutter wussten nicht, wohin sie gegangen war. 7. Aber sie hatte sich in den Wald zurückgezogen. 8. Da ging ein Diener⁸⁸ des Vaters im Wald umher und sammelte Brennholz. 9. Er sammelte, und als er genug Holz hatte, rief die Otter zu ihm: „He du! Katiganda,⁸⁹ der du im Wald viel Holz aufsammelst von Manyenye und von Magagi!⁹⁰ 10. Sag meinem Vater und meiner Mutter: ‚Der Gihirihiri⁹¹ ist ein erwachsener Mann geworden und sagt, dass du für ihn um eine der Töchter von Rurinda werben sollst.‘“

11. Der Vater sagte: „Du Knecht! Mach dich nicht lustig über mich! Ich habe keine Söhne, für die ich um eine Braut werben kann!“ 12. Der Diener antwortete ihm: „Komm, lass uns zusammen gehen, du sollst ihn auch hören!“ 13. Am nächsten Tag gingen sie zusammen hin. Der Diener sammelte Brennholz. Als er genug gesammelt hatte, begann er zu singen. 14. Da hörte ihn die Otter und rief zu ihm: „Du, Katiganda, der du im Wald viel Holz aufsammelst von Manyenye und von Magagi! 15. Geh und sag zu meinem Vater: ‚Der Gihirihiri ist ein Mann geworden und sagt, dass du für eine unter den Töchtern von Rurinda ein Brautgut leisten sollst.‘“

16. Nuuko sé arúumva, abwiira wáa muhutú wé ati „yibwiire yiigíre haáfi nyiroré.” Nuuko umushéenyi arayíbwiiira. 17. Yii-gira haáfi, arayirora, asaanga yárabáaye ishyano ryóose. Sé arayíbwiiira ati „mbeesé daáta! Uzaakuundwa naá nde?” 18. Indí iti „ndakúze, pfa kugeenda unkweéreere, ndakúze!” 19. Sé arageenda, arobaanura inká, azijyaana kwaa Ruriinda.

20. Arageenda abwiira Ruriinda ati „akiira izi nká, yáa mpíri yaanjye yagize ngo irashaaka mu bakoóbwa baawe.” 21. Ngo bashoora inyána, akabíkuunda; ngo bariyuhagira, akabíkuunda. 22. Umuhutú búkeeye asubira mw’iishyaamba guséenya. 23. Nuuko impíri iramúhamagara iramúbaza iti „mbeesé icyó nabábwiiye, mwaárakiínkoreye?” 24. Umuhutú ati „twaárabikóze, aríko abakoóbwa baa Ruriinda barakúbeenga.”

25. Ruriinda atuma kurí sé wa Gíhirihíri ati „mbeesé kó abakoóbwa baanbye baangá ngo ntibaarongorwa n’iimpíri?” 26. Nuuko igihe Ruriinda yoohérereje inká nyirázo, umukoóbwa wé mutó ati „roreera gusúbiza yó inká, ndéemeye ngo izáandoóngore.” 27. Sé ati „hee sé maáma! Uzaashobora kuroongorwa n’iimpíri?” Undí ati „nzaabishobora.”

28. Búkeeye umuhutú asubira mw’iishyaamba guséenya inkwí; abwiira Gíhirihíri ati „abána baa Ruriinda bakurú baáranze, heémeye umutóoyá.” 29. Impíri iramúbwiira iti „geenda munyiíteguure; umuúnsi mwaashyikíranije uzázé kunyeenda.” 30. Nuuko umuhutú arageenda, abwiira shéebuja ati „ngo nimwiitéguure, ngo mushaaké inzogá muzijyaáne ahó azáaroororera; nímumará kuzishyira yó muzázé kumweenda.”

16. Jetzt hörte es der Vater; er befahl seinem Diener: „Sag der Otter, sie soll in die Nähe kommen, damit ich sie anschauen kann.“ Da sagte der Holzsammler es ihr. 17. Sie kam in die Nähe, er betrachtete sie und sah, dass sie riesig geworden war. Der Vater sagte zu ihr: „Oh mein Gott! Von wem wirst du geliebt werden?“ 18. Die Otter antwortete: „Ich bin gewachsen. Geh doch bloß für mich freien, ich bin groß geworden!“ 19. Der Vater ging, wählte Kühe aus und führte sie zu Rurinda.

20. Er kam zu Rurinda und sagte: „Nimm diese Kühe. Meine Otter sagt, dass sie um eine deiner Töchter freien möchte.“ 21. Also führte man die Kälber zur Tränke, er war damit zufrieden; dann wusch man sich, und er fand das gut. 22. Am nächsten Morgen kehrte der Diener in den Wald zurück, um Holz zu sammeln. 23. Da rief die Otter nach ihm und fragte: „Was ich euch gesagt habe, habt ihr das getan?“ 24. Er antwortete: „Wir haben es getan, aber die Töchter von Rurinda verweigern dir die Heirat.“

25. Rurinda ließ Gihirihiris Vater ausrichten: „Was nun, da meine Töchter sich weigern, eine Otter zu heiraten?“ 26. Als er im Begriff war, die Kühe zu ihrem Besitzer zurückzuschicken, sagte seine jüngste Tochter: „Verzichte darauf, die Kühe zurückzugeben; ich bin damit einverstanden, dass sie mich heiratet.“ 27. Der Vater rief: „Oh weia! Wirst du eine Otter heiraten können?“ Sie antwortete: „Ich werde das können.“

28. Am nächsten Morgen ging der Diener in den Wald Holz suchen und sagte zu Gihirihiri: „Die älteren Töchter von Rurinda haben sich verweigert, aber die jüngste hat zugesagt.“ 29. Die Otter antwortete: „Geh, bereitet alles für mich vor. Am Tag, an dem ihr es fertiggestellt habt, sollst du mich abholen kommen.“ 30. Also ging der Diener zu seinem Herrn und sagte: „Ihr müsst euch vorbereiten, Bier holen und es dorthin bringen, wo er heiraten wird; wenn ihr damit fertig seid, sollt ihr ihn abholen.“

31. Búkeeye, bímaze gushyikirana, baja kweenda Gihírihíri.
 32. Nuuko Gihírihíri araséenyuka,⁹² ahitira kwaa séebukwé kuroongora. 33. Nuuko buríira, umukoóbwa ajya mu wé, kira-muroongora.⁹³ 34. Kímaze kumuroongora, kiigiira muu nkiíke, abaándi biigiira muu nzu; baraara bánywa inzogá, bagicaanira umuriro: kiraara cyóota.

35. Mu gitóondo abakwé barataaha, na cyó kiigumira muu nkiíke. 36. Kímaze nka kábiri, kirasesuruka mu gihú cyáacyo. 37. Kwaa séebukwé baamará kuryáama, kigasesuruka mu ruhú rwáacyo, hakava mó umuuntu, agasaanga umugoré ku buriri, bakaryáama. 38. Igihe cyó muu nkokó, agasubira murí rwáa ruhú, nuuko akaba impíri.

39. Búkeeye, kwaa séebukwé babiimukiza muu nzu níni; bati „kiíje!“ 40. Kiva haanzé, nuuko kikajya kíryaama nó mu mukúbo; cyaáheengeeraga báryaamye, kigasohoroka nó murí rwáa ruhú, nuuko hakava mó umuuntu, agasaanga umugoré wé, bakaryáama. 41. Igihe cyó muu nkokó, agasubira mu ruhú rwé.

42. Umukoóbwa agatiinyira mwaa sé. 43. Nuuko bakamúbaza bati „mbeesé Maáma, kírya ní ikí?“ Ati „ni impíri, nk’íírya mwaáboonye!“ 44. Yavá mu baábo akajyaana amatá n’íbiíndi. 45. Nuuko baamará kuryáama, nuuko akamúbeereza, bagafuungura n’úuko bakaryáama.

⁹² *guséenyuka* = ‚ermutigt werden‘ ist hier mit dem Reversiv *-uuk* aus *guséenya* = ‚vernichten‘ abgeleitet. Das Wort findet sich nicht in den Lexika; Hurel [Hu] übersetzt es mit einem Fragezeichen als *il déménage* (‚er zieht um‘), was sich aber weder sprachlich noch inhaltlich rechtfertigen lässt.

⁹³ Für *Gihírihíri* wird wahlweise das Subjekt-Präfix *a-* (für eine Person), *ki-* (für eine Sache oder ein Tier der Kl. 7) oder *i-* (für einen Namen oder ein Tier der Kl. 9) verwendet. Diese wechselnde Zuordnung spiegelt die Ambivalenz zwischen Mensch und Tier wider.

31. Nach einigen Tagen, als alles perfekt war, gingen sie Gihirihiri abholen. 32. Da fühlte er sich ermutigt und ging direkt zum Schwiegervater, um zu heiraten. 33. Dann, als es Nacht wurde, ging Rurindas Tochter zu ihm, und er heiratete sie. 34. Nach der Heirat zog er sich in die Umzäunung des Hofes zurück. Die Gäste verbrachten die Nacht damit, Bier zu trinken; sie machten auch ein Feuer: Gihirihiri übernachtete in der Wärme.

35. Am Morgen gingen die Hochzeitsgäste nach Hause, aber Gihirihiri verweilte im Zaun. 36. Als etwa zwei Tage vergangen waren,⁹⁴ schlüpfte er aus seiner Schlangenhaut hinaus. 37. Beim Schwiegervater, als man sich endlich schlafen legte, stieg er aus seiner Haut, da kam er als Mensch hervor; er fand seine Frau auf dem Bett, und sie schliefen miteinander. 38. Am Morgen, zur Zeit des Hahnenschreis, schlüpfte er in seine Haut zurück und nun war er wieder eine Otter.

39. Am nächsten Tag siedelte man sie beim Schwiegervater in ein großes Haus um und sagte: „Die Otter soll kommen!“ 40. Sie kam von draußen und ging ins Hinterzimmer, um zu schlafen. Sie wartete darauf, zu schlafen; dann trat sie aus ihrer Haut heraus, wurde ein Mensch, er fand seine Frau, und sie schliefen zusammen. 41. Beim Hahnenschrei schlüpfte er in seine Haut zurück.

42. Die junge Frau zog sich ins Haus des Vaters zurück.⁹⁵ 43. Da fragte man sie: „Um Himmels willen! Was ist das für ein Wesen?“ Sie sagte: „Es ist eine Otter, so wie ihr sie gesehen habt.“ 44. Sie kam von ihren Eltern zurück und brachte Milch und anderes. 45. Dann, als sie geschlafen hatten, machte sie ihm damit eine Freude, sie aßen, und dann schliefen sie wieder.

⁹⁴ Früher war es in Ruanda Brauch, dass ein Neuverheirateter erst zwei Tage nach der Hochzeitsnacht wieder mit seiner Frau Kontakt haben durfte.

⁹⁵ Für eine neuverheiratete Frau war es Brauch, dass sie sich nach der Heirat für einige Tage zurückzog.

46. Búkeeye, umugoré atuma umuhutú wé ati „geenda unseényere inkwí.“ Umuhutú arageenda araséenya. 47. Amáze guséenya, umugoré aramúbwiira ati „máze nítumará kuryáama, unshaánire umuriro mwiínshi.“ 48. Wáa muhutú amáze gucáana, nuuko nyirabuja aheengeera umugabo asiinziriye, ashyira cyáa gihú mu muriro, kiratúragurika.

49. Umugabo akaangukira heejuru agira ngo asubíre mu ruhú rwé; umugoré aráanga, aramukomeza. 50. Umugabo ati „ndeka! Ndahiinduka intáre nkuryé!“ Undí ati „naánjye ndahiinduka yó nkuryé!“ 51. Umugabo ati „ndeka! Ndahiinduka ingwe nkuryé!“ Undí ati „naánjye ndahiinduka yó nkuryé!“ 52. Nuuko uruhú rurashyá, rurashíra.

53. Nuuko umugabo ati „nkubita agapfuúnsi, ngukubíte akaándi, tuvé ibuzímu,⁹⁶ tujyé ibuuntu!“⁹⁷ 54. Nuuko arakámukúbita,⁹⁸ bava ibuzímu, bajya ibuuntu.

55. Nuuko seebukwé agororera wáa mukoóbwa, na sé nawé aramugororera. 56. Nuuko báa bakoóbwa baábeengaga Gihírihíri baguma hó babura ubároongora. 57. Nuuko umukwé yuubaka kwaa séebukwé, ntiyajya kwaa sé, n’úmukoóbwa aguma kwaa sé n’úmugabo wé.

⁹⁶ *ibuzímu* (eigentlich *ikuzímú*) = ‚in/aus der Hölle‘ oder ‚in/aus der Unterwelt‘.

⁹⁷ *ibuuntu* = ‚unter Menschen‘ oder ‚auf der/die Erde‘.

⁹⁸ *arakámukúbita*: wörtl. ‚(3.p.sg. *a-*) schlug (3.p.sg. *mu-*) damit‘ (*ka-* bezieht sich auf *agapfúunsi*). Da grammatikalisch zwischen feminin und maskulin nicht unterschieden werden kann, bedeutet dies sowohl ‚sie schlug ihn damit‘ als auch ‚er schlug sie damit‘.

46. Am nächsten Morgen schickte die Frau ihre Dienerin: „Geh und sammle Brennholz für mich.“ Die Dienerin ging und sammelte Holz. 47. Als sie es gesammelt hatte, sagte ihr die Frau: „Wenn wir geschlafen haben, mach mir ein großes Feuer.“ 48. Als die Dienerin das Feuer angefacht hatte, wartete ihre Herrin, bis ihr Mann wieder schlief; dann warf sie die Schlangenhaut ins Feuer, und diese zerbarst.

49. Der Mann erwachte und sprang auf, um in seine Haut zurückzukehren; seine Frau hinderte ihn daran und hielt ihn fest. 50. Der Mann sagte: „Lass mich los! Sonst werde ich mich in einen Löwen verwandeln und dich fressen!“ Sie erwiderte: „Ich werde mich auch in einen verwandeln und dich fressen!“ 51. Der Mann rief: „Lass mich! Ich werde ein Leopard und fresse dich!“ Sie schrie zurück: „Auch ich werde einer und fresse dich!“ 52. Nun brannte die Haut und versengte völlig.

53. Da sagte der Mann: „Gib mir einen kleinen Fausthieb, ich will dir auch einen geben; lass uns der Hölle entrinnen und unter die Menschen gehen!“ 54. Dann schlugen sie einander,⁹⁸ verließen die Dunkelheit⁹⁶ und kamen ans Licht.⁹⁷

55. Nun belohnte der Schwiegervater die junge Frau, auch ihr Vater belohnte sie. 56. Jene Mädchen aber, welche sich Gihirihiri verweigert hatten, blieben zuhause und fanden keine Freier. 57. Schließlich baute der Schwiegersohn beim Schwiegervater – er ging nicht zu seinem Vater – und die junge Frau blieb mit ihrem Mann bei ihrem Vater.

15. Gikerí na Ntaáshya (reeba [Gu6])

1. Umuúnsi umwé Gikerí⁹⁹ yasóhotse mu mwoobo yiicara imbere yáawo, yoota akazúuba arí na kó atuumágura agataábi. 2. Ntaáshya¹⁰⁰ na wé akomeza imihamirizo yé mu kirééré, aríko bóombí bakajya báreebana. 3. Keéra kábaaye Ntaáshya aramanuka asaanga Gikerí. 4. Bararamukanya, baragaaniira, bígeze aho Ntaáshya ati „aríko ibikerí mumaze ikí? 5. Mugize umwaanda, mugize kutiitérura¹⁰¹ aho murí arí ibibá mu myoobo arí ibibá mu máazi mwéese muri kimwé!“

6. „Aho uzi ukuuntu mupfá umusúbizo, reeró ukó babiíca waagira ngo ní ukubóorora! Ngaahó intuúmbi mu mayira, ngaahó intuúmbi mu mihaánda! 7. Eesé iyó mudapfá mútyo ubuúndi mwaári kuzaakwiirwa¹⁰² hé kw’iisi? 8. Reeró ngo iyó mugarámye mu mihaánda muba múshaaka abacáamaánza!“

9. „Baáhe báakájya!¹⁰³ Urubaánza muba mwáarwíiciiriye kukó mwiiráangaara hó. 10. Hárya icyó mugeendéra hó ngo ntaawe ubájugunya ngo mugwé múreeba igicúri? 11. Nahó tweebwé intaáshya turi intoóre, imihamirizo yáacu inogeye amáaso¹⁰⁴ kaándi urupfú rwáacu ní urw’ikirago.“

12. Gikerí ati „Ntaáshya uyu sí umwaanda, umubiri wáacu kókó wuuzuye imvuvu kukó kameré yáacu arí kó ibishaáka. 13. Nahó iby’úrupfú rwáacu sí ukwíiraangaara hó, impanuka ntáaho zitabá.¹⁰⁵ 14. Kutíitérura kwáacu, ngira ngo ntaa waádusiga!“

⁹⁹ *Gikerí*: Märchenname für die Kröte (*igikerí*).

¹⁰⁰ *Ntaáshya*: Märchenname für die Schwalbe (*intaáshya*).

¹⁰¹ *mugize kutiitérura*: wörtl. ‚ihr habt Nicht-leicht-fortbewegen‘.

¹⁰² *mwaári kuzaakwiirwa*: wörtl. ‚ihr würdet verteilt werden‘.

¹⁰³ *baáhe báakájya*: wörtl. ‚welche (zum Teufel) gehen mögen‘.

¹⁰⁴ *inogeye amáaso*: wörtl. ‚sind tadellos für die Augen‘.

¹⁰⁵ *ntáaho zitabá*: wörtl. ‚nirgends, wo sie (Kl. 10) nicht sind‘.

15. Gikeri und Ntashya (nach [Gu6])

1. Eines Tages kam Gikeri⁹⁹ aus seinem Loch, setzte sich davor und wärmte sich an der milden Sonne, während er an seiner Pfeife zog. 2. Ntashya¹⁰⁰ ihrerseits setzte ihren Tanz in der Luft fort, aber die beiden beobachteten einander ständig. 3. Nach einer Weile flog Ntashya herunter und ging zu Gikeri. 4. Sie begrüßten sich, unterhielten sich, und schließlich sagte Ntashya: „Aber ihr Kröten, wozu seid ihr denn gut? 5. Ihr seid dreckig und schwerfällig,¹⁰¹ und wo ihr auch seid, ob ihr in einem Loch lebt oder ob ihr euch im Wasser aufhaltet – ihr seid alle gleich!“

6. „Übrigens weißt du, wie ihr der Reihe nach sterbt? Indem man euch tötet wie bei der Viehzucht! Oh je – entweder Kadaver auf dem Weg oder Kadaver auf der Straße! 7. Wenn ihr nicht auf diese Weise sterben würdet, wo hättet ihr sonst später Platz¹⁰² auf der Erde? 8. Wenn ihr nämlich auf der Straße auf dem Rücken liegt, seid ihr auf der Suche nach Richtern!“

9. „Welche es aber gar nicht gibt!¹⁰³ Das Urteil habt ihr für euch selbst gefällt, weil ihr euch vernachlässigt habt. 10. Oder habt ihr euch etwa darum gekümmert, dass euch niemand wegwirft, so dass ihr kopfüber herabfällt? 11. Wir Schwalben hingegen, wir sind elegante Tänzer; unsere Tänze sind eine Augenweide,¹⁰⁴ außerdem ist unser Tod unser Ruhekissen.“

12. Gikeri sagte: „Ntashya, das ist kein Dreck! In Wahrheit ist unser Körper voll von Schuppen, weil unsere Natur das so will. 13. Was hingegen unseren Tod betrifft, so ist das keine Vernachlässigung – Unglück gibt es überall.¹⁰⁵ 14. Was unsere Schwerfälligkeit betrifft: Ich denke, es gibt keinen, der uns überholt!“

15. Ntaáshya araseka cyaaneee!¹⁰⁶ Ati „ntaawaábasiga? Ubwo sé urashaaka kuvúga iki?” 16. Gikerí ati „tuzáasigánwe, arí mw’iigeenda arí nó mw’iigaruka, nzaakweereka igihaánduure!” Ntaáshya aréemera. 17. Gikerí ati „ngusabye icyúumwéeru cyó kwíiteguura, umuúnsi wagerá tukavúduka, kaándi ugoomba kumenya kó tweebwé ibikerí iyó dusigánwa tugeendéra mu bishaanga.”

18. Icyúumwéeru gishira Gikerí abwiira beéne wáabo kó yatéeze na Ntaáshya mu byeérekeye gusíganwa. 19. Gikerí ati „nabwiiye Ntaáshya kó tweebwé ibikerí iyó dusigánwa tugeendéra mu bishaanga. 20. Bikerí reeró murabe máaso kaándi sí ngoombwá kuva ahó murí. 21. Dore ukó bizáageenda: Ibikerí mwéese muzaatumana hó máze Ntaáshya náahamágara ngo Gikerí, muti ,ndi háno!” Ibikerí byóose byó mu bishaanga bitumana hó, ináama irúuzura.

22. Umuúnsi ntareengwá uragera. Gikerí ahagarara kuu nkeengero y’ígishaanga. Ntaáshya araaza amwiicara iruhaánde. 23. Gikerí ati „Ntaáshya tugiiye gusíganwa, aríko nkwiíbutse kó ibikerí tugeendéra mu bishaanga: ahó uzáajya ugéra uzáajyé uhámagara uti ,Gikerí ugeze hé?’ nzaasubiza nti ,ndi háno!”

24. Ntaáshya ati „tugeendé wiintéera igihe, níibá kaándi wáanga gukórwa n’iisóni ubivugé noó kwíiruhiriza ubusá!” 25. Gikerí ati „tugeendé.” Ntaáshya ati „waantiindiye.” Gikerí yiibira mu gishaanga, Ntaáshya araguruka. 26. Gikerí abóonye Ntaáshya yándurutse, aragaruka yiyicarira imbere y’úmwoobo wé, yiinyweera agataábi ati „Ntaáshya géenda ndagúhaaye!”

¹⁰⁶ *araseka cyaaneee*: buchstäblich ,sie lachte seeehr’.

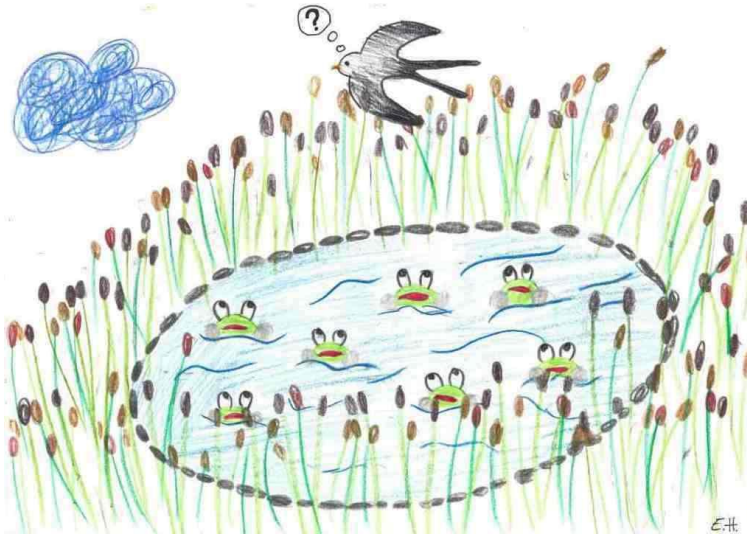
15. Ntashya lachte schallend:¹⁰⁶ „Niemand überholt euch? Was willst du nun damit sagen?“ 16. Gikeri antwortete: „Lass uns einen Wettlauf machen, bei dem wir hin- und zurücklaufen. Ich werde dich weit hinter mir lassen!“ Ntashya stimmte zu. 17. Gikeri fuhr fort: „Ich bitte dich darum, dass ich mich eine Woche lang vorbereite, und wenn der Tag gekommen ist, laufen wir dann sehr schnell. Übrigens musst du wissen, dass wir Frösche uns im Sumpf sehr anstrengen, schneller zu sein.“

18. Nach einer Woche erzählte Gikeri seiner Verwandtschaft, er habe mit Ntashya darum gewettet, wer in einem Wettlauf schneller sei. 19. Gikeri sagte: „Ich habe Ntashya erzählt, dass wir Frösche uns im Sumpf sehr anstrengen, schneller zu sein. 20. Ihr Frösche aber, seid wachsam, auch braucht ihr euren Ort nicht zu verlassen. 21. Hier ist, wie es geschehen soll. Ihr Frösche werdet alle weitersagen: Wenn Ntashya nach Gikeri ruft, sagt ihr: ‚Hier bin ich!‘“ Alle Frösche im Sumpf waren sich einig; der Plan war perfekt.

22. Der vereinbarte Tag war gekommen. Gikeri stand am Ufer des Sumpfes bereit. Ntashya kam und setzte sich neben ihn. 23. Gikeri sagte: „Ntashya, wir werden gleich wettlaufen. Aber lass mich dich daran erinnern, dass wir Frösche uns in den Sümpfen abmühen. Also wo auch immer du hinkommst, sollst du gleich rufen: ‚Gikeri, wo bist du?‘, und ich werde antworten: ‚Hier bin ich!‘“.

24. Ntashya sagte: „Lass uns gehen und vergeude nicht meine Zeit. Und wenn du es vermeiden willst, deine Schande eingestehen zu müssen, dann sage es gleich, damit ich mich nicht vergeblich abmühe!“ 25. Gikeri antwortete: „Lass uns gehen“. Ntashya: „Du hast mich schon lange warten lassen.“ Gikeri hüpfte in den Sumpf, und Ntashya flog davon. 26. Gikeri sah, wie Ntashya davonraste, kam wieder heraus, setzte sich gemütlich vor sein Loch, schmauchte seine Pfeife und sagte: „Ntashya, geh nur – ich habe dich erwischt!“

27. Ntaáshya arazímiza, sí ukuguruka.¹⁰⁷ Agéze imbere arahámagara ati „Gikerí ugeze hé?” Gikerí ati „ndi háno!”



28. Ntaáshya afumya mó háshize umwaánya aroongera arahámagara yuumva Gikerí arítabira kureee! 29. Ntaáshya ati „biinshiikiye hó, ngiiye gusígwa na Gíkerí!” Aroongera arahámagara, Gikerí yítabira inyuma y’ímisózi itaanu.

30. Ntaáshya ati „nguuye agacuuho, ahasígaye dusubíre yó, máze ndeebé ubwo butwáari bwaawe!” 31. Gikerí ati „ndakúbwiira ikí.”¹⁰⁸ Ntaáshya arakímirana asaanga Gikerí yícaye umudéendeezo n’íbitweenge byiínshi. 32. Gikerí ati „ubu sé aho Ntaáshya ntíwiiboneye! Ubwíiraasi bwaawe buzaakugeza kukí?”

Uúguhiga ubutwáari muratabaarana.

¹⁰⁷ *arazímiza sí ukuguruka*: wörtl. ‚sie übertrieb, es war kein Fliegen‘.

¹⁰⁸ *ndakúbwiira ikí*: wörtl. ‚was sage ich dir (sonst)‘.

27. Ntashya flog wie verrückt.¹⁰⁷ Als sie weiter nach vorne gelangt war, rief sie: „Gikeri, wo bist du?“ Gikeri antwortete: „Hier bin ich!“



28. Ntashya flog schnell weg von dort; nach kurzer Zeit rief sie nochmals und hörte, wie Gikeri von seeehr weit weg antwortete!

29. Ntashya sagte: „Jetzt ist’s mir schiefgelaufen, ich werde gleich von Gikeri überholt!“ Sie rief nochmals. Gikeri antwortete von hinter fünf Hügeln.

30. Ntashya stöhnte: „Ich falle herab vor Müdigkeit. Es bleibt uns nur, dass wir umkehren, dann will ich deine Heldentat überprüfen!“ 31. Gikeri sagte: „Einverstanden!“ Ntashya kehrte zurück und fand Gikeri, der mit einem breiten Grinsen ruhig dasaß. 32. Gikeri sagte: „Nun – hast du nicht selbst gesehen, Ntashya? Wohin wird dich deine Prahlerei noch führen?“

Um in einer Heldentat zu gewinnen,
müsst ihr gemeinsam in den Krieg ziehen.

16. Imiganí w'ihené (reeba [Hu])

1. Ihené zaáriihoreye, ziráahuka, zimáze kwáahuka imvúra nyiíhshi iragwa, zijya kúugama mu buruúmba bw'ímpyísí, zisaanga impyísí yabyaayé umwáana. 2. Impyísí iravúga iti „kaaze, mbogá zizánye!“¹⁰⁹ 3. Ihené iravúga iti „biguma bígeze ku munwa!“¹¹⁰

4. Impyísí ibaza isekúrame iti „ntiwaamenya umutí w'áabáana, waa mugabo we?“ 5. Isekúrame iravúga iti „hiingá ntumíre umutí!“ Ituma ihené z'ámasháashi iravúga iti „mugeendé, mucé umutí wa mperezayó.“¹¹¹ (Yagíra ngo ziheré kukó impyísí yasháakaga kuzírya.)

6. Ni uko amasháashi arageenda ntíyagaruka. 7. Isekúrame ituma ihené z'ámaríza iravúga iti „mugeendé, mucé umutí wa mperezayó.“ Zirageenda zirahéra. 8. Isekúrame ibona yúukó zihezé irasúbira ituma ihené z'ámajigíja iravúga iti „mugeendé, mucé umutí wa mperezayó.“ Na zó zirageenda zirahéra.

9. Isekúrame yarí isígaye yóonyiné; ibona yúukó impysí ishaaká kuyírya, iravúga iti „reka ngeendé nzihamágare máze nzikubíte kukó zaahezé.“ 10. Ni uko isekúrame irageenda isaanga záasohoye. 11. Haanyuma impyísí iraza ikúrikiye yáa sekúrame, isaanga zíziritse ku kigega. Ni uko impyísí iravúga iti „Sekúrame! Waambéeshye nóone hó! 12. Isekúrame iravúga iti „twiivúge, úrusha undí amuryé!“

13. Abahiígi baári báagiye guhíiga; isekúrame ihebeba gatatu, impyísí na yó ihuuma gatatu. 14. Ni uko abahiígi barúumva baraza, barasa impyísí barayíica.

¹⁰⁹ *zizánye*: wörtl. ‚das sich selbst mitgebracht hat‘ (das Gemüse).

¹¹⁰ *biguma bígeze ku munwa*: wörtl. ‚es wehrt sich, wenn es zum Mund kommt‘; Sprichwort für ‚es kann (noch) schief gehen‘.

¹¹¹ *mperezayó*: wörtl. ‚das von-hier-verschwinden-machen‘.

16. Die Geschichte von den Ziegen (nach [Hu])

1. Die Ziegen hatten sich ausgeruht und gingen auf die Weide; draußen fiel ein starker Regen, sie gingen in der Höhle einer Hyäne unterstehen und fanden die Hyäne, die ein Junges geboren hatte. 2. Die Hyäne sagte: „Willkommen, geschenktes¹⁰⁹ Gemüse!“ 3. Eine Ziege sagte: „Das kann noch böse enden!“¹¹⁰

4. Die Hyäne fragte den Ziegenbock: „He du, Mann, wüsstest du nicht vielleicht eine Medizin für Kinder?“ 5. Der Bock antwortete: „Warte! Ich lasse die Medizin holen.“ Er schickte junge Zicklein los und sagte: „Geht und pflückt die Medizin des Verschwindens!“¹¹¹ (Er hoffte, dass sie verschwänden, da die Hyäne sie fressen wollte.)

6. Da gingen die Zicklein und kamen nicht zurück. 7. Der Bock schickte erstgebärende Ziegen los und sagte: „Geht und pflückt die Medizin des Verschwindens!“ Sie zogen los und verschwanden. 8. Der Bock sah, dass sie verschwunden waren, schickte auch Muttertiere los und sagte: „Geht und pflückt die Medizin des Verschwindens!“ Auch sie brachen auf und verschwanden.

9. Der Bock blieb allein zurück und merkte, dass die Hyäne ihn fressen wollte. Er sagte: „Lass mich gehen und sie rufen, dann will ich sie verprügeln, weil sie weggeblieben sind. 10. Nun ging der Bock und fand, dass sie angekommen waren. 11. Dann kam die Hyäne, die dem Bock gefolgt war, und sah, dass sie am Getreidespeicher angebunden waren. Da sagte sie: „Bock, du hast mich also angelogen!“ 12. Der Bock sagte: „Lass uns brüllen; wer den anderen überbieten kann, soll ihn fressen!“

13. Es waren Jäger gekommen, um zu jagen. Der Ziegenbock meckerte dreimal laut, und auch die Hyäne heulte dreimal. 14. Da hörten es die Jäger, kamen heran, schossen ihre Pfeile auf die Hyäne ab und töteten sie.

17. Urukwáavu n'ígikóona (reeba [Gu3])

1. Urukwáavu rwaátoonganye n'ígikóona, ruraarakara cyaane, rushaaka kucyíica. Aríko igikóona kíbiboonye gítyo, kirí-gurukira kirageenda. 2. Urukwáavu ruti „iki gisiiga naagi-kiniishije, mbá náakíishe nkakírya.“ Nuuko urukwáavu rugerageza guhiimba ubwéenge bwó kuzaacyíica.

3. Ruiya ahiireengeye, ahó ibikóona byaákuundaga gutóora. Rúhageze rubona Sakábaka,¹¹² rurayíbwiira ruti „núuboná igikóona ukiinyereke, uti ‚dore urukwáavu rwaapfuuyé.‘ Naánjye ndiíryaamira nk'íntuúmbi.“ 4. Sakábaka irarwéemerera.



5. Murí ako kaánya igikóona kiraaza. Sakábaka ikíboonye irakíbwiira iti „dore urukwáavu rwaapfuuyé, ngwiinó tujyé kurúrya.“ 6. Igikóona kiréemera, kiti „hogi tugeendé!“. Birageenda.

¹¹² *Sakábaka*: Märchenname für den Adler; *sakábaka* = Schwarzmilan (*Milvus migrans*) (vgl. *gusákabaka* = schreien).

17. Der Hase und der Rabe (nach [Gu3])

1. Der Hase stritt sich mit dem Raben; er wurde sehr wütend und wollte ihn töten. Aber als der Rabe das sah, flog er einfach weg. 2. Der Hase sagte zu sich: „Mit diesem Vogel habe ich bloß herumgespielt; ich hätte ihn töten und fressen sollen.“ So sann der Hase darauf, eine List zu erfinden, um den Raben zu töten.

3. Er ging auf eine gut sichtbare Anhöhe, wo Raben gerne ihre Beute fraßen. Als er dort ankam, sah er Sakabaka¹¹² und sagte zu ihm: „Wenn du den Raben siehst, zeige mich ihm und sage: ‚Da ist ein toter Hase!‘ Ich selbst werde einfach daliegen wie ein Kadaver.“ 4. Sakabaka war mit ihm einverstanden.



5. In diesem Augenblick kam der Rabe. Als Sakabaka ihn sah, sagte er zu ihm: „Schau, ein toter Hase; komm schnell, lasst uns gehen und ihn fressen!“ 6. Der Rabe stimmte zu und sagte: „Also, lasst uns gehen!“ Sie brachen auf.

7. Igikóona kirarweegeera kibwiira Sakábaka kiti „Daatá atá-ráapfá, yambwíye kó iyó urukwáavu rwaapfuuyé, rushiingá umuriizo. 8. Nóone nduuzí uru ngúurú rwáawuraambitse, ni bíte?”

9. Urukwáavu rwúumviise ayo magaambo y’igikóona rushiinga akariizo. 10. Igikóona na cyó kíbiboonye kirígurukira kiti „siinkiruriye naarubóonye ní ruzima rwóose.”

Nuukó urukwáavu rubura igikóona rútyo.



7. Der Rabe näherte sich dem Hasen und sagte zu Sakabaka: „Bevor mein Vater starb, sagte er mir, dass ein Hase seinen Schwanz aufgerichtet hat, wenn er tot ist. 8. Nun sehe ich aber, dass dieser hier ihn am Boden liegen hat – wie kann das sein?“

9. Wie der Hase diese Worte des Raben hörte, streckte er schnell sein Schwänzchen in die Höhe. 10. Als das der Rabe sah, flog er zufrieden weg und sagte: „Ich verzichte darauf, ihn zu fressen, weil ich gesehen habe, dass er ganz lebendig ist.“

Leider verfehlte der Hase so den Raben.



18. Inkwáavu mu baantu (Bakamé) (reeba [Ndu])

1. Keéra haábaaye hó abáana babiri, umukoóbwa wiítwaga Karábo, n'úmuhuúngu wiítwaga Shemá. 2. Shemá yarí mutó kurí Karábo. 3. Iwaábo baári bátuuriye ishyaamba. 4. Iryo shyaamba ryaábaga mó inyamáaswa yiitwá Bakamé,¹¹³ ikaba n'inshutí yáabo magará. 5. Yakúundaga kubáfasha gutaashya, baaraangiza ikabáherekeza, ikabareenza ishyaamba, kugera ubwó Bakamé yiifúje kujyaana na bó ngo biibáanire.

6. Umuúnsi umwé, Karábo na Shéma baaza gutaashya, Bakamé ibáboonye iriibwiira iti „uyu muúnsi ntibaanshiika ndataahana na bó.“ 7. Karábo na Shéma báyikubise amáaso baríishiima, barayíhoobera, ibasaba kó baakwiiyáanira.

8. Mu gihe bakibiteékereza hó, invúra iba iraguuye. 9. Bajya kúugama, baambuka umugezi, biiroha mu buvumo, basaa-nganirwa n'impýisí. 10. Impýisí ikúbise amáaso Bakamé n'ábáana, iríiyamirira iti „murakaaza néézá mbogá ziizánye!“¹⁰⁹

11. Bakamé isubiza Warúpyisí¹¹⁴ iti „ngo ziizána! Uzi ukuuntu uyu muhígo wanduhíje?“ 12. Irakomeza iti „kaándi Bihéehe,¹¹⁴ ndabóna uzáabá Baríihima.¹¹⁵ 13. Ubwo sé kó uyu muhígo nawukúuzaniye, ngíra ngo twuumvíikane ukó dukwiiyé kubáana, ku buryó igihe uzáabá ntáa kiintu waramúye nzáajya ngúfasha guhíiga, nóone n'úundyá urabá wúungutse ikí kó n'úbuúndi uzóongera ugasonza?“ 14. Warúpyisí ibaza Bakamé iti „nóone uragira ngo tubigeénze dúte?“ 15. Bakamé iti „ahó twaambúkiye nahaboonye igití cy'íipápaáyi, ndagira ngo umfashé dusaarúure amapápaáyi naboonyé yéeze. Ndí buryé, ubwo naáwe urí bubé wíica isari.“

¹¹³ *Bakamé*: Märchenname des Hasen (*urukwáavu*, Plural: *inkwáavu*).

¹¹⁴ *Warúpyisí*, *Biheehe*: Märchennamen der Hyäne (*impýisí*).

¹¹⁵ *Baríihima*: Name; wörtl. ‚die, welche sich selbst behindern‘.

18. Die Hasen bei den Menschen (von [Ndu])

1. Es waren einmal zwei Kinder, ein Mädchen namens Karabo und ein Junge namens Shema. 2. Shema war jünger als Karabo. 3. Ihr Elternhaus lag neben einem Wald. 4. In dem Wald lebte ein Tier mit Namen Bakame;¹¹³ der Hase war ihr Freund, den sie wie ihr eigenes Leben liebten. 5. Er mochte es, ihnen beim Sammeln von Brennholz zu helfen; wenn sie fertig waren, begleitete er sie und durchquerte mit ihnen den Wald. Schließlich verspürte er den Wunsch, mit ihnen zusammen zu gehen und zu leben.

6. Eines Tages kamen Karabo und Shema Holz sammeln. Als der Hase sie sah, sagte er sich: „Heute entkommen sie mir nicht, und ich kann mit ihnen nach Hause gehen.“ 7. Als Karabo und Shema ihn erblickten, freuten sie sich, umarmten ihn, und er bat sie darum, mit ihnen gehen zu dürfen.

8. Während sie noch darüber nachdachten, fing es an zu regnen. 9. Sie suchten einen Unterschlupf, überquerten einen Fluss, wagten sich in eine Höhle und trafen auf eine Hyäne. 10. Als die Hyäne den Hasen und die Kinder erblickte, rief sie erfreut: „Seid willkommen, ihr geschenktes¹⁰⁹ Gemüse!“

11. Der Hase sagte zu Warupyisi:¹¹⁴ „Geschenkt? Weißt du, wieviel Mühe mich diese Beute kostete?“ 12. Er fuhr fort: „Übrigens, Bihehe,¹¹⁴ ich sehe, du wirst dir selbst zum Hindernis.¹¹⁵ 13. Diese Beute habe ich zu dir gebracht, damit wir uns darüber einigen können, wie wir zusammenleben wollen. So kann ich dir, wenn du nichts mehr übrig hast, bei der Jagd helfen. Wenn du mich nun aber frisst, was würdest du dabei gewinnen, wo du dann doch gleich wieder Hunger hättest?“ 14. Die Hyäne fragte den Hasen: „Wie denkst du nun also, dass wir die Sache regeln sollen?“ 15. Der Hase sagte: „An der Stelle, wo wir den Fluss überquerten, sah ich einen Papayabaum. Ich schlage vor, dass du mir hilfst, die Papayas zu pflücken; ich sah, dass sie reif sind. Ich will davon essen, und auch du wirst gleich deinen Hunger stillen können.“



Ipápaáyi

16. Warúpyisí iti „waaretsé sé nkaba nsámuye aka gató, umukurú nkaaza kumwíikúuza nyuma?“ 17. Karábo na Shéma bábyuumviise barusha hó kugira ubwóoba. 18. Bakamé ibwiira Warúpyisí iti „ihaangaane dóre imvúra irahíse. Ahuúbwo réka tugeendé umfashé gusoroma ayo mapápaáyi, turiiré rimwé.“ 19. Warúpyisí iti „nóone sé kó ntaazí kúurira ibití, ndakumarira ikí?“ 20. Bakamé iti „ntaacyo bitwaayé, turíifashiisha umwé murí aba báana.“

21. Warúpyisí, Bakamé, n’áabáana barasohoka, beerekeza iruhaánde rwaa wáa mugezi wari wúuzuye. 22. Bakamé ibwiira Shemá iti „ambukira kurí kíriíya kiraro, wuuríre kíriíya gití cy’ípápaáyi, núugerá yó ndakúbwiira ikiíndi urí bukoré.“ 23. Irahiindikira ibwiira Warúpyisí iti „naáwe ugiye guhágarara murí aya máazi, uriya mwáana náateerá ipápaáyi, wowé urikubíte umutwé nk’úutéera umupíira riingeré hó.“¹¹⁶

24. Bakamé ikímara kuvúga ityó, Warúpyisí yihuutira kujya guhágarara mu máazi, imira nkerí, irashya imigerí, ihita ipfá. 25. Bakamé yiiteerera heejuru iti „turarusiimbutse.“ 26. Ihama-gara Karábo, ibwiira na Shéma iti „imanukire dutaahé, Warúpyisí yaapfúuye.“ 27. Bakamé ijyaana n’áabáana. 28. Nuuko ibaana n’ábaantu gútyo, irabyáara iróororoka. 29. Inkwáavu ziba zikwiiriye mu baantu kubéera báa báana.

¹¹⁶ nk’úutéera umupíira riingeré hó: wörtl. ‚wie einer, der Fußball spielt und sie (die Papaya) erreicht mich‘.



Papayabaum

16. Die Hyäne sagte: „Warum lässt du mich nicht erst den Kleinen da essen und danach die Ältere als Nachspeise?“

17. Als Karabo und Shema das hörten, fürchteten sie sich noch mehr. 18. Der Hase sagte zur Hyäne: „Habe Geduld, es hat schon aufgehört zu regnen! Lasst uns lieber gehen; hilf mir die Papayas zu pflücken, dann wollen wir sie gleich essen!“ 19. Die Hyäne sagte: „Nun, da ich nicht auf Bäume klettern kann, was nutze ich dir dabei?“ 20. Der Hase antwortete: „Das ist egal, wir werden uns von einem dieser Kinder helfen lassen.“

21. Warupyisi, Bakame und die Kinder gingen hinaus, sie gingen in Richtung jenes Flusses, der angeschwollen war. 22. Bakame sagte zu Shema: „Geh über diese Brücke und klettere auf jenen Papayabaum. Wenn du dort oben bist, werde ich dir sagen, was du weiter tun sollst.“ 23. Er wandte sich an Warupyisi und sagte: „Und du, geh und stell dich in dieses Wasser. Wenn jenes Kind eine Papaya herunterwirft, sollst du sie mit dem Kopf zu mir stoßen wie beim Fußballspiel.“

24. Kaum hatte der Hase so gesprochen, beeilte sich die Hyäne damit, sich im Wasser hinzustellen. Sie schluckte unfreiwillig davon, strampelte mit den Beinen und starb sofort. 25. Der Hase sprang auf und sagte: „Wir sind ihm entkommen!“ 26. Er rief Karabo und sagte zu Shema: „Steig ruhig herunter und lasst uns nach Hause gehen, Warupyisi ist tot.“ 27. Bakame ging zusammen mit den Kindern. 28. So lebte er nun mit den Menschen und vermehrte sich. 29. Die Hasen haben sich dank dieser Kinder unter den Menschen verbreitet.

19. Intáre n'ímbeba (reeba [Gu3])

1. Intáre yaríihoreye yiiryaamira muu ndiri yáayo. Imbeba ziraaza zigumya kuyikina iruhaánde.



2. Imwé murí zó yuurira ibuye ryaári heejuru y'íintáre, irihanuka heejuru yituura haasí, ikaangura intáre. Intáre ikáangutse ifata akaguru k'ímbeba.

3. Imbeba yúumviise kó intáre iyifashé, irayíbwiira iti „ndagusaba imbabázi. Siingukáanguye mbíshaaka, ni ibyáago niigíriye. Mbeesé ubuúndi agatuúmbi kaanjye kaakumarira ikí? Ndekura nzaagushiimira iyo néézá ungiríye.”

4. Intáre irayirekura irageenda. Isigara iséka, iti „ndíifuuza kubóna ahó imbeba ishiimíra intáre.”

19. Der Löwe und die Maus (nach [Gu3])

1. Der Löwe hatte sich zur Ruhe gelegt und faulenzte an seiner Schlafstelle. Die Mäuse kamen und vergnügten sich fortwährend in seiner Nähe.



2. Eine von ihnen kletterte auf einen Felsen, der sich oberhalb des Löwen befand, stürzte plötzlich von oben herab, fiel zu Boden und weckte den Löwen. Dieser wachte auf und packte ein Bein der Maus.

3. Als die Maus merkte, dass er sie gepackt hatte, sagte sie zu ihm: „Ich bitte dich um Verzeihung. Ich habe dich nicht absichtlich geweckt, ich hatte bloß Pech. Übrigens, was nutzen dir meine kleinen Freunde, wenn sie tot sind? Lass mich los, ich werde mich dankbar zeigen für das Gute, das du mir antust.“

4. Der Löwe ließ sie los und ging seines Weges. Er begann zu grinsen und sagte sich: „Ich möchte gerne sehen, wie eine Maus sich bei einem Löwen bedankt.“

5. Háshize imiínsi miké, imbeba ijya mw'iishyaamba gushaaka yó ibyó iryá. Yuumva umutoontomo w'íintáre. 6. Yáa mbeba iríibwiira iti „ngiye kureeba icyo kiintu aháarí kiri mu makúba.“ Imbeba ijya kureeba ahó yuumvíise icyo kiintu gítakira. 7. Ihágeze isaanga arí yáa ntáre yayígiriye néezá yaguuyé mu mutégo.

8. Imbeba ngo iyikubíte amáaso, irayíbwiira iti „hiingá nzé mugéenzi waanjye, ngerágeze kugúkiza.“ Imbeba icaagagura imigozí yarí yáfashe intáre mu mabóko nó mw'ijosi.

9. Nuuko intáre na yó ibona ubucá¹¹⁷ yáa migozí yarí yáyifashe amaguru, ibona integé nóone hó zishwaanyaguza wáa mutego, kuu néezá y'ímbeba kaándi arí yó ntooyá.

„Gira só“¹¹⁸ yiituurwa indí.¹¹⁹

Inumá y'í Buruúndi yatúmye ku y'í Rwaanda ngo
„ha uúguha.“

¹¹⁷ *ubucá*: Kurzform für *uburyó bwó gucá'* = ‚Möglichkeit zu schneiden‘ oder ‚zu durchtrennen‘.

¹¹⁸ *gira só'* ist eine gängige Gruß- bzw. Wunschformel: ‚lange lebe dein Vater!‘ (wörtl. ‚behalte deinen Vater!‘).

¹¹⁹ *yiituurwa indí*: Subjekt (Präfix *i-*, Kl. 9) ist hier der Wunsch *gira só* (*i-ti-tuurwa* → *yiituurwa* = es wird vergolten).

5. Nach wenigen Tagen ging die Maus in den Wald, um dort etwas zu essen zu suchen. Sie hörte das Gebrüll des Löwen.
 6. Die Maus dachte: „Ich gehe nachschauen, vielleicht ist ein Wesen in Gefahr.“ Sie ging und schaute nach, wo sie es um Hilfe rufen hörte.
 7. Als sie dort war, stellte sie fest, dass jener Löwe, der ihr Gutes getan hatte, in eine Falle geraten war.

8. Als sie ihn erblickte, sagte sie zu ihm: „Warte, mein Freund, ich will versucheschen, dich zu befreien.“ Sie biss die Seile durch, mit denen der Löwe an Bein und Kopf gefangen war.

9. Da bemerkte der Löwe, wie die Seile durchtrennt wurden, mit denen sein Bein gefangen war – er merkte auch, wie darum seine Kniekehle durch die Falle zu zerreißen drohte – nämlich durch die gute Tat der Maus, obwohl sie so klein war.

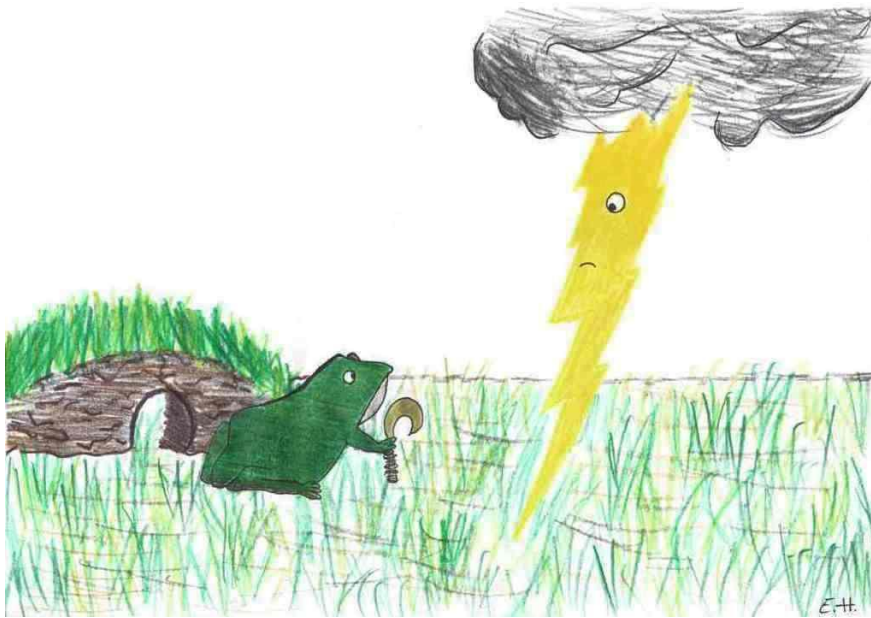
„Lange lebe dein Vater!“¹¹⁸
 wird von einem anderen Wunsch vergolten.

Die Taube in Burundi sandte eine Botschaft an die in Ruanda:
 „Gib dem, der dir gibt.“



20. Nkubá na Gíkerí (reeba [Gu3])

1. Nkubá¹²⁰ yiibeereye mw'ijuru ryáayo, Gíkerí¹²¹ aba mw'iisi. 2. Gíkerí yageendá akageenda asíimbuka. Nkubá akiibeera heejuru agakubita hiírya nó hiíno. 3. Umuúnsi umwé aza gukúbita ajya haasí, asaanga Gíkerí yarúu-batse, arafite urugó rukoméye yarásakaaye. 4. Nkubá abaza Gíkerí ati „eesé Gíkerí, kó wuubátse utyá, wowé usakaaza ikí, ubwaátsi ubukuura hé? Ubutemeesha ikí?”



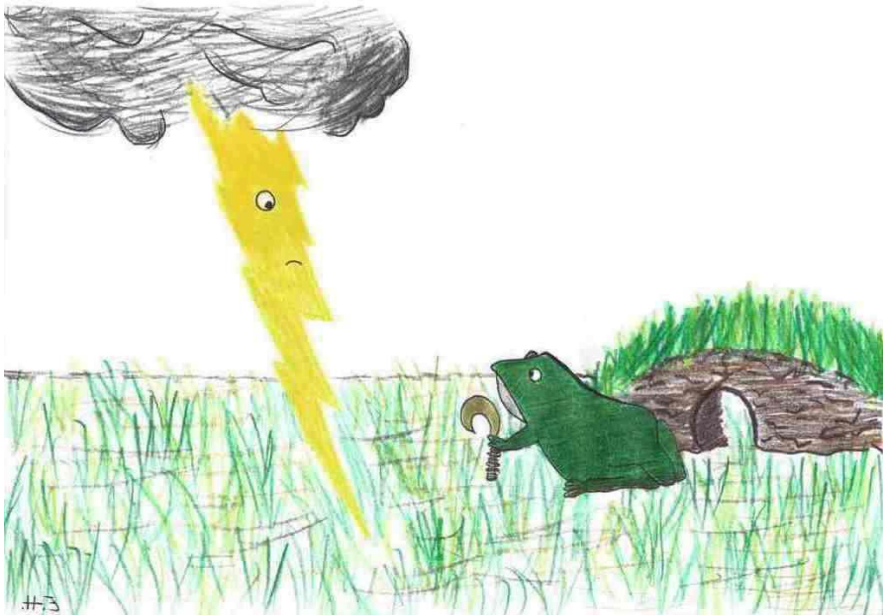
5. Gíkerí ati „mfite umuhoro waanjye, ngoomba gusakaara inzu yaanjye siímviirwe.” 6. Nkubá ati „naánjye reeró ndí umukené, untiíze uwo muhoro waawe niitémere ubwaá-tsi, njyaané kw'ijuru, njyé kwíisakaarira inzu. Umugoré n'áabáana ntíbagirá ahó biicára.” 7. Cyákorá Gíkerí abyuumva vubá abaza Nkubá ati „eesé Nkubá ndagúha umuhoro waanjye, nzáawushyikírizwe n'íikí kó ureebá ntagirá amaguru?”

¹²⁰ Nkubá: Märchenname des Blitzes (*inkubá*).

¹²¹ Gíkerí: Märchenname der Kröte (*igikeri*).

20. Der Blitz und die Kröte (nach [Gu3])

1. Der Blitz hielt sich am liebsten in seinem Himmel auf; die Kröte lebte auf der Erde. 2. Die Kröte hüpfte, um voranzukommen. Der Blitz weilte oben und schlug mal hier, mal dort ein. 3. Eines Tages ging er hinunter, um zu blitzen. Er fand, dass die Kröte gebaut hatte; sie besaß ein solides Haus und hatte das Dach gedeckt. 4. Der Blitz fragte die Kröte: „Gikeri,¹²¹ wie hast du gebaut, womit hast du das Dach gedeckt, wo hast du das Gras hergenommen, womit hast du es abgeschnitten?“



5. Gikeri antwortete: „Ich habe meine Sichel, ich muss ja mein Haus decken, damit ich nicht nass werde.“ 6. Der Blitz sagte: „Aber ich – ich bin arm. Leih mir deine Sichel, damit ich selbst Gras abschneiden kann, sie mit in den Himmel nehmen und selbst mein Haus decken kann. Meine Frau und unsere Kinder können sich nirgends hinsetzen.“ 7. Gikeri verstand das gleich und fragte den Blitz: „Nkuba,¹²⁰ wenn ich dir meine Sichel gebe, wie werde ich sie zurückbekommen, wo du doch siehst, dass ich keine Beine habe?“

8. Nkubá ati „nzaawuuzana vubá.“ 9. Gikerí aheereza Nkubá umuhoro, arageenda atema ubwaátsi. 10. Aríko ubwó Nkubá yatémaga ubwaátsi, Gikerí ati „ndabíizi, Nkubá ní umuuntu ugíra amaháané, kaándi ntázóongera kugera inó ubwó ashyikíriye umuhoro waanjye.“ 11. Gikerí aranyáruka yiigiira mu kibá cy’úbwaátsi. 12. Nkubá akubita ubwaátsi abugeza mw’iijuru, abutuura ku kibero cy’ínzu iwé, Gikerí akíri mó.

13. Umugoré ati „eesé nóone hó ubu bwaátsi ubukuuye héhé?“ 14. Undí ati „waa mugoré we céceka. Ibiintu mboonyé ntibigirá ukó bisá.¹²² 15. Nahuuye n’úmugabo Gikerí ampeereza uyu muhoro. 16. Aríko nzáareebé akaa Gíkerí na Nkúba, ntaa bwo rwóose uyu muhoro nzáa-wumúsubiza. 17. Reka njye niitémere ubwaátsi, niisá-kaarire inzu, ntaa bwo Gikerí azáagera inó.“ 18. Umugoré ati „uzaaba umúhemukiye cyaane.“ Undí ati „reka da! Ntaabwo naamuhemúkira.“

19. Nkubá akajya aca ubwaátsi, arasakaara, amererwa néezá. 20. Gikerí aranyáruka yiituura mu kibero cy’ínzu, nóone hó Nkubá ati „ntaa bwo ibyó Nkubá avugá Gikerí azáabyúumva!“ 21. Gikerí yiibeera aho ngáahó, imiínsi munaáni baáseezeranye igéze, Gikerí aranyáruka ajya mw’iiréembo kwaa Nkúba. Arakórora ati „yeémwe abó kwaa Nkúba?“

22. Nkubá ati „yee! Nimwuumvé abo baantu!“ Ati „siinzi uúmpamagaye.“ 23. Gikerí arakórora. „Erega ní jye Gikerí. Umuhoro waanjye waráwutíindanye, nóone narií nje ku-wureeba.“ 24. Undí ati „kókó imiínsi ibaaye mireemire. Aríko utaahé usubíre imuhirá, na nóone imiínsi ní umu-naáni, uwa cyéendá, nkakuuzanira umuhoro waawe.“ 25. Gikerí yiisubirira mu kibero cy’ínzu.

¹²² *ntibigirá ukó bisá*: wörtl. ‚(die Dinge) haben nichts, dem sie gleichen‘ oder ‚(die Dinge) sind unvergleichbar‘.

8. Der Blitz sagte: „Ich werde sie dir sofort zurückbringen.“
 9. Gikeri reichte dem Blitz die Sichel, dieser ging und schnitt Gras ab. 10. Aber während der Blitz das Gras abschnitt, sagte sich Gikeri: „Ich weiß es schon: Nkuba ist jemand, der Streit sucht; außerdem wird er nicht nochmals hierherkommen, wo er doch meine Sichel bekommen hat.“ 11. Gikeri kroch schnell in ein Grasbüschel hinein. 12. Der Blitz sammelte das Gras auf, nahm es in den Himmel und lud es an der Seitenwand seines Hauses ab; Gikeri war aber drin.

13. Seine Frau fragte: „Also woher hast du nun dieses Gras genommen?“ 14. Er antwortete: „Schweig still, Frau! Was ich erlebt habe, ist einmalig.“¹²² 15. Ich habe einen Mann getroffen: Gikeri, er hat mir diese Sichel gegeben. 16. Aber ich werde wohl sehen, was mit Gikeri und Nkuba geschehen wird; ich werde ihm diese Sichel gar nicht zurückgeben. 17. Ich möchte bloß Gras abschneiden und mein Haus decken; Gikeri wird hier nie auftauchen!“ 18. Die Frau entgegnete: „Da würdest du ihm aber ein großes Unrecht antun!“ Er lenkte ein: „Oh – nein! Ein Unrecht möchte ich ihm niemals antun!“

19. Der Blitz ging wieder Gras abschneiden, deckte das Dach und war zufrieden. 20. Gikeri drückte sich an die Seitenwand des Hauses in dem Moment, als der Blitz sagte: „Was Nkuba sagt, wird Gikeri nie hören!“ 21. Gikeri blieb dort, und als die acht Tage vergangen waren, die sie verabredet hatten, eilte er zum Vordereingang von Nkubas Haus. Er räusperte sich: „Ist jemand da bei Nkuba?“

22. Der Blitz sagte: „Hallo! Hört, ihr Leute!“ und fuhr fort: „Ich weiß nicht, wer mich gerufen hat.“ 23. Gikeri hüstelte: „Ich bin es doch, Gikeri! Du hast lange gebraucht mit meiner Sichel, nun hätte ich sie gerne abgeholt.“ 24. Der andere sagte: „Es sind tatsächlich lange Tage vergangen. Aber kehr um und geh nach Hause, jetzt noch für acht Tage; am neunten werde ich dir deine Sichel bringen.“ 25. Gikeri schlich heimlich wieder zur Seitenwand des Hauses zurück.

26. Nkubá yiibeera aho. Atariisha ibitooki birashyá, bareenga. 27. Inzogá imáze gushyá, abwiira umugarágu wé ati „geenda ujoye gucá ibihuúnda, uzané n’úruteete uteekere inzogá, tugeendé, nshyiré Gikerí umuhoro wé ataziyahura.”

28. Gikerí aramwúumva. Umugarágu arageenda kuuzana ibihuúnda n’úruteete araaza ateekera inzogá. 29. Ukó ateekera Gikerí yiiteerera murí rwáa ruteete. 30. Nóone hó umugarágu ariikorera, Nkubá arakúbita, umugarágu na shéebuja biituura kw’iisi. 31. Umugarágu arageenda atuura inzogá muu nzu. Gikerí ava murí rwáa ruteete ajya ku buriri. Umugarágu asubira kw’iiréembo asaanga shéebuja.

32. Shéebuja ati „eesé waahámagaye?” Umugarágu ati „naahámagaye da, ariko ntáa muuntu wanyiitabye.” 33. Ngo agere kw’iiréembo aroongera arahámagara ati „yeémwe kwaa Gikerí?” Gikerí ati „yee!” Arakóroro, „ntaa muuntu umpámagaye?” 34. Bati „arahámagaye, ni tweebwé ní Nkubá waaje kugutaarurira umuhoro waawe.”

35. Gikerí abyuuka vubá vubá, ati „nuuko núuko. Ibitótsi ní umwáana w’úundí ga!¹²³ Narií nsiinziriye.” 36. Aheera kó arabyúuka, ajya mu kiraámbi. Arakóroro ati „mbeéga mwanzaniye inzogá?” 37. Bati „twaakuuzaniye inzogá y’iishímwé kaándi twaakuuzaniye n’úmuhoro waawe.” 38. Banywa inzogá. Báraangije bamubwiira imisaango yáayo. 39. Ubuúndi Nkubá n’úmugarágu wé biisubirira mw’ijuru ryáabo, Gikerí asigara iwé n’úmuhoro wé.

Si jye waaherá haahera Nkubá na Gíkerí.

Si twe twaaherá haahera imiganí yáacu.

¹²³ *ibitótsi ní umwáana w’úundí*: wórtl. ‚der Schlaf ist das Kind eines anderen‘. Sprichwort für ‚der Schlaf ist unberechenbar‘.

26. Der Blitz blieb da. Er ließ Bananen reifen, man braute Bier daraus. 27. Als das Bier gar war, sagte er zu seinem Diener: „Geh trockene Bananenhüllen¹²⁴ abschneiden, bring auch einen Korb und fülle das Bier hinein; dann lass uns losgehen, ich will Gikeri seine Sichel zurückgeben, damit er sich nicht umbringt.“

28. Gikeri hörte ihn. Der Diener ging die Bananenhüllen und einen Korb holen und kam, um das Bier einzufüllen. 29. Während er es einfüllte, stieg Gikeri heimlich in den Korb. 30. Nun lud der Diener den Korb auf seinen Kopf, der Blitz donnerte, und der Diener und sein Herr fuhren auf die Erde hinunter. 31. Der Diener ging hin und lieferte das Bier im Haus ab. Gikeri schlich aus dem Korb und hüpfte auf sein Bett. Der Diener ging zum Eingang zurück und erblickte seinen Herrn.

32. Der Herr fragte: „Hast du gerufen?“ Der Diener sagte: „Ich habe wirklich gerufen, aber keiner hat mir geantwortet.“ 33. Als er beim Eingang war, rief er wieder: „Ist da jemand zuhause bei Gikeri?“ Dieser sagte: „Ja!“ und hüstelte: „Ist da nicht jemand, der mich gerufen hat?“ 34. Sie sagten (unter sich:) „Er hat sich gemeldet.“ (laut:) „Wir sind es, es ist Nkuba, der gekommen ist, um dir deine Sichel zurückzugeben.“

35. Gikeri stand ganz schnell auf und sagte: „Na sowas! Der Schlaf ist doch unberechenbar,¹²³ ich war eingenickt!“ 36. Er stand sogleich auf und ging ins Wohnzimmer. Er hüstelte: „Habt ihr mir wirklich Bier gebracht?“ 37. Sie sagten: „Wir haben dir Bier gebracht, zum Dank, und außerdem haben wir dir auch deine Sichel gebracht.“ 38. Sie tranken das Bier. Als sie ausgetrunken hatten, wünschten sie ihm alles Gute. 39. Danach zogen sich Nkuba und sein Diener zufrieden in ihren Himmel zurück. Gikeri blieb zuhause mit seiner Sichel.

Ich bin es nicht, der aufhört – hier enden Nkuba und Gikeri.

Nicht wir hören auf – hier enden unsere Märchen.

¹²⁴ Mit den Bananenhüllen sollte der Korb abgedichtet werden.

Literatur

- [BM] Matthias Brack und Marie-Goretti Musoni: *„Wörterbuch Kinyarwanda – Deutsch mit Einführung in Sprache und Grammatik“* (2. Auflage, Köppe, Köln 2021).
- [BN] Simon Bizimana et Jean Baptiste Nkulikiyinka: *„Le culte de Ryangombe“* (MRAC, Tervuren 2018).
- [CK] André Coupez et Thomas Kamanzi: *„Littérature de cour au Rwanda“* (Oxford University Press, London 1970); s.a. *„Récits historiques rwanda“* (MRAC, Tervuren 1962).
- [Cp] A. Coupez, Th. Kamanzi, S. Bizimana, G. Sematama, G., Rwagukumba, C. Ntazinda, et collaborateurs: *„Dictionnaire rwanda-rwanda et rwanda-français“* (MRAC, Tervuren / IRST, Butare 2005, 3 vols.).
- [Gu3] *„Gusoma 3 – igitabo cy’umunyeshuli“* (Minisiteri y’ama-shuli abanza n’ayisumbuye, Repubulika y’u Rwanda, Mutarama 1982).
- [Gu6] *„Gusoma 6 – igitabo cy’umunyeshuli“* (Minisiteri y’ama-shuli abanza n’ayisumbuye, Repubulika y’u Rwanda, Mutarama 1985).
- [Hu] Eugène Hurel: *„La poésie chez les primitifs ou contes, fables, récits et proverbes du Rwanda (Lac Kivu)“* (Bibliothèque-Congo, Dir. V. Benyn & Ed. de Jonghe, N° IX, Goemaere, Imprimeur du Roi, Éditeur, Bruxelles 1922).
- [Ki] Alexandre Kimenyi: Siehe <<http://www.kimenyi.com/>>.
- [Nda] Placide Ndayishiimiye, Kigali (private Mitteilung 2020).
- [Ndu] George Michael Nduwamungu, Kigali (private Mitteilung 2021).
- [Ra] Walter F. Rapold: *„Inkulturation und Imana-Begriff bei Ernst Johanssen in missiologischer Sicht“*, Jahrbuch der evangelischen Theologie, Band 16 (2002) 129-155.
- [Ru] Narcisse Rurangwa: *„Translating Rwandan folktales into English: a culture-based analysis“* (M.A. Dissertation, University of the Witwatersrand 2005).
- [Sm] Pierre Smith: *„Le récit populaire au Rwanda“* (Armand Colin, Paris 1973).
- [Va] J. Vansina: *„L’évolution du royaume rwanda des origines à 1990“* (Académie royale des Sciences d’Outre-Mer, Bruxelles 1962).



Leo Sibomana ist gebürtiger Ruander und hat als Professor für Linguistik an verschiedenen Institutionen in Deutschland und Afrika unterrichtet. Er lebt seit 2006 in Regensburg im Ruhestand. **Matthias Brack**, gebürtiger Schweizer, hat seit 1978 als Professor für Theoretische Physik an der Universität Regensburg unterrichtet. Er ist seit 2009 im Ruhestand und beschäftigt sich seit fünf Jahren intensiv mit der Sprache Kinyarwanda.

Mit diesem Band soll der große kulturelle Reichtum an ruandischen Volkserzählungen einer deutschsprachigen Leserschaft in einer kleinen Auswahl zugänglich gemacht werden. Die 20 ausgesuchten Geschichten umfassen die Gattungen der Legenden (von Göttern, Helden, Menschen und Tieren), Märchen und Fabeln, die alle in dem ruandischen Begriff ‚Imiganí‘ enthalten sind. Die Geschichten werden zweisprachig dargestellt: links in der ruandischen Landessprache Kinyarwanda, rechts in unserer eigenen deutschen Übersetzung. Das Buch eignet sich somit zur Begleitung eines Sprachstudiums. Dazu dienen auch Anmerkungen mit Erklärungen von bestimmten Wörtern und Redewendungen; etliche Namen und einige für das traditionelle Ruanda charakteristische Bräuche werden ebenfalls erläutert.

